

PETER ULLRICH

**Gegner der Globalisierung?  
Protest-Mobilisierung zum  
G8-Gipfel in Genua**

Peter Ullrich

**Gegner der Globalisierung?**

Protest-Mobilisierung zum G8-Gipfel in Genua



PETER ULLRICH

# **Gegner der Globalisierung? Protest-Mobilisierung zum G8-Gipfel in Genua**

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN 2003

# HOCHSCHULSCHRIFTEN DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG. BAND 6

Die Deutsche Bücherei – CIP-Einheitsaufnahme

Ullrich, Peter

Gegner der Globalisierung? Protest-Mobilisierung  
zum G8-Gipfel in Genua / Peter Ullrich. Rosa-Luxemburg-Stiftung

- Schkeuditz: GNN Verlag Sachsen / Berlin:  
Leipzig: Rosa-Luxemburg-Stiftung. 2003  
(Hochschulschriften der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Band 6)  
ISBN

ISBN 3-89819-156-7

© ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN e.V. 2003  
Harkortstraße 10  
D - 04107 Leipzig

Satz: Thomas Klemm  
Herstellung: GNN-Verlag Sachsen / Berlin GmbH  
Badeweg 1, D - 04435 Schkeuditz

# Inhalt

Bewegungssoziologische Intervention – ein Vorwort ein Jahr danach .....	8
1. Einleitung .....	13
1.1. Daten .....	15
1.2. Beschränkungen .....	15
2. Theorie: Inhalte und Mobilisierungsstruktur .....	17
2.1. Entwicklungslinien der Bewegungsforschung .....	17
2.2. Inhalte und Struktur I .....	18
2.2.1. Frame-Alignment .....	20
2.3. Verschiedene Strukturbegriffe und Frameanpassung .....	22
2.4. Inhalte .....	23
2.5. Inhalte und Struktur II .....	25
2.6. Akteure der Mobilisierung .....	26
3. Die »Globalisierungsgegner« .....	28
3.1. Geschichte der »Antiglobalisierungsproteste«.....	29
3.2. Institutionalisierung? .....	32
3.3. Die Meinung der Bewegungsforschung .....	35
3.3.1. Transnationalisierung von Bewegungen und Zivilgesellschaft .....	35
3.3.2. Moderne Kommunikationsmedien .....	38
4. Der Fall Genua .....	40
4.1. Der Anlass .....	40
4.1.1. Der G8-Gipfel in Genua .....	40
4.1.2. Rolle und Geschichte der G8 .....	41

6	Inhalt	
4.2.	Die Proteste .....	43
4.2.1.	Der Gegenkongress: »ANOTHER WORLD IS POSSIBLE« .....	45
4.2.2.	Die Demonstrationen .....	49
5.	Vielfalt der Gruppen, Vielfalt der Deutungsrahmen .....	54
5.1.	Die Daten: Protestaufrufe .....	54
5.2.	Typologie der Akteure von Genua .....	56
5.3.	Was wollen die »Gipfelstürmer«? .....	59
5.3.1.	Globalisierungsvorstellungen .....	59
5.3.2.	Weiteres .....	63
6.	Einheit und Vielfalt: Masterframes .....	64
6.1.	Internatiolokal – Genoa Social Forum .....	64
6.1.1.	Organisation .....	65
6.1.2.	Inhalte .....	65
6.2.	National - Kasseler Bündnis .....	67
6.2.1.	Organisation .....	68
6.2.2.	Inhalte .....	71
6.3.	Lokal - Leipziger Bündnis .....	72
6.3.1.	Organisation .....	73
6.3.2.	Inhalte .....	75
6.3.3.	Leipziger Mikromobilisierung .....	76
6.4.	Andere Bündnisformen .....	77
7.	Die Mobilisierungsstruktur der Kampagne .....	79
7.1.	Mikro-Meso-Struktur der Organisation .....	79
7.2.	Inhalte und Mobilisierungsstruktur .....	82
8.	Zusammenfassung und Ausblick .....	84

9.	Quellen .....	89
9.1.	Literatur .....	89
9.2.	Primärquellen .....	95
9.2.1.	Aufrufe .....	95
9.2.2.	Andere Publikationen der »Gipfelstürmer«.....	98
10.	Anhang .....	99
Anhang 1:	Geographische Verteilung der Unterzeichner des Aufrufs des Genoa Social Forum (GSF) .....	100
Anhang 2:	Geographische Verteilung der Herkunft der ReferentInnen .....	101
Anhang 3:	Aufruf des Kasseler Bündnisses .....	102
Anhang 4:	Aufruf des Genoa Social Forum (GSF) .....	104





## **Bewegungssoziologische Intervention – ein Vorwort ein Jahr danach**

Die Verleihung des Wissenschaftspreises der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen für diese Arbeit, die auf meiner Magisterarbeit basiert, ermöglichte ihre Drucklegung.

Alle vier Preisträgerarbeiten des Jahres 2003 widmen sich Fragen, die für die Linke wichtig sind. Drei, darunter auch die vorliegende, befassen sich mit konkreten sozialen Bewegungen. Dass gerade *solche* Arbeiten von der Stiftung gewürdigt werden, scheint mir von großer politischer Relevanz. Denn die spezifisch wissenschaftliche, also vor allem methodisch kontrollierte Herangehensweise an das Forschungsobjekt ist wichtig für die Bewegungen und die zu ihnen gehörenden/innen nahestehenden Organisationen selbst, und nicht nur für das immerwährende Weiterlaufen des Wissenschaftssystems. Oder besser: sie sollte es sein. Das Agieren vieler sozialer und politischer Bewegungen ist durch eine fehlende tiefe Reflexion ihrer eigenen Rolle gekennzeichnet. Das meint vor allem zu sich selbst auf Distanz gehende Reflexion, In-Bezugsetzung zu ihrer Umwelt, also zu dem Nicht-Identischen, zu allem, was über Bestandsschutz hinausgeht.

Wenn es WissenschaftlerInnen, die emanzipatorischen Bewegungen eine gewisse Nähe entgegen bringen, gelingt, sich als politische Menschen einmal zurückzunehmen, wenn sie auf Bewegungen mehr von außen schauen, führt das oft zu unerwarteten Ergebnissen, d.h. zu Ergebnissen, die Bewegte, politisch Aktive in Erstaunen versetzen (sollten). Zum Beispiel determiniert die objektive soziale Lage manchmal recht wenig tatsächlich stattfindenden politischen Protest, vor allem viel weniger als manche in der marxistischen Tradition denkende Menschen das gern sähen. Offensichtlich wird dieser Widerspruch zur eigenen (Bewegungs-)Einschätzung mit der Feststellung, dass die Variablen Alter und Bildungsgrad mehr über die Wahrscheinlichkeit von Protestteilnahme aussagen. Oder nehmen wir die Tatsache, dass das Vorhandensein von Ressourcen für bspw. NGO-Aktivitäten in bestimmten Sektoren mindestens genauso stark das Zustandekommen von deren Aktivitäten erklärt, wie das Vorhandensein gesellschaftlicher Konflikte. Wenn Bewegun-

gen solche Dinge nicht bewusst sind, sie ihr Wirken nur an der ideologischen Richtschnur des eigenen Wollens messen, ist es höchste Zeit für bewegungssoziologische Intervention. Eines der wichtigsten Beispiele für die sinnvolle bewegungssoziologische Intervention ist: wenn man feststellt, dass Bewegungen zu einem Selbstzweck werden und die von ihnen vertretenen Positionen sich von Inhalten weg, hin zu einer beliebigen Form entwickeln. Kaum eine Bewegung würde sich wohl selbst die Selbstzweckhaftigkeit ihres Daseins attestieren.

Alle Protestgruppen, wie auch etablierte Bewegungs-Parteien, agieren im Spannungsfeld von Sich-Treu-Bleiben (mit der Gefahr, dass Selbsterhaltung zum Hauptzweck wird) und der Notwendigkeit Kompromisse einzugehen um handlungsmächtig zu bleiben. Diese Kompromisse sind notwendig, um in Bündnissen arbeiten zu können, um offen genug für noch nicht »Eingeweihte« zu wirken, um anpassungsfähig an Veränderungen der Umwelt zu sein. Um einen dieser Punkte, nämlich den der Bündnisfähigkeit, geht es in dieser Arbeit. Fragen der Bildung und Erhaltung von Bündnissen sozialer Bewegungen, politischer Gruppen und Parteien sind der eigentliche Inhalt dieser Arbeit. Abstrahiert man etwas vom Konkreten, nämlich der Mobilisierung zum G8-Gipfel in Genua, werden die Strategien sichtbar, die Akteure von Protestmobilisierung verwenden um große Proteste zu ermöglichen, welche die Kräfte kleiner Gruppen weit übersteigen. In dieser Arbeit geht es letztendlich um die Analyse der Bündnisfähigkeit sozialer/politischer Bewegungen.

Es wird gezeigt, dass es konkrete Strategien gibt, die Gemeinsamkeiten in den Vordergrund stellen und Differenzen aushaltbar machen. Dies gelingt sogar Bündnissen, die unter ihrem »Dach« Linksradikale und VertreterInnen des NGO-Jet-Set beherbergen. Da es diesen Bündnissen im Fall Genua nur auf einer sehr allgemeinen Ebene gelang, inhaltliche Kongruenz herzustellen, bleibt die geschaffene Identität eine begrenzte: *bounded identity*. Diese Studie ist also mehr als nur eine Fallanalyse zu erfolgreicher Protestmobilisierung im Zeitalter von Globalisierung und Internet, sondern auch eine über Bewegungsidentitäten, sowie die Möglichkeiten und Grenzen von politischen Bündnissen. Soziale/politische Bewegungen können am Beispiel der Genua-Mobilisierung zumindest lernen, was für ein großes Maß an Differenz und Heterogenität aushaltbar sein kann.

Für ihre Unterstützung danke ich meinen beiden BetreuerInnen Prof. Dr. Jürgen Gerhards und Prof. Dr. Helena Flam, weiterhin den sehr hilfsbereiten vor allem amerikanischen WissenschaftlerInnen, die die Schwächen der Leipziger Uni-Bibliothek dadurch ausglich, dass sie mir ihre Artikel per E- oder Snailmail zukommen ließen. Ferner danke ich der Rosa-Luxemburg-

Stiftung Sachsen e.V., den FreundInnen, die die Arbeit gegengelesen und Tipps gegeben haben und denen, von denen die Arbeit handelt, den oft zu Unrecht als „Globalisierungsgegner“ bezeichneten Akteuren in sozialen und politischen Bewegungen. Diesen soll die Arbeit auch gewidmet sein. Vielleicht ist sie ja – im Sinne bewegungssoziologischer Intervention – auch für manche/n politisch Aktive/n nicht nur eine Erläuterung der Mobilisierung nach Genua, sondern auch Basis für ein Nachdenken über die Möglichkeiten und Grenzen der Bündnisfähigkeit von Bewegungen.

Leipzig, im Mai 2003



## 1. Einleitung

Seit einigen Jahren müssen Veranstalter und Teilnehmer von internationalen Wirtschaftsgipfeln und anderen Treffen von Regierungsorganisationen auf der internationalen Ebene auf massiven Protest gefasst sein. Eine zumindest für die Medienöffentlichkeit »neue Protestbewegung« lässt keinen dieser Anlässe verstreichen ohne Gegengipfel durchzuführen oder Großdemonstrationen zu veranstalten. Im Sommer 2001 waren es der EU-Gipfel in Göteborg, das Europäische Weltwirtschaftsforum in Salzburg und der G8-Gipfel in Genua, bei denen die Gegenaktivitäten hohe mediale Resonanz fanden. Die Proteste gegen den G8-Gipfel forderten von den »GipfelstürmerInnen« den ersten Toten. Sie brachten aber zugleich jede Menge Sympathie. Denn neben viel Kritik und der üblichen Diskreditierung der Proteste als Krawalltourismus, fanden doch bald immer weitere Teile der Medien wie der Spiegel: »Eine neue Protestgeneration [...] heizt Politikern und Konzernchefs ein – und zwar zu Recht«<sup>1</sup>. Die schon ältere Bezeichnung für das, was plötzlich als neue Bewegung wahrgenommen wurde, nämlich »Globalisierungsgegner« hatte Konjunktur und großen Einfluss auf die Art der Wahrnehmung der Bewegung in der Öffentlichkeit.

Von bewegungssoziologischer Seite hingegen gibt es bisher noch kaum systematische Arbeiten zu diesem Phänomen, dafür aber viele Essays.<sup>2</sup> Am Beispiel der Proteste gegen den G8-Gipfel in Genua soll der Versuch unternommen werden, dieses Protest-Phänomen näher zu betrachten und einige grundsätzliche Fragen zu beantworten: Wer sind die »Globalisierungsgegner«? Sind sie wirklich »Gegner der Globalisierung« oder ist das eine wenig erklärende Bezeichnung? Was wird von den Bewegungsakteuren unter Globalisierung verstanden und wie wird Globalisierung konkret bewertet? Was betrach-

---

1 Der Spiegel Nr. 30/2001, S. 20.

2 Direkt mit den Genueser Protesten, ihrer Vorbereitung und Nachwirkung vor allem in Italien, beschäftigt sich nur eine mir bekannte Studie, die allerdings auf Deutsch noch nicht publiziert ist. Mit ihrem Erscheinen bei Campus kann im Laufe des Jahres 2003 gerechnet werden (voraussichtlich: *M. Andretta, D. della Porta, L. Mosca, H. Reiter*: No Global - New Global. Identität und Strategien der Antiglobalisierungsbewegung, Frankfurt 2003).

ten die Beteiligten selbst als ihr zentrales Anliegen? Welches Spektrum an ideologischen Ausrichtungen ist vertreten? Was eint und was trennt die Akteure? Gibt es einen gemeinsamen Deutungshorizont, einen Masterframe des Protests?

An diese letzte Frage anknüpfend ist auch nach Ursachen für den augenscheinlichen Mobilisierungserfolg der Anti-G8-Proteste zu fragen. Dazu betrachte ich die Organisations- und Mobilisierungsstruktur. Es muss erklärt werden, wie es eine Bewegung organisiert weit über 100.000 DemonstrantInnen aus vielen Ländern zu mobilisieren und weltweite Unterstützung zu erlangen. Damit sind die beiden Foci der Fallanalyse benannt: Inhalte und Organisationsstruktur einer der erfolgreichsten Mobilisierungen der vergangenen Jahre in Europa.

Diese Arbeit soll auf zwei verschiedenen Ebenen Resultate bringen. Sie soll einerseits durch die genaue Analyse zentraler Aspekte dieses Falls die Protestkampagne darstellen, ihren Sinn und ihre Dynamik aufzeigen. Andererseits soll sie theoriegeleitet sein und am Fallbeispiel Aspekte der bewegungssoziologischen Theoriebildung beleuchten und auf ihre Brauchbarkeit überprüfen. Entsprechend dem empirischen Blickwinkel betrachtet die theoretische Fragestellung die Wechselwirkungen der beiden untersuchten Bereiche Inhalte und Organisations-/Mobilisierungsstruktur.

Daher soll zuerst die Entwicklung derjenigen Stränge der bewegungssoziologischen Theoriebildung nachgezeichnet werden, die sich im Spannungsfeld von Inhalt und Struktur bewegen, um den Hintergrund der hauptsächlich verwendeten theoretischen Herangehensweisen »Frameanalyse« und »Analyse der Mesomobilisierungsstruktur« zu verdeutlichen (Kapitel 2). Das folgende Kapitel widmet sich dem Phänomen »Globalisierungsgegner«, denn die Proteste gegen den G8-Gipfel von Genua werden in der Regel als ein Event unter diesem Label begriffen (Kapitel 3). Danach wird der Fall Genua genauer dargestellt (Kapitel 4). Was ist der Anlass für den Protest und wie lief dieser ab? Kapitel 5 analysiert das politische Spektrum der Protestierenden. Den Hauptteil bildet Kapitel 6 in welchem anhand dreier Mobilisierungsbündnisse die Grundstruktur der Organisation des Protests expliziert wird, was die Basis für ein grafisches Modell der Mesomobilisierungsstruktur abgibt (Kapitel 7). Auch behandelt es die Frage nach einem eventuell vorhandenen Masterframe, einen gemeinsamen (Haupt-)Deutungsrahmen für den Protest in Genua. Das Literaturverzeichnis gibt einen Überblick über die bis Anfang 2003 erschienene Literatur zum Phänomen der »Globalisierungskritiker«.

## 1.1. DATEN

Das wichtigste Medium zur Quellenerschließung für diese Studie war das Internet. Die systematische Suche nach bestimmten Begriffen (»Genua«, »Protest«, »Bewegung«, »G8« etc.) in Suchmaschinen förderte an eine Fülle von Informationen - sowohl aus der Bewegung als auch über sie - zu Tage. Presse- und Polizeiberichte einerseits, andererseits Selbstdarstellungen und Demonstrationsaufrufe finden sich in Hülle und Fülle. Weiterhin war das Abonnement verschiedener Mailinglisten der G8-GegnerInnen wichtiger Informationsgeber. Auf die hohe Bedeutung von Internet und Email für die Proteste werde ich gesondert eingehen. Hinzu kommen noch viele Gespräche mit Beteiligten und die Teilnahme an öffentlichen und internen Treffen, Planungen und Diskussionsrunden im Zuge der Mobilisierung, die Einsicht in Sitzungsprotokolle, Mobilisierungszeitschriften und Flugblätter. All dies ermöglichte einen guten Überblick über die Art und Weise der Organisation der Proteste und die inhaltlichen Debatten. In den einzelnen empirischen Kapiteln wird jeweils genauer dargelegt, welche Art Daten zur Verfügung standen.

Für die Inhaltsanalyse und die Typologisierung der beteiligten Gruppen und Organisationen wurden ausschließlich Flugblätter und ähnliche Texte, die explizit zur Teilnahme an den Protesten in Genua aufrufen, verwendet. Damit ist die Vergleichbarkeit garantiert und eine gewisse Begrenzung der Untersuchungseinheiten gegeben. Später könnte dies ausgeweitet werden, denn viele Organisationen und Gruppen, die z.B. nur gemeinsame Aufrufe von anlassbezogenen Bündnissen unterstützten oder ohne Aufruf an den Protesten beteiligt waren, äußern sich an anderem Ort durchaus zu den interessierenden Fragen.

## 1.2. BESCHRÄNKUNGEN

Zwei Einschränkungen sind dieser Arbeit von außen auferlegt. *Erstens*: Im zeitlichen und organisatorischen Rahmen der Untersuchung konnte nicht mehr als einen Fall detailliert betrachtet werden. Generalisierbarkeit bzw. Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Gipfelproteste ist damit nicht gewährleistet, obgleich es viele Hinweise auf Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten gibt. Aus Gründen der Aktualität und der großen Bedeutung (der großen Mobilisierungsaktivitäten, des Mobilisierungserfolgs und des Medienechos) erfolgte die Entscheidung für die Proteste gegen den G8-Gipfel in



Genua im Juli 2001. Diese Faktoren wirken sich positiv auf die Datenlage aus. *Zweitens*: Auch der zeitliche und finanzielle Rahmen, ebenso aber sprachliche Gründe führten zu der nächsten Einschränkung. Ich musste mich auf die Mobilisierung aus Deutschland konzentrieren. Damit verengte sich die Inhaltsanalyse im wesentlichen (nicht ausschließlich) auf die Textproduktion im deutschsprachigen Raum. Auch zur Organisation des Protests kann detaillierter über die nationalen, regionalen und lokalen Aktivitäten berichtet werden als über die internationalen. Die oft gestellte Frage, wie es komme, dass deutsche Autonome mit französischen Bauern gemeinsam demonstrieren, kann also so nicht erschöpfend beantwortet werden. Diese Grenzziehung im wahrsten Wortsinne ist jedoch nicht sinnlos, wenn sie auch dazu führt, dass nur ein Ausschnitt betrachtet wird. Wie noch zu zeigen sein wird, fand nämlich ein Großteil der Mobilisierungs-Kommunikation auf der nationalen bzw. regionalen Ebene statt. Der Gefahr des »methodologischen Nationalismus«<sup>3</sup> bin ich mir bewusst und versuche das so weit als möglich zu reflektieren. Um den Anschluss an die internationale Seite des Protest nicht zu verlieren, wurden auch internationalen Bündnissen in die Untersuchung einbezogen sowie Übersetzungen und vor allem zentrale Aufrufe ausgewertet, die international von Tausenden Organisationen unterzeichnet wurden.

---

3 Siehe *Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor*: Introducing Global Civil Society. In: *Global Civil Society 2001*. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor: Oxford 2001. S. 3

## 2. Theorie: Inhalte und Mobilisierungsstruktur

### 2.1. ENTWICKLUNGSLINIEN DER BEWEGUNGSFORSCHUNG

Die Geschichte der Bewegungsforschung, ihrer Debatten, Konzepte und Paradigmen erhellt den Hintergrund der in der Studie verwendeten theoretischen Konzepte. Sie ist hier jedoch nur zu skizzieren.<sup>4</sup>

Das Vorhandensein von Kritik und Unzufriedenheit oder relativer Deprivation ist eine *Voraussetzung* für politischen Protest, jedoch noch keine hinreichende Bedingung für sein tatsächliches *Zustandekommen*. Abgesehen von neomarxistischen Arbeiten widmete sich die Bewegungsforschung seit den sechziger und siebziger Jahren immer mehr letzterem Aspekt. Der erste Paradigmenstreit der Bewegungsforschung hatte genau diese Differenz zum Thema. Gegen die Annahme von *relative-deprivation-Theorien*<sup>5</sup>, dass die gesellschaftlichen Bedingungen und ihre individuellen Auswirkungen als gefühlte Unzufriedenheit für die Erklärung politischen Protests ausschlaggebend seien, wandten sich vor allem an der Rational-Choice-Theorie orientierte Forscher. Ihr Augenmerk richtete sich auf die Bedingungen der *Möglichkeit* des Zustandekommens von Protest. Das neue Paradigma hieß *Ressourcen-Mobilisierung* (kurz: RM) und versuchte den Erfolg von Protestmobilisierung in erster Linie über Organisationsfragen und Ressourcenerschließung zu erklären.

»[The resource mobilization approach] examines the variety of resources that must be mobilized, the linkages of social movements to other groups, the dependence of movements upon external support for success, and the tactics used by authorities to control or incorporate movements«<sup>6</sup>

Unzufriedenheit wird von diesen Autoren z.T. als sowieso immer vorhanden vorausgesetzt. Augenmerk fanden besonders die strategischen Aspekte von Protestorganisation, was zumindest 1977 die Begründer des Ansatzes John D.

---

4 Für einen Überblick siehe *Karl-Werner Brand*: *Zyklen des »middle class radicalism«*. Eine International und historisch vergleichende Untersuchung der »neuen sozialen Bewegungen«. Habilitationsschrift. Universität München 1989. S. 12-34 und die Einleitung von *Kai-Uwe Hellmann*: *Systemtheorie und neue soziale Bewegungen. Identitätsprobleme in der Risikogesellschaft*. Opladen 1996.

5 *Ted Robert Gurr*: *Rebellion. Eine Motivationsanalyse von Aufruhr, Konspiration und innerem Krieg*. Düsseldorf/Wien 1972.

6 *John D. McCarthy, Mayer N. Zald*: *Resource Mobilization and Social Movements. A partial Theory*. In: *American Journal of Sociology* 82 (1977) 6. S. 1213. Vgl. auch *Kai-Uwe Hellmann*: *Systemtheorie...* S. 13.

McCarthy und Mayer N. Zald noch von einer »Partial Theory« sprechen ließ. Die von ihnen geprägte Terminologie ist noch heute kennzeichnend für die Kommunikation im Bereich der Bewegungsforschung.<sup>7</sup> Erfolgreicher Protest braucht demnach *Bewegungsunternehmer*, welche versuchen *bystanders* (Unentschlossene, Zuschauer) zu *adherents* (Anhängern) und diese zu *constituents* (Unterstützern) zu machen. Vom Erfolg würden *potential beneficiaries* (potentielle Nutznießer) profitieren. McCarthy/Zald unterscheiden die *soziale Bewegung*, welche als bloße Präferenzstruktur für soziale Veränderungen begriffen wird<sup>8</sup>, von *social movement organization* (SMO, meist professionelle formale Organisation zur Zielerreichung), *social movement industry* (Bewegungsindustrie, Summe aller SMOs mit ähnlichen Präferenzen) und *social movement sector* (Summe aller Bewegungsindustrien).

Weniger als Kritik, sondern eher als Ergänzung zum RM-Ansatz gedacht ist die Untersuchung von *political opportunity structures*.<sup>9</sup> Dieser Ansatz untersucht die institutionellen Rahmenbedingungen und erwartet - vereinfacht gesagt - Protest dann, wenn Akteure Bedingungen vorfinden, die Protest *zulassen*. Die Wahrscheinlichkeit von Protest steigt, wenn die politischen Gelegenheitsstrukturen Anreize zu Äußerung und Durchsetzung von Forderungen geben. Andere Autoren legen hierbei ihr Augenmerk schwerpunktmäßig auf die *encounters* und *arenas* (also die Prozesse und Orte der Ausfechtung) politischer Konflikte.<sup>10</sup>

## 2.2. INHALTE UND STRUKTUR I

Seit den späten siebziger/frühen achtziger Jahren zeichnet sich jedoch ein Wandel der Forschungslandschaft ab. Die ehemals unterstellten Rationalitätsabwägungen von Protestakteuren werden im *cultural turn* der Bewegungsforschung in Zweifel gezogen. Neu vorgestellt werden hingegen unter dem La-

---

7 Vgl. Doug McAdam, David A. Snow (Hrsg.): Introduction In Social Movements: Readings On Their Emergence, Mobilization And Dynamics. Roxbury Publishing Company 1997. S. XVIII-XXVI.

8 John McCarthy, Mayer N. Zald: Resource Mobilization... S. 1217 f.: »A *social movement* is a set of opinions and beliefs in a population which represents preferences for changing some elements of the social structure and/or reward distribution of a society».

9 Z.B. Herbert P. Kitschelt: Political Opportunity Structures and Political Protest. Anti-Nuclear-Movements in Four Democracies. In: British Journal of Political Science 16 (1986). S. 57-85.

10 Z.B. Helena Flam (Hrsg.): States and Anti-Nuclear Movements. Edinburgh 1994.

bel »Neue Soziale Bewegungen« z.B. identitäre Erklärungen für sozialen Protest<sup>11</sup> und die Verwurzelung von Protest in Milieus und Subkulturen<sup>12</sup> sowie die Bedeutung von Emotionen und Symbolen<sup>13</sup>. Als Gegenstück und als Ergänzung zum Ressourcen-Mobilisierungs-Ansatz gedacht war die Beschäftigung mit ideationalen Faktoren sozialer Bewegungen. Die von RM-Verfechtern unterstellte Konstanz von Unzufriedenheit ignoriere die Bedeutung der Interpretations- und Deutungsprozesse, die ablaufen und sei überhaupt ein zu statisches Modell, welches die Dynamiken von Mobilisierungsprozessen nicht erfasse.

Snow, Rochford, Worden und Benford unterscheiden beim Versuch sozialpsychologische und strukturelle<sup>14</sup> Faktoren gemeinsam zu analysieren verschiedene Strategien des *Framings* sozialen Protests<sup>15</sup>.

- 
- 11 *Alain Touraine*: Was nützt die Soziologie? Frankfurt/M. 1976: 176-207, *Alessandro Pizzorno*: Some Other Kinds of Otherness. A Critique of Rational Choice Theories. In: Development, Democracy, and the Art of Trespassing. Essays in Honor of Albert O. Hirschman. Hrsg. von Alejandro Foxley, Michael S. McPherson, Guillermo O'Donnell. Notre Dame, Indiana 1986. S. 355-373, *Alberto Melucci*: The Process of Collective Identity. In: Social Movements and Culture. Hrsg. von Hank Johnston und Bert Klandermans. Minneapolis, Minn. 1995. S. 41-64, *Donatella Della Porta, Mario Diani*: Collective Action and Identity in Social Movements. An Introduction. Oxford 1999. Für ein Fallbeispiel siehe auch meine eigenen Arbeiten über die Identifikations- und Abgrenzungsprozesse deutscher Bewegungslinker in Bezug auf Israel/Palästina und den Nahostkonflikt: *Peter Ullrich*: Spiegel- fechtereien der *deutschen* Linken. Analyse oder Antideutschtum? In: Israel, die Palästinenser und die deutsche Linke. Beiträge einer Tagung der Marx-Engels-Stiftung Wuppertal. Hrsg. von der Marx-Engels-Stiftung e.V. Essen 2002. S. 67-71. und *Peter Ullrich*: Projektionsfläche Naher Osten. PalästinenserInnen, Israelis und die deutsche Linke bei der Selbstzerfleischung. In: Kultursoziologie. Aspekte, Analysen, Argumente (2002) 2. S. 109-125.
- 12 *Hank Johnston*: Tales of Nationalism. Catalonia 1939-1979. New Brunswick, N.J. 1991. S. 49-74, *Verta Tylor, Nancy Whittier*: Analytical Approaches to Social Movement Culture. The Culture of the Women's Movement. In: Social Movements and Culture. Hrsg. von Hank Johnston und Bert Klandermans. Minneapolis, Minn. 1995. S. 163-187, *Brigitte Nadelmann*: Das kulturelle Milieu politischer Konflikte. In: Kultur und Gesellschaft. Sonderheft 27 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 1986. S. 397-414.
- 13 *Helena Flamm*: Die poröse und die wasserdichte Sinnwelt der Opposition. Der Ostdeutsche und der polnische Fall. In: Zwischen Verweigerung und Opposition. Politischer Protest in der DDR 1970-1989. Hrsg. von Detlef Pollack und Dieter Rink. Frankfurt/M. 1997, *Edita Petronijewic*: Streets of Protest. Space, Action and Actors of Protest 96/97 in Belgrade. In: Polish Sociological Review 123 (1998) 3. S. 267-286, *Guobin Yang*: Achieving Emotions in Collective Action. Emotional Processes and Movement Mobilization in the 1989 Chinese Student Movement. In: The Sociological Quarterly 41 (2000) 4. S. 593-614.
- 14 Zum Strukturbegriff siehe Kap. 2.3.
- 15 *David A. Snow, Burk Rochford jun., Steven K. Worden, Robert D. Benford*: Frame Alignment Processes, Micromobilization and Movement Participation. In: American Sociological Review 51 (1986). S. 464-481. Für ein konkretes Fallbeispiel einer Framing-Analyse einer sozialen Bewegung siehe *Hank Johnston*: Tales...

Der theoretische Bezug dieses Herangehens war Erving Goffmans »Rahmenanalyse«<sup>16</sup>. In diesem Buch beschreibt Goffman die Organisation von Wissen und Alltagserfahrungen mit Hilfe von *Frames*. Frames sind Interpretationschemata, die Personen befähigen, Vorkommnisse wahrzunehmen, zu identifizieren und zu kategorisieren. Es handelt sich dabei oftmals um Schablonen, die komplexe Sachverhalte auf einem Begriff bringen. Snow et al. untersuchen Prozesse des *frame alignment*, des Zusammenhangs von ideationalen Rahmungsprozessen und strategischen Aufgaben für die Mobilisierung. Erfolgreiche Mobilisierung verlange erfolgreiches *frame alignment*.<sup>17</sup>

### 2.2.1. Frame-Alignment

Die Mechanismen des frame alignment werden von Snow et al. in vier Hauptarten unterteilt: *frame bridging*, *frame amplification*, *frame extension*, *frame transformation*. *Frame bridging* ist die Verbindung von zwei oder mehr ideologisch kongruenten, aber strukturell unverbundenen Frames, z.B. des Deutungsmusters einer SMO mit bisher nicht oder nur lose organisierten potentiellen UnterstützerInnen (*sentiment pools*). Besonders die modernen Kommunikationsmedien erleichtern das. Briefe, Emails, mittlerweile sogar SMS mit eigenen Anliegen werden an potentielle UnterstützerInnen gesandt um diese zur Mitarbeit oder zum Spenden zu bewegen.

The micromobilization task is first, to cull lists of names in order to produce a probable adherent pool, and second, to bring these individuals within the SMO's infrastructure by working one or more of the previously mentioned information channels.<sup>18</sup>

*Frame amplification* ist ein inhaltlicherer Faktor. Hierbei geht es um die Verdeutlichung und Verstärkung von Frames mit Hilfe des Bezugs auf allgemeine Werte (*value amplification*) und Glaubensannahmen (*belief amplification*). Die Beschwörung allgemein anerkannter Vorstellungen mit hoher Glaubwürdigkeit erhöht die Legitimität von Protestakteuren. Mustertypisch dafür ist der Bezug auf Grundwerte wie Gerechtigkeit und Demokratie als mit dem zentralen Anliegen der Bewegung untrennbar verbundene.

---

16 Erving Goffman: Rahmenanalyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Frankfurt/M. 1977.

17 David A. Snow et al.: Frame Alignment...

18 Ebd. S. 468.

*Frame extension* ist eine Strategie zur Einbeziehung von an einem Thema bisher Unbeteiligten, aber auch »Lethargischen und Unentschiedenen«. Diese Lethargischen und Unentschiedenen werden zum Beispiel mit Rockkonzerten herausgelockt. Weit interessanter ist jedoch die Erweiterung eigener Themen auf andere Problemfelder oder des eigenen Unterstützerkreises um bisher in anderen Bereichen organisierte. Gut beobachten lässt sich das in themenspezifischen Mailinglisten, über die immer wieder auch Emails zu anderen Themen geschickt werden, mit der wohl berechtigten Vermutung auch auf Interesse zu stoßen. In Genua-Mailing-Listen wurde im Nachhinein auch zu den Protesten gegen die Sicherheitskonferenz in München im Februar 2002 und gegen die Angriffe auf Afghanistan, zu den EU-weiten SchülerInnenprotesten und zum EU-Gipfel in Brüssel mobilisiert. Hierbei wird auch deutlich, dass die Abgrenzung zum *frame bridging* nicht sehr klar ist. *Frame bridging* ist im wahrsten Wortsinne *Brückenbauen*, bezieht sich also bei Snow et al. mehr auf die technische Durchführungsseite als auf Inhalte. *Frame extension* erst ist das Benutzen der Brücke, der Transport konkreter Inhalte. Um diese Verbindung erfolgreich zu gewährleisten müssen die Deutungsrahmen jedoch nicht nur erweitert, sondern aneinander angepasst werden. Große Mobilisierungsbündnisse, die zusammenarbeiten, kommunizieren, ja sogar gemeinsame inhaltliche Stellungnahmen abgeben, in denen sowohl die partikularen Interessen gewahrt werden, als auch ein gemeinsamer Deutungsrahmen gefunden wird, lassen also mindestens einen zusätzlichen Framing-Mechanismus vermuten: *Frameanpassung*<sup>19</sup>.

Denn nur in gewissem Maße erfasst ist diese Dimension im vierten Mechanismus, den die Autoren benennen: *frame transformation*. Mit *frame transformation* ist entweder die radikale Umdeutung bisher anerkannter Vorstellungen gemeint, was eher bei religiösen Bewegungen eine Rolle spielt und hier nicht so sehr interessiert<sup>20</sup>, oder aber die Entwicklung eines Masterframes, der die Deutung und Einordnung vieler, oder gar aller Phänomene und Probleme erlaubt. Gemeint scheint hier aber eher die Entwicklung von oder besser Konversion zu universellen Ideologien, als die Prozesse der wechselseitigen Annäherung sich nicht widersprechender Deutungsmuster, also dem, wofür ich den Begriff *Framanpassung* vorgeschlagen habe. Sowohl *frame*

---

19 Vgl. auch David A. Snow, Robert D. Benford: Alternative Types of Cross-national Diffusion in the Social Movement Arena. In: Social Movements in a Globalizing World. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 30 und Ulrich, Peter: Bounded Identity und Frameanpassung – Die Proteste gegen den G8-Gipfel in Genua. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 16 (2003) 2. S. 127-132.

20 David A. Snow et al.: Frame Alignment... S. 476.

transformation als auch Frameanpassung haben aber ein Ergebnis: ein Masterframe, welcher andere Deutungen entweder überwindet oder subsummiert.

### 2.3. VERSCHIEDENE STRUKTURBEGRIFFE UND FRAMEANPASSUNG

Frame bridging ist bei Snow et al. das Verbinden *strukturell unverbundener Frames*. Strukturell unverbundene Frames sind differierende Deutungsschemata verschiedener SMOs oder differierende Frames einer SMO und der zu gewinnenden UnterstützerInnen. Hier wird klar, dass *strukturelle* Unverbundenheit nur *organisatorische* Unverbundenheit meint, nicht, dass analytisch keine strukturelle Verbindung zwischen dem Thema der SMO und z.B. der sozialen Lage, der Ideologie oder Unzufriedenheit der Menschen in den *sentiment pools* bzw. anderen SMOs herzustellen wäre. Im Fall der Genuamobilisierung etwa wäre beispielsweise die Integration von ÖkoaktivistInnen und deren Deutungen, etablierten Dritte-Welt-NGOs, AnarchistInnen usw. im Hinblick auf das »Problem G8« zu erklären. Als Organisationsaufgabe im Sinne von Snow et al. würde das für Bewegungsunternehmer bedeuten einen *gemeinsamen* Deutungsrahmen konstruieren zu müssen, der die partikularen Anliegen auf eine Ursache bezieht, also in Aufrufen die Umweltprobleme und die Armut in der sogenannten »Dritten Welt« zusammendenkt. Mit Konstruktion eines allgemeinen Deutungsrahmens kann aber nicht nur »aus den Fingern saugen« als Selbstzweck des Bewegungsunternehmertums gemeint sein oder identitäre Vereinfachung von Weltbildern. Die Beispiele von Snow et al. für »Masterframes« erwecken allerdings diesen Eindruck.

... the planet is all one system and therefore it follows logically that we're all one people. (...) I mean to me, it's a (...) spiritual thing.<sup>21</sup>

Gerade die sogenannten »Globalisierungsgegner« verwenden in hohem Maße wissenschaftliche Analysen und entwickeln z.T. hoch elaborierte Konzepte ihrer Kritik und Alternativvorstellungen. So muss das Verbinden der Frames in einer Strukturanalyse *auch* als Konsequenz eines Verständnisses komplexer Realzusammenhänge einer interdependenten Welt verstanden werden. Eine große Schwäche eines Teils der neueren bewegungssoziologischen Forschung ist, dass sie die möglicherweise vorhandenen strukturellen Verknüpfungen von verschiedenen Protestzielen im Gesellschaftssystem weniger

---

21 Ebd. S. 475.

interessiert und inhaltliche Anpassungsprozesse als *ausschließlich strategische* bewertet werden. Der Begriff Struktur wird sich im Folgenden also im Sinne seiner Verwendung in der Literatur zu sozialen Bewegungen nur auf die Organisationsstruktur derselben beziehen. Die Untersuchung der möglichen sozialstrukturellen Ursachen des Protests muss an anderer Stelle erfolgen.

## 2.4. INHALTE

Deutlicher wurde das Framing-Konzept dann, als der inhaltlichen Seite mehr Beachtung geschenkt wurde. Besonders die unscharfe Abgrenzung von inhaltlichen und organisatorischen Faktoren von Protestmobilisierung verlangte nach einer Trennung der Dimensionen. Benford/Snow (1988) systematisieren die inhaltlichen Aspekte des Framings und unterschieden die drei Arten: *diagnostic*, *prognostic* und *motivational framing*. Erfolgreiche Protestmobilisierung braucht auf der inhaltlichen Seite Problemanalyse (Diagnose), Ziele und Alternativen (Prognose) und Motivierung zum Protest.<sup>22</sup>

Klandermans differenziert zwischen *consensus mobilization* und *action mobilization*. Ersteres bezieht sich auf die Herstellung eines Mobilisierungspotenzials und letzteres auf dessen Aktivierung zu konkreten Protestaktivitäten. Wichtig ist ihm dabei die Rolle der Herstellung gemeinsamer *Deutungen*. Klandermans unterscheidet für beide notwendigen Prozesse verschiedene Strategien, verbindet so auch die inhaltliche mit der organisatorischen Seite sozialen Protests.<sup>23</sup> Gerhards bringt diese Dimensionen mit den verwandten Auffassungen von Snow et al. zusammen, weil es Überschneidungen gibt<sup>24</sup>: Diagnostisches und prognostisches Framing will Konsens herstellen und inhaltlich überzeugen (*consensus mobilization*), motivational framing will von der Notwendigkeit des *Handelns* überzeugen (*action mobilization*).

Die beiden Konzepte von Klandermans und Snow/Benford zusammengebracht und spezifiziert, entwickelt also Gerhards seine Systematik der »Di-

---

22 David A. Snow, Robert D. Benford: Ideology, Frame Resonance and Participant Mobilization. In: International Social Movement Research Vol. 1. Hrsg. von Bert Klandermans, Hanspeter Kriesi, Sidney Tarrow. S. 197-218.

23 Bert Klandermans: The Formation and Mobilization of Consensus. In: International Social Movement Research 1. Hrsg. von Bert Klandermans, Hanspeter Kriesi, Sidney Tarrow. Greenwich, London 1988. S. 173-198.

24 Snow et al.: Frame Alignment..., Jürgen Gerhards: Dimensionen und Strategien öffentlicher Diskurse. In: Journal für Sozialforschung. (1992) 3/4. S. 307-318.



mensionen und Strategien öffentlicher Diskurse«<sup>25</sup>. Zu Protest zu mobilisieren bezwecke meist in erster Linie die Herstellung von Öffentlichkeit und eigener Deutungsmacht, also erfolgreichen »Verkauf« der eigenen Interpretationsmuster. Dabei seien fünf Dimensionen ausschlaggebend für überzeugende Protest-Kommunikation (und damit für erfolgreiche Mobilisierung):

- 1) ein *Thema* und dieses Thema als soziales *Problem* interpretieren
- 2) *Ursachen und Verursacher* für das Problem ausfindig machen
- 3) einen *Adressaten* für ihren Protest finden und etikettieren
- 4) *Ziele und die Aussicht auf Erfolg* ihrer Bemühungen interpretieren und
- 5) sich selbst als *legitimen Akteur* rechtfertigen<sup>26</sup>

Die Schnittmengen der Konzepte von Klandermans, Snow/Benford und Gerhards sind im Folgenden grafisch dargestellt. In einzelnen Kästchen jeder der drei Spalten findet man die Faktoren, die die jeweiligen Autoren unterscheiden. In den Spalten ist ein höherer Differenzierungsgrad von links nach rechts zu bemerken, jedoch ohne grundsätzlich verschiedene Dimensionen (außer die schwer einzuordnende Selbstlegitimierung). Gleiche Ziffern stehen deshalb für gleiche Dimensionen der Betrachtung, Buchstaben und römische Zahlen für Differenzierungen.

Klandermans	Snow/Benford	Gerhards
1) consensus mobilization	1a) diagnostic framing	1aI) Problemdefinition
		1aII) Ursachendefinition
	1b) prognostic framing	1bI) Adressierung
		1bII) Definition von Zielen
2) action mobilization	2) motivational framing	2) Aussicht auf Erfolg
		3) Selbstlegitimierung

TABELLE 1: Dimensionen des Framings

25 Ebd.

26 Ebd. S. 308, Hervorhebungen entsprechen dem Original.

Gerhards spezifiziert detaillierte *inhaltliche* Herausforderungen für die beiden strategischen Ziele der Mobilisierung von Konsens und der Mobilisierung zu Protestaktivitäten. Wichtig für die Untersuchung ist, dass alle hier erwähnten Autoren davon ausgehen, dass erfolgreiche Mobilisierung gemeinsame *Deutungen* der Protestakteure braucht.

## 2.5. INHALTE UND STRUKTUR II

A mobilization potential's existence, however, is a necessary, but not a sufficient condition for actual protest; the potential has to be activated. Activation requires that collective actors with resources gain access to the mobilization potential, convince people to participate in collective protest, and thus achieve action mobilization.<sup>27</sup>

Gerhards und Rucht vertreten die Ansicht, dass es zwei wesentliche Erfolgsbedingungen für Mobilisierung gibt: nämlich *strukturelle und kulturelle* Integration der Protestakteure und des Protestpotentials. Sie zeigen die Verschränkung auch exemplarisch am Beispiel zweier Mobilisierungen in Berlin. Damit schließt sich auch der Bogen dieser theoretischen Hinleitung. Die strukturelle Ebene ist hier die der Organisation der Proteste, die Bereitstellung von Ressourcen, wie Zeit, Geld, Wissen und Infrastruktur, die Planung und Durchführung von Veranstaltungen usw. Die kulturelle Seite ist die Welt der Vermittlung der Protestziele und der Deutungsprozesse von Problemen. Diese beiden Ebenen im Zusammenhang zu untersuchen ist auch Ziel dieser Arbeit. Wie wirken sich unterschiedliche Organisationsformen auf die transportierten Inhalte konkret aus und umgekehrt? Die Strategien des frame alignment von Snow et al. als inhaltsbezogene Organisationsstrategien und die Diskursdimensionen von Gerhards als Dimensionen für eine Inhaltanalyse bilden die theoretische Grundlage meines Herangehens an das empirische Material. Genau auf diese Dimensionen und Mechanismen hin wird das Material befragt, um Wechselwirkungen der Mobilisierungsstruktur (die auch an Fallbeispielen erläutert wird) mit den Inhalten aufzuzeigen. Die theoretischen Vorarbeiten erleichtern die Auswertung und den Vergleich, da das Material unter diesen bestimmten Gesichtspunkten betrachtet werden kann. Die Suche nach Frames in den Genua-Aufrufen der »Globalisierungskritiker« wird sich nicht auf alle inhaltlichen Äußerungen, sondern auf bestimmte

---

27 Jürgen Gerhards, Dieter Rucht: Mesomobilization Contexts: Organizing and Framing in Two Protest Campaigns in West Germany. In: American Journal of Sociology 98 (1992) 3. S. 556.

Konzepte konzentrieren, deren Nennung den LeserInnen einen Bedeutungshorizont erschließen soll, einen bekannten Deutungsrahmen abrufbar macht. Ein Beispiel für einen solchen auf den Begriff gebrachten Frame ist auch das Wort »Globalisierungsgegner«. Es trägt eine große Zahl von Vorstellungen in sich, die nicht unbedingt den Eigenschaften des Bezeichneten entsprechen müssen, die aber bei der Nennung des Konzepts »Globalisierungsgegner« aktualisiert werden<sup>28</sup>.

Während die Analyse der vielen einzelnen Aufrufe hier nicht im einzelnen expliziert werden kann, sollen zumindest die Grund-Argumentationsstrukturen von zwei *zentralen* Aufrufen detaillierter nachgezeichnet werden. Diese sind im Anhang auch der Arbeit beigegeben, die Kontrolle der Interpretation ist so jederzeit möglich.<sup>29</sup>

## 2.6. AKTEURE DER MOBILISIERUNG

Geklärt werden muss nun noch, wer denn eigentlich die Akteure der Mobilisierung sind. Diese muss man unterscheiden von der *sozialen Bewegung*, die im Falle der weitesten Definition nur als gemeinsame Präferenz für ein Set von Einstellungen definiert wird, nicht jedoch im Hinblick auf die Aktivitäten oder Aktiven und deren Ziele oder mit Blick auf die Netzwerkstruktur mit erhöhter Binnenkommunikation.

Es geht darum die relevanten Strukturen und Handelnden bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung der Protestaktivitäten zu bestimmen. Ohne Zweifel spielen konkrete Menschen dabei eine große Rolle. Sie diskutieren schließlich in den Veranstaltungen und laufen auf den Demonstrationen, malen Transparente und schreiben Erklärungen. Doch die Organisation der Proteste und auch die Mobilisierung wird im Wesentlichen nicht von vernetzten Einzelpersonen, sondern von Gruppen und vor allem von Zusammenschlüssen von Gruppen bewerkstelligt. Tatsächlich finden sich neben den vielen am Protest beteiligten Gruppen und Organisationen Akteure, die Protest- und Organisationspotential bündeln und koordinieren, meist in Form von anlassbezogenen Bündnissen. Diese sind sogar bestimmend für die Protest-

---

28 Ein weiteres illustratives Beispiel ist das mediale Framing der CDU-Spendenaffäre unter dem Begriff »schwarze Kassen«, vgl. *Manuela Beer*. Das »Framing von Themen durch die Medien«. Unveröffentlichte Hausarbeit. Universität Leipzig 2000.

29 So verfahren auch Gerhards und Rucht in ihrer vergleichenden Frameanalyse der Berliner Proteste gegen die IWF/Weltbanktagung 1988 und gegen den Besuch von US-Präsident Reagan 1987 (*Jürgen Gerhards, Dieter Rucht*: Mesomobilization...).

mobilisierung. Die Bestimmung mehrerer Handlungsebenen und dazugehöriger Akteure ist also unumgänglich. In Anlehnung an Gerhards und Rucht<sup>30</sup> werden hier eine Mikro- und eine Mesomobilisierungsebene unterschieden. Die *Mikromobilisierungsebene*<sup>31</sup> bilden die einzelnen Gruppen und Personen, die in erster Linie versuchen Individuen zu mobilisieren und dabei an Mikromobilisierungskontexte (Freundschaftsnetzwerke u.ä.) anknüpfen. Die neueingeführten *Mesomobilisierungsakteure und -gruppen* sind im untersuchten Fall auf der Ebene der Mobilisierungsbündnisse und anderer gruppenübergreifender Koordinationsformen angesiedelt. Sie mobilisieren in erster Linie Gruppen und andere Multiplikatoren. Diese Ebene lässt sich auch, wie noch zu zeigen sein wird, mehrfach untergliedern. Die bestehenden politischen Netzwerke zwischen Gruppen, Parteien und Bewegungen bilden den Mesomobilisierungskontext, an welchen die Mesomobilisierungsakteure anknüpfen.

Die Akteure auf der Mesomobilisierungsebene leisten die wesentlichen Beiträge zur strukturellen und inhaltlichen *Integration* einer Protestkampagne. Sie drücken der Mobilisierung ihren Stempel auf und deswegen wird auf diesen der Hauptteil der Betrachtungen ruhen.

---

30 Ebd.

31 Vgl. *David A. Snow et al.*: Frame...

### 3. Die »Globalisierungsgegner«

Wer sind nun die Globalisierungsgegner? Der Anti-G8-Protest ist Teil einer Reihe von Protesten gegen »Konferenzen im Zusammenhang mit globalen Wirtschafts- und Finanzfragen, mit Umweltproblemen und Menschenrechten«<sup>32</sup> und »anlässlich internationaler Zusammenkünfte, wie z.B. Gipfeltreffen oder an sogenannten global action days'«<sup>33</sup>. Diese sehr allgemeine Minimaldefinition bietet erste Anhaltspunkte für die Abgrenzung des Phänomens »Gegner der Globalisierung«. In dieser Arbeit wird auf Basis der oben erwähnten allgemeineren Bewegungsdefinition von McCarthy/Zald von Bewegung im Singular gesprochen, auch wenn andere den Plural für angebrachter halten.<sup>34</sup> Dies geschieht in erster Linie aus praktischen Gründen, denn die vorliegende Untersuchung kann personelle Kontinuitäten, höhere Netzwerkdichte und andere Merkmale eines engeren Bewegungsbegriffs<sup>35</sup> für verschiedene Gipfelproteste im Zusammenhang nicht nachweisen, da nur ein Fall untersucht wird.

Eine systematische »Geschichte der Globalisierungskritik« ist bisher nicht geschrieben, deswegen können diesbezüglich nur ad-hoc-Deutungen und Selbstbilder präsentiert werden. Das Ergebnis ist also vor allem die Aufzählung von in der Vergangenheit liegenden Ereignissen, die in einer doppelten Konstruktion (von den Protestakteuren einerseits sowie von Medien, Politik, Polizei etc.) als Vorgeschichte von Genua und somit für die Protestakteure als eigene Geschichte interpretiert werden.

---

32 *Dienst für Analyse und Prävention/Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement/Bundesamt für Polizei* (Hrsg.): Das Gewaltpotenzial in der Antiglobalisierungsbewegung, 2001.

33 *Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen: Zwischenbericht 2001*. <http://www.verfassungsschutz.nrw.de> [online: 19.12.2001].

34 *Rucht, Dieter*: Zwischen Strukturlosigkeit und Strategiefähigkeit. Herausforderungen für die globalisierungskritischen Bewegungen. In: E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit (2001) 12. S. 358-360. <http://www.dse.de/zeitschr/ez1201-6.htm> [online 19.12.2001]. Vgl. stattdessen aber *Peter Ullrich*: Bounded Identity...

35 Z.B. *Joachim Raschke*: Zum Begriff der sozialen Bewegung. In: Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Roland Roth und Dieter Rucht. 2. Aufl. Bonn 1991. S. 33 f.: »Soziale Bewegung ist ein mobilisierender, kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenden sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen.«

### 3.1. GESCHICHTE DER »ANTIGLOBALISIERUNGSPROTESTE«

Wenn man dem Dienst für Analyse und Prävention der Schweizer Polizei glaubt, dann liegen die Wurzeln der »Bewegung gegen die Globalisierung« im Jahr 1994.<sup>36</sup> Damals trat das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA) in Kraft. Zeitgleich erhoben sich im Mexikanischen Bundesstaat Chiapas 3000 indigene Bauern der EZLN (Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung) um u.a. gegen diese Abkommen zu demonstrieren, aber allgemeiner für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung, gegen »Ausbeutung und Unterdrückung«. Nicht nur einer ihrer *Protestadressaten* war ein transnationales Gebilde (die NAFTA), sondern auch der Protest selbst, denn landes- und weltweit kam es zu Solidarisierungen mit den Zapatisten und zu Kritik am Vorgehen der mexikanischen Regierung.<sup>37</sup> Auch heute noch beziehen sich Gipfelstürmer vielfach positiv auf die Zapatisten und ihren Kampf. Die OLafA (Offene Linke – Alles für alle) z.B. mobilisierte zu den G8-Protesten mit einer Veranstaltung unter dem Titel »Von Chiapas nach Genua – Globalisierung und Widerstand«<sup>38</sup>.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Konstruktion einer Bewegungsgeschichte waren die Proteste gegen das multilaterale Investitionsabkommen (MAI) im Jahre 1997.<sup>39</sup> Beim MAI handelt es sich um den Versuch der OECD-Länder die Investitionsbedingungen für Firmen in allen Staaten anzugleichen. Das Abkommen sieht allerdings für Unternehmen fast nur Rechte und so gut wie keine Verpflichtungen vor. Hinzu kommt noch, dass die Verträge durchaus für alle Länder gedacht waren, jedoch nur der Club der Reichsten sie aushandelte, die »Dritte Welt« war vom Verhandlungsprozess

---

36 *Dienst für Analyse und Prävention*: Das Gewaltpotenzial...

37 Zu den Einzelheiten vgl. *Markus S. Schulz*: Politische Gewalt in Mexiko. In: Politische Gewalt in Lateinamerika. Hrsg. von Thomas Fischer und Michael Krennerich. Frankfurt/M. 2000. S. 133-156 und *Markus S. Schulz*: Die dynamischen Netze der Öffentlichkeit. Struktur, Dynamik und Effektivität politischer Telekommunikation. In: Zerfall der Öffentlichkeit? Hrsg. von Otfried Jarren, Kurt Imhof, Roger Blum. Wiesbaden 2000. S. 266-281.

38 Göttinger Regionalausgabe des »Bewegungsmelder«, einer bundesweit koordinierten Genua-Mobilisierungszeitung.

39 *Stephen J. Kobrin*: The MAI and the Clash of Globalizations. In: Foreign Policy (1998) Fall. S. 97-109, *Jeffrey M. Ayres*: Transnational Political Processes and Contention Against the Global Economy. In: Mobilization 6 (2001) 1. S. 55-68, bes. S. 63 ff., *Maria Mies*: Neoliberale Globalisierung: Das Multilaterale Abkommen über Investitionen (MAI) und internationaler Widerstand. In: Links von Nord und Süd. Chilenisch-deutsche Ortsbestimmungen im Neoliberalismus. Hrsg. von Olaf Kaltmeier und Michael Ramminger. o.O. 1999. S. 110-117.

ausgeschlossen.<sup>40</sup> Schon hier wurde von *antiglobalization activists* gesprochen.<sup>41</sup>

Mit den Protesten gegen die Tagung der Welthandelsorganisation (WTO) 1999 in Seattle wurde ein Höhepunkt an Mobilisierung und Öffentlichkeit erreicht. Seattle wurde zum »Mantra einer weltweiten Protestbewegung«<sup>42</sup>. Die Massenproteste führten dazu, dass die Tagung nicht richtig stattfinden konnte, u.a. weil nicht alle TeilnehmerInnen den Konferenzort erreichen konnten. Das Treffen musste vorzeitig abgebrochen werden, auch wenn der Hauptgrund dafür wohl eher die Uneinigkeit der Länder war. Spätestens von hier an sind die »Globalisierungsgegner« im öffentlichen Bewusstsein. Und sie selbst stellen sich immer wieder in die Tradition der Proteste von Seattle. Das zeigt beispielsweise der Slogan »Turn Prague into Seattle« zur Mobilisierung gegen die IWF-Tagung 2000 in Prag. In einer Broschüre von Linksruck findet sich der Satz: »Ob in Papa Neuguinea oder in Washington, ob in Genua oder in Bonn: Seit anderthalb Jahren bleibt kein Treffen ohne massiven Protest«<sup>43</sup>. Im Genua-Mobilisierungsaufwurf vom Weltsozialforum Porto Alegre<sup>44</sup> heißt es ganz direkt: »Wir sind Teil einer Bewegung, die im Gefolge von Seattle entstanden ist.«

Wo immer auch der eigentliche Beginn der »globalisierungskritischen Bewegung« liegen mag, Fakt ist, dass diese in einer längeren Tradition steht und an bestehende Netzwerke anknüpft.<sup>45</sup> So gab es schon seit den siebziger Jahren Proteste gegen große Gipfel und entsprechende Gegengipfel. 1985 demonstrierten beispielsweise 30.000 Menschen gegen den G7-Gipfel in Köln und Bonn<sup>46</sup>, 1988 gegen die Tagung von Weltbank und IWF 80.000<sup>47</sup>. Und auch

40 *Stephen J. Kobrin*: The MAI... S. 100.

41 Ebd. S. 99.

42 *Claus Leggewie*: David gegen Goliath: Seattle und die Folgen. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (2000) B48, S. 3.

43 1½ Jahre nach Seattle, in *Linksruck*: Eine andere Welt ist möglich! Infoheft für die Proteste beim G8 Gipfel in Genua 20-22 Juli 2001.

[http://www.linksruck.de/rage/material/0107genua\\_info.pdf](http://www.linksruck.de/rage/material/0107genua_info.pdf) [online: 15.2.2001], S. 3. [Rechtschreibung entspricht dem Original, P.U.]

44 Aufruf 38.

45 *Dieter Rucht*: Von Seattle nach Genua – Eventhopping oder neue soziale Bewegung? Thesenpapier für den Attac-Kongress 2001 in Berlin.

<http://germany.indymedia.org/2001/10/9614.html> [online: 7.11.2001], *Jackie Smith*: Globalizing Resistance: The Battle of Seattle and the Future of Social Movements. In: *Mobilization* 6 (2001) 1, S. 1-20., *Dana R. Fisher*: Social Movement Organizations and Protest: A Reclarification of the Mobilization of Civil Society. *American Sociological Association* 2000.

46 *Dieter Rucht*: Von Seattle...

diese Demonstrationen waren nur möglich, weil es ein großes Netzwerk an entwicklungspolitischen, Friedens- und anderen Gruppen gab. Es scheint jedoch in den 90er Jahren einen Prozess der Transnationalisierung dieser Art Proteste gegeben zu haben (s.u.). So ist Internationalität heute nicht mehr wie in den 80er Jahren nur durch den ausländischen Überbringer einer Grußbotschaft gewährleistet.<sup>48</sup> Auch das Thema Globalisierung, welches, wie noch zu zeigen sein wird, nicht das einzige zentrale Thema ist, ist nicht neu. Pianta zeigt die Zunahme der Bedeutung dieses Themas im Zeitverlauf von 1988-2001.<sup>49</sup>

Wichtige Etappen der Proteste vor Genua im Überblick<sup>50</sup>:

- 27. Juli bis 4. August **1996**  
Internationaler Zapatistenkongress mit 3000 TeilnehmerInnen aus über 40 Staaten<sup>51</sup>
- **1997**  
Protestkampagne gegen das MAI<sup>52</sup>
- 30. November bis 3. Dezember **1999**  
50.000 demonstrieren gegen die WTO-Tagung in Seattle<sup>53</sup>
- Januar **2000**  
Proteste gegen das Weltwirtschaftsforum in Davos und Zürich<sup>54</sup>

47 Ebd., *Dieter Rucht: Zwischen Strukturlosigkeit..., Jürgen Gerhards: Neue Konfliktlinien in der Mobilisierung öffentlicher Meinung: eine Fallstudie. Studien zur Sozialwissenschaft* Band 130. Opladen 1993, *Jürgen Gerhards, Dieter Rucht: Mesomobilization...*

48 *Dieter Rucht: Von Seattle...*

49 *Pianta, Mario: Parallel Summits of Global Civil Society. In: Global Civil Society 2001. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 182.*

50 Für eine ausführlichere Chronik siehe *Miriam Holzapfel, Karin König: Chronik der Anti-globalisierungsproteste. In: Mittelweg 36 10 (2001) 6. S. 24-31.*

51 *Schulz, Markus S.: Collective Action Across Borders: Opportunity structures, Network Capacities, and Communicative Praxis in the Age of Advanced Globalization. In: Sociological Perspectives 41 (1998) 3. S. 587 – 616.*

52 *Steven J. Kobrin: The MAL..., Jeffrey M. Ayres: From the Streets to the Internet: The Cyber-Diffusion of Contention. In: Annals of the American Academy of Political and Social Science. (1999) 566. S. 138 ff., Meghnad Desai, Yahia Said: The New Anti-Capitalist Movement: Money And Global Civil Society. In: Global Civil Society 2001. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 60 f., Torsten Bewernitz: Global x. Kritik, Stand und Perspektiven der Antiglobalisierungsbewegung. Münster 2002.*

53 *Jackie Smith: Globalizing..., Barbara Epstein: Not Your Parent's Protest. In: Dissent 47 (2000) 2. S. 8-11, Darren Hoad: The World Trade Organization: The Events and Impacts of Seattle 1999. In: Environmental Politics 9 (2000) 4. S. 123-128, Peter Wahf: WTO-Proteste in Seattle. Jenseits der Euphorie. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 13 (2000) 2. S. 100-103, Jim O'Connor: Die Konferenz von Seattle und die Anti-WTO-Bewegung. In: Prokla 30 (2000) 5/6.*



- 16. – 18. April **2000**  
20.000 demonstrieren gegen die Frühjahrstagung von Weltbank und IWF in Washington<sup>55</sup>
- 26. und 27. September **2000**  
Proteste gegen die Jahrestagung von Weltbank und IWF in Prag<sup>56</sup>
- 7.-10. Dezember **2000**  
60.000 DemonstrantInnen gegen den EU-Gipfel in Nizza<sup>57</sup>
- 25.-30. Januar **2001**  
Erstes Weltsozialforum in Porto Alegre, Brasilien, 10.000 TeilnehmerInnen<sup>58</sup>
- 15.-16. Juni **2001**  
über 20.000 DemonstrantInnen beim EU-Gipfel in Göteborg, Schweden

### 3.2. INSTITUTIONALISIERUNG?

Mittlerweile gibt es auch Anzeichen einer Institutionalisierung zumindest von Segmenten der Bewegung. Insbesondere zeigt sich das an der fester werdenden Assoziation von bestimmten Themen, Slogans und Aktionsformen mit der »Antiglobalisierungsbewegung«. Das Vorhandensein dieser Assoziation bedeutet nicht, dass es sich um Neues handeln muss, sondern meint die je spezifische Art des Wahrgenommenwerdens. Solche Aktionsformen sind beispielsweise die Gegengipfel und die Sozialforen. Das Weltsozialforum von Porto Alegre, 2001 ins Leben gerufen, findet nun jährlich statt. Gleichzeitig gibt es lokale und regionale Sozialforen. Ende 2002 fand das erste europäische Sozialforum in Florenz statt. Auch gibt es ein Set von Slogans, die immer wieder auftauchen. Am prominentesten sind da wohl »Our world is not for sale« und »Eine andere Welt ist möglich!«. Hinzu kommen noch immer wieder auftauchende Symbole, oft die Erde darstellend. Auch gibt es politische Gruppen und Netzwerke, die sich explizit in Zusammenhang mit den Gipfelprotesten und dem Globalisierungsthema gegründet haben, wie *Attac*, *People's Global Action* und *Indymedia*.

---

54 *Mario Pianta*: Parallel Summits... S. 178.

55 Ebd.

56 *Meghnad Desai, Yahia Said*: The New Anti-Capitalist Movement... S. 54 f.

57 *Mario Pianta*: Parallel Summits... S. 178.

58 Ebd. S. 179.

People's Global Action (PGA) ist ein offenes Netzwerk und Mittel zur Koordination und Kommunikation von Gruppen und Bewegungen, keine feste Organisation. Teilnehmende Gruppen behalten ihre volle Autonomie. Es gründete sich 1998 aus Basisbewegungen aller Kontinente um weltweiten Widerstand zu *vernetzen*. Es gibt keine Mitgliedschaft oder Zentralisierung. Grundsätze von PGA sind:

1. Eine deutliche Ablehnung der WTO und anderer Liberalisierungs-Abkommen (wie APEC, EU, NAFTA usw.) als aktive Institutionen einer sozial und ökologisch zerstörerischen Globalisierung;
2. Wir lehnen alle Herrschafts- und Diskriminierungssysteme ab, inklusive aber nicht beschränkt auf, Patriarchat, Rassismus und religiösen Fundamentalismus aller Art. Wir anerkennen die vollständige Würde aller Menschen.
3. Eine konfrontative Haltung, denn wir glauben nicht, daß Lobbyarbeit in einer so undemokratischen Organisation, die maßgeblich vom transnationalen Kapital beeinflusst ist, einen nennenswerten Einfluss haben kann;
4. Ein Aufruf zum gewaltlosen zivilem Ungehorsam und zum Aufbau von lokalen Alternativen durch die örtliche Bevölkerung als Antwort auf die Aktivitäten von Regierungen und Konzernen;
5. Eine dezentrale und autonome Organisationsphilosophie.<sup>59</sup>

*Attac* gründete sich 1997 in Frankreich um den damaligen Chefredakteur der Zeitschrift »Le Monde Diplomatique«. Prominentestes Mitglied war der Soziologe Pierre Bourdieu. Der Name »Association pour une Taxation de Transactions financiers pour l'Aide aux Citoyen-ne-s« (Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen zum Nutzen der BürgerInnen) weist auf die anfängliche Hauptforderung von Attac hin, die sogenannte Tobin-Steuer<sup>60</sup> auf grenzüberschreitende Kapitalflüsse einzuführen, um die Mobilität des Kapitals zu bremsen und so das internationale Finanzsystem zu stabilisieren. Daneben verlangt Attac die Schließung von Off-Shore-Steuerparadiesen und Entschuldung für die »Dritte Welt«. Mit mittlerweile ca. 90.000 Mitgliedern und Ablegern in 50 Ländern<sup>61</sup>, ist Attac keine Single-Issue-Group mehr. Attac Deutschland beteiligte sich z.B. an der Mobilisierung gegen den Afghanistankrieg im Gefolge der Terroranschläge des 11. September 2001 sowie gegen den Irakkrieg im Frühjahr 2003. Doch das Thema ökonomische

---

59 Zu finden auf der Homepage <http://www.agp.org> [online 14.02.2002, Rechtschreibung entspricht dem Original, P.U.]. Ausführlichere Informationen bei *Friedericke Habermann*: Peoples Global Action – Globalisierung von unten. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 34-39.

60 Nach dem Ökonomen James Tobin benannte Devisenumsatzsteuer.

61 <http://www.attac.de/index.php> [online: 10.3.2003]



BILD 1:  
Attac-Logo

Globalisierung und die Gipfelproteste bleiben ein Hauptaktionsfeld. In Deutschland gibt es einige Tausend Mitglieder, darunter auch viele große Organisationen, wie die Dienstleistungs-Gewerkschaft ver.di und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Attac spielt eine bedeutende Rolle bei den sogenannten Anti-Globalisierungsprotesten, wird wohl aber laut Rucht in Deutschland in seiner Bedeutung überschätzt<sup>62</sup>.

Mit *Indymedia* gibt es eine eigene Medienplattform der GipfelstürmerInnen, die hauptsächlich im Internet agiert. Indymedia selbst sieht sich als:

»multimediales netzwerk unabhängiger und alternativer medien, medienmacher-Innen, engagierter einzelpersonen und gruppen. es bietet offene, nicht-kommerzielle bericht- erstattung, raum für diskussionen sowie hintergrundinformationen zu aktuellen sozialen und politischen themen; bereits bestehende alternative strukturen sollen dadurch in ihrer arbeit unterstützt werden«<sup>63</sup>

Gründungsanlass für Indymedia waren die Proteste 1999 in Seattle. Mit eigener Infrastruktur sollten alternative und direkte Berichte von den TeilnehmerInnen der Gegenaktivitäten gesendet werden, was auch geschah und den nordrhein-westfälischen Verfassungsschutz zu der panischen Einschätzung brachte, es handle sich bei Indymedia um eine neue Vernetzungsstruktur »militante[r] Linksextremisten«<sup>64</sup>. Die Mailinglisten zu verschiedenen Gipfelprotesten, so auch zu Genua, bestehen weiter, befassen sich mit der Nachbereitung, mit aktuellen Events und allgemeinen politischen Themen. Über die Genua-Liste gingen noch lange täglich Mails, auch zur Mobilisierung zu anderen Gipfelprotesten.



BILD 2:  
Indymedia-Logo

62 *Dieter Rucht*: Von Seattle... Mehr Informationen über Geschichte und Kampagnen von Attac bei *Sabine Krüger*: Die Finanzmärkte regulieren! Gegen die Expansion globaler Finanzmärkte. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 3. S. 103-106., *Albrecht von Lucke*: Made by Attac. Eine Marke und ihr Marketing. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 22-6. und *Kaisa Eskola, Felix Kolb*: Attac – Erfolgsgeschichte einer transnationalen Bewegungsorganisation. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 27-33.

63 <http://www.de.indymedia.org/static/ms.html> [online: 20.02.2002, Rechtschreibung entspricht dem Original, P.U.]

64 *Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen*: Zwischenbericht 2001...

### 3.3. DIE MEINUNG DER BEWEGUNGSFORSCHUNG

Bisher ist sehr wenig wissenschaftliche Literatur explizit zum Thema »Anti-Globalisierungsbewegung« oder »Gipfelproteste« veröffentlicht worden. Das magische Datum 1999, die »Battle of Seattle«, welche den Beginn der *verstärkten* öffentlichen Wahrnehmung und Labelung als »Anti-Globalisierungsproteste« markiert, liegt noch nicht sehr lang zurück. Einzelfallanalysen zu Spezifik in Inhalt, Organisation und Dynamik *einer* Kampagne sind bisher nur zu Seattle zum Anti-MAI-Protest und zum Widerstand gegen das Nord-amerikanische Freihandelsabkommen erschienen.<sup>65</sup> Die Artikel versuchen jedoch in begrenztem Rahmen möglichst viele Aspekte zu *streifen*, weshalb ich auf diese hier nicht im Einzelnen eingehen kann. Und sie verweisen auf die Aufgabe, die Kampagnen zu verschiedenen Anlässen zu vergleichen um strukturelle Übereinstimmungen aufzudecken und sich so der Frage »Eine Bewegung oder mehrere?« zu nähern. Andere Autoren widmen sich ausführlicher der Bedeutung und Entwicklung einzelner alternativer Politik- und Protestelemente im Rahmen der Bewegung, wie z.B. den Gegengipfeln.<sup>66</sup> Die wachsende Bedeutung von Globalisierung als Thema für Protestbewegungen analysiert Cecilia Lynch.<sup>67</sup> Andere wichtige und aktuelle Forschungsfelder der Bewegungsforschung betreffen zumindest *auch* das Gebiet »Globalisierungsgegner«. Zwei erscheinen mir von besonderer Bedeutung: 1) Transnationalisierung von Bewegungen und 2) die Bedeutung moderner Kommunikationsmittel.

#### 3.3.1. *Transnationalisierung von Bewegungen und Zivilgesellschaft*

Fisher weist darauf hin, dass die Zusammenarbeit von professionellen NGOs mit Graswurzelbewegungen einen entscheidenden Anteil an der Dynamik des Seattle-Protests hatte, weil unterschiedliche Stärken der verschiedenen Orga-

---

65 Literaturangaben in der Chronologie in Kapitel 3.1., zum Anti-NAFTA-Protest: *Jeffrey M. Ayres*: From national to popular Sovereignty? The Evolving Globalization of Protest Activity in Canada. In: International Journal of Canadian Studies/Revue internationale d'études canadienes. 16 (1997) Fall/Automne. S. 107-123, *Jeffrey M. Ayres*: From the Streets...

66 *Mario Pianta*: Parallel Summits...

67 *Lynch, Cecilia* (1998): Social Movements and the Problem of Globalization. In: Alternatives 23 (1998) 2. S. 149-173, vgl. auch *Mario Pianta*: Parallel Summits, *Helmut Anheier, Mariëes Glasius, Mary Kaldor*: Global Civil Society..., *Meghnad Desai, Yahia Said*: The New Anti-Capitalist...

nisationsformen kombiniert wurden.<sup>68</sup> Trotz der Evidenz dessen – z.B. im Fall Genua – gibt es auch entgegengesetzte Meinungen, d.h. die Annahme einer Auseinanderentwicklung dieser Akteurstypen.<sup>69</sup> Das führt uns zur Frage der Zusammensetzung der Bewegung. Die deutliche Mehrheit der Analysen beschäftigt sich mit der Antiglobalisierungsbewegung als einem Teilphänomen der Transnationalisierung bzw. Internationalisierung von Bewegungen.<sup>70</sup> Diese Forschungsrichtung hat ihren Schwerpunkt jedoch auf der Analyse von *international non-governmental organizations* (INGOs) und *transnational social movement organizations* (TSMOs), also dem institutionalisierteren und höher organisierten Teilnehmerkreis der »Anti-Globalisierungsproteste«. Beide werden als regierungsunabhängige Organisationen mit Mitgliedschaftsbasis in mindestens zwei Staaten und mit einem internationalen Sekretariat definiert.<sup>71</sup> Über die Differenzierung zwischen beiden herrscht eher Uneinigkeit. Tarrow unterscheidet auf transnationaler Ebene a) Bewegungsorganisationen als *Bestandteil* von Bewegungen und b) Nichtregierungsorganisation (NGOs), sowie c) die hier nicht interessierenden *transnational advocacy networks* (TANs) anhand des Konfliktpotentials. NGOs stehen in stetigem *Austausch mit Regierungen* und bieten Serviceleistungen an, während Bewegungen sich in einem *Streitverhältnis* mit Regierungen befinden (»contentious action«).<sup>72</sup> Diese Organisationen bieten den Interessierten einen

---

68 Dana R. Fisher: Social Movement...

69 »Hingewiesen wird mit Blick auf die OECD-Staaten auch auf die erwartbare Tendenz einer weiteren Abkopplung der NGOs von Sozialen Bewegungen« (Ansgar Klein, Markus Rhode: ‚Bewegungsdelphi 2000‘ – Protest und Bewegung im 21. Jahrhundert. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 13 (2000) 1.).

70 Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht (Hrsg.): Social Movements in a Globalizing World. London 1999, John Boli, George M. Thomas: INGOs and the Organization of World Culture, In: Constructing World Culture. International Nongovernmental Organizations since 1875. Hrsg. von John Boli und George M. Thomas. Stanford 1999. S. 13-49, Dieter Rucht: Transnationaler politischer Protest im historischen Längsschnitt. In: Globalisierung – Partizipation – Protest. Hrsg. von Ansgar Klein, Ruud Koopmans, Heiko Geiling. Opladen 2001. S. 77-96, Jackie Smith: Organizing Global Action. In: Peace Review 6 (1994) 4. S. 419-425, Sidney Tarrow: Transnational Contention. EUI Working Paper RSC No. 2000/44. Florenz 2000, Sidney Tarrow, Doug Imig: From Strike to Euro-strike: The Europeanization of Social Movements and the Development of a Euro-Polity. Working Paper Series. Cambridge, Mass. 1997, Sidney Tarrow, Doug Imig: The Europeanization of Movements? A New Approach to Transnational Contention. In: Social Movements in a Globalizing World. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 112-131, Markus S. Schulz: Collective Action...

71 Jackie Smith: Organizing...

72 Sidney Tarrow: Transnational Contention..., zu den TANs vgl. George H. Sage: Justice Do It! The Nike Transnational Advocacy Network: Organization, Collective Actions, and Outcomes. In: Sociology of Sport Journal 16 (1999). S. 206-235.

forschungspraktisch besseren Zugriff als z.B. breite dezentrale Netzwerke von Graswurzelbewegungen<sup>73</sup>. Tarrow beispielsweise kritisiert explizit, dass oftmals Bewegungen durch das Auszählen von Bewegungsorganisationen quantifiziert werden.<sup>74</sup> Allgemein wird ein deutlicher Trend zur Transnationalisierung von Bewegungsorganisationen und NGOs ausgemacht, d.h. ein Anstieg in Zahl und Größe, aber auch in der Häufigkeit, Stärke und Wirkung der Interaktion untereinander und mit Regierungsorganisationen. U.a. die Konzentration auf die NGOs führte noch im Jahre 2000 (!) zu Experten-szenarien vom Ende offenen und konfrontativen Protests: »Soziale Bewegungen werden – und dies ist bereits heute in den meisten OECD-Staaten offensichtlich – in Zukunft vor allem in ihrer organisierten Form, als Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Einfluss auf Politik und Gesellschaft nehmen«<sup>75</sup>. Zutreffend scheint zumindest, dass professionelle, etablierte NGOs immer mehr in den Arenen der etablierten Politik auf transnationaler Ebene akzeptiert werden, oft mit dem Ergebnis von inhaltlichem Konturverlust und Kooptation, während Bewegungen von unten eher nicht gehört werden.<sup>76</sup>

Ursächlich für den Transnationalisierungsprozess sind nach dominierender Ansicht insbesondere neue Möglichkeitsstrukturen (political opportunity structures), die sich im Zuge der Globalisierung bilden, also mit der Verlagerung von Machtinstitutionen auf die transnationale Ebene<sup>77</sup>, wo neue Arenen der politischen Auseinandersetzung entstehen<sup>78</sup>. In der Tradition von John W.

---

73 Ich verwende diesen Begriff für wenig bis nicht bürokratisierte Bewegungsnetzwerke oder Gruppen »von unten« (»bottom-up activity« im Sinne von *Lucy H. Ford: Social Movements and the Globalisation of Environmental Governance*. In: *IDS Bulletin* 30 (1999) 3. S. 68-74.)

74 *Sidney Tarrow: Transnational Contention...*, vgl. auch *Dieter Rucht: The Transnationalization of Social Movements: Trends, Causes, Problems*. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 206 f.

75 *Ingo Take: Transnationale Allianzen als Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts*. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 1. S. 87-91, ähnlich auch *Christian Lahusen: International Campaigns in Context: Collective Action between the Local and the Global*. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 189-205.

76 *Lucy H. Ford: Social Movements...*, *Dieter Rucht: The Transnationalization...*

77 *Jeffrey M. Ayres: Transnational Political...*, *Gregory M. Maney: Transnational Structures and Protest: Linking Theories and Assessing Evidence*. In: *Mobilization* 6 (2001) 1. S. 83-100, *Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi: Social Movements in a Globalizing World: an Introduction*. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 3-22, *Dieter Rucht: The Transnationalization...*

78 Ebd. und *Jackie Smith: Globalizing...*

Meyer stehende Autoren, wie Boli und Thomas, begründen dies hingegen mit global sich durchsetzenden kulturellen Scripts der Weltgesellschaft.<sup>79</sup> Innerhalb dieser Prozesse werden die »Globalisierungskritiker« als Teil der im Entstehen begriffenen »globalen Zivilgesellschaft« gefasst, jenem Kommunikations-, Ideen- und Werteraum zwischen Familie, Staat und Markt und jenseits staatlicher Grenzen, der helfen soll, das demokratische Vakuum zu überwinden, welches mit der Bildung der supranationalen Regierungsorganisationen entstand.<sup>80</sup> Sie sind »die Grünen der Zukunft«<sup>81</sup>.

### 3.3.2. *Moderne Kommunikationsmedien*

Ein zweiter wichtiger Komplex in der Literatur befasst sich mit der Bedeutung der modernen Kommunikationsmittel für Protest im Allgemeinen und insbesondere für transnationale Bewegungen. Dem Internet wird dabei euphorisch eine revolutionäre Bedeutung zugeschrieben. So sieht Kobrin die Internetaktivitäten der MAI-Gegner als Hauptgrund für den Erfolg ihrer Kampagne. Im Internet könne jeder ohne große Kosten alles sagen und auch gehört werden, die Gegner hätten dies im Gegensatz zur Regierungsseite auch genutzt.<sup>82</sup> Schulz warnt zwar davor, das Internet zu überschätzen, misst aber seiner effektiven Nutzung durch die Zapatisten und vor allem durch ihre europäischen und amerikanischen UnterstützerInnen einen hohen Anteil am relativen Erfolg ihrer Aktionen bei. Der Erfolg bestand in erster Linie in der vorläufigen Verhinderung einer massiven gewaltsamen Niederschlagung des Aufstandes unter den - auf die Monitore gerichteten - Augen einer interessierten Weltöffentlichkeit.<sup>83</sup>

---

79 *John Boli, George M. Thomas: INGOs and...*

80 *Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor: Introducing..., Lucy H. Ford: Social Movements..., Dana R. Fisher: Social Movement..., Christian Ahlert: Democr@tic-Global-Governance.net. ICANN als Paradigma neuer Formen internationaler Politik. In: Internationale Politik und Gesellschaft (2001) 1. S. 66-78, Andreas Nölke: Transnationale Nichtregierungsorganisationen als »Internationale Zivilgesellschaft«? Vergleichende Perspektiven. In: COMPARATIV 4 (1997). S. 87-95.*

81 *Michael Ehrke: Was wollen die Globalisierungsgegner? Ein Politikinfo der Analyseeinheit Internationale Politik in der Abteilung Internationaler Dialog der Friedrich-Ebert-Stiftung. 2001.*  
[http://oraefes.de:8081/fes/docs/AKTUELL/GLOBALISIERUNGSGEGNER\\_0.HTML](http://oraefes.de:8081/fes/docs/AKTUELL/GLOBALISIERUNGSGEGNER_0.HTML)  
 [online: 19.12.2001].

82 *Steven J. Kobrin: The MAI..*

83 *Markus S. Schulz: Die dynamischen Netze...*

Während sich diese Beispiele auf das Internet als Informationsmedium beziehen, muss noch auf eine andere wichtige Funktion hingewiesen werden. Neben dem »World Wide Web« bietet das Internet eine Vielzahl weiterer Dienste, die sich soziale Bewegungen zunutze machen: Email, Newsgroups, Mailinglisten, Chat und Diskussionsforen. Für die Organisation von Protestbewegungen gewinnt das Internet an Bedeutung. Schulz zeigt dies detailliert für die Zapatisten-UnterstützerInnen.<sup>84</sup> Ayres stützt seine Untersuchungen über den Protest gegen die NAFTA/FTAA zum großen Teil auf Emails aus den Verteilern der GegnerInnen. Mailinglisten bieten ein leicht handhabbares und zumindest in den Zentren äußerst preiswertes Mittel der Diffusion von Ideen, der Abstimmung von Protestaktionen und sogar der Schaffung einer gemeinsamen Identität räumlich weit voneinander entfernter Akteure.<sup>85</sup>

Naughton untersucht die Bedeutung des Internets für die Zivilgesellschaft und systematisiert die Nutzung durch Protestgruppen. Das Internet ist wichtig a) als Kommunikationsraum der globalen Zivilgesellschaft, b) für den Zugang zu Informationen und Wissen, c) als Medium, das Barrieren eigene Botschaften zu publizieren senkt sowie d) schnelle und kostengünstige Kommunikation im globalen Maßstab und e) effektive Koordination von Protest ermöglicht. Er weist gleichzeitig auch darauf hin, dass sowohl Regierungshandeln als auch – und das in besonderem Maße – die »'Invisible Hand' of E-Commerce« diesen virtuellen Freiraum mehr und mehr beschneiden.<sup>86</sup> Dies deckt sich mit den Stellungnahmen polizeilicher Stellen, welche das Internet und die in ihm stattfindenden *Bewegungen* eher als unkontrollierbaren Sündenpfuhl betrachten.<sup>87</sup>

Auch Mobiltelefone und Kurzmitteilungen (SMS) sind von Bedeutung, jedoch weniger in der Mobilisierungs-, als in der konkreten Aktionsphase, deswegen soll hier nicht näher drauf eingegangen werden.

---

84 Ebd. und *Markus S. Schulz*: Medienwandel in Lateinamerika: Der Fall Mexiko. In: Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation 17 (2000). S. 32-45.

85 *Jeffrey M. Ayres*: From the Streets..., *Jeffrey M. Ayres*: Transnational...

86 *John Naughton*: Contested Space: The Internet and Global Civil Society. In: Global Civil Society 2001. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 147-168, Zitat von S. 162.

87 *Dienst für Analyse und Prävention*: Das Gewaltpotenzial..., *Verfassungsschutz NRW*: Zwischenbericht...



## 4. Der Fall Genua

### 4.1. DER ANLASS

#### 4.1.1. Der G8-Gipfel in Genua

Nach verschiedenen Aktivitäten der »GipfelstürmerInnen« sollte der G8-Gipfel in Genua zu einem neuen Protesthöhepunkt werden. Vom 20. bis zum 22. Juli 2001 trafen sich in der ligurischen Stadt die Staatschefs der sieben größten Industrieländer und Russlands zu ihrem jährlichen Gipfeltreffen. Um die Anliegen der Protestierenden besser nachvollziehen zu können, sollen hier kurz Rolle und Geschichte der G8 sowie Themen und Verlauf des Genuaer Treffens dargestellt werden.

Was im kleineren Club-Kreis<sup>86</sup> geredet wurde weiß man nicht so genau; für die Öffentlichkeit gibt es Kommunikués, die kaum mehr als Kompromissformeln enthalten, welche nicht über höchst allgemeine Ansichten und Absichtserklärungen hinausgehen. Dabei geht es um die Themen Entschuldung, Armutsminderung, Bekämpfung von Aids, Handelsliberalisierung, Überwindung der digitalen Kluft und Klimaschutz. Eindeutig – aber auch sehr allgemein – ist nur das Bekenntnis der G7 zu wirtschaftlichem Wachstum durch Liberalisierung als Grundlage für den angestrebten Wohlstand.

Und genau das ist offenbar der Grund, warum auch die G8 zur Zielscheibe von Protest wurden, wie sonst die Institutionen der weltweiten Handelsliberalisierung: IWF, Weltbank, WTO. Der Mehrzahl der Protestierer ist – und das mit gutem Grund – nicht von der Heilswirkung dieser Politik überzeugt, sondern sieht gerade in der Politik der Liberalisierung, der Deregulierung, der Regelung immer größerer gesellschaftlicher Bereiche durch Marktmechanismen und Profitinteresse die Ursache für Probleme der Welt und nicht ihre Lösung.

Doch auch ganz konkrete Kritik richtet sich an die G8. Von der beim G7-Gipfel in Köln beschlossenen Entschuldung der ärmsten Länder im Umfang von 200 Mrd. waren bis 2001 gerade mal 18 Mrd. realisiert worden. Im Vorfeld war erwartet worden, dass das GATS-Abkommen (General Agreement on Trade in Services) wichtiges Thema sein würde. Dabei geht es um die forcierte Privatisierung bisher eher staatlich geregelter Bereiche wie Bildung

---

86 Zur politikwissenschaftlichen Kritik am Club-Charakter internationaler Organisationen, in welchem einerseits ihr Erfolg, andererseits auch ihre mangelnde demokratische Legitimation und Transparenz begründet liege vgl. *Christian Ahlert*: *Demokr@tic...*

und medizinische Versorgung etc. Es soll Staaten verpflichten, soziale Dienstleistungen zu privatisieren, wenn diese privat profitabler organisiert werden können. Dieses geplante Abkommen war auch einer der wichtigen konkret anlassbezogenen Kritikpunkte der Gegenmobilisierung und reiht sich konsequent in die Protestgründe gegen die WTO, das MAI, die Weltbank oder den IWF. In den Erklärungen nach dem Gipfel spielte das GATS-Abkommen keine Rolle und die Medienberichterstattung war vollkommen auf die Gewalt im Zusammenhang mit den Protesten fixiert.

Die Tagung fand in einer sogenannten »Roten Zone« statt, die mit Hilfe einer 4 Meter hohen Mauer hermetisch abgeriegelt war. Ein massives Aufgebot an Polizei und Militär, ja sogar Raketen, sollten die GipfelteilnehmerInnen vor dem Protest schützen.

#### 4.1.2. Rolle und Geschichte der G8<sup>87</sup>

Zur »Gruppe der Acht« (G8) gehören die Länder USA, Japan, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Kanada und Russland. Außerdem ist noch die Europäische Kommission assoziiert. Der sichtbarste Teil des »G-8-Prozesses« sind die jährlichen Gipfeltreffen, zu denen sich üblicherweise zur Jahresmitte die Staatschefs der acht Länder versammeln.

Die Entstehungsgeschichte der G8 reicht bis zum Beginn der siebziger Jahre zurück. Vor allem durch den Zusammenbruch der festen Wechselkurse des Bretton-Woods-Systems und die Ölkrise sahen einzelne Staaten neuen Koordinierungsbedarf für die Weltwirtschaft. So kam es ab 1973 zu gelegentlichen Treffen der Finanzminister der USA, Deutschlands, Großbritanniens und Frankreichs, später auch noch Japans. Ziel dieser Finanzgipfel war die Bewältigung des Währungschaos. Damals tauchte die Bezeichnung G5 auf. 1975 kam es zum ersten wirklichen Gipfel. Besonders auf Initiative von Helmut Schmidt, mittlerweile deutscher Bundeskanzler, und von Valéry Giscard d'Estaing, der inzwischen vom Finanzminister zum Präsidenten

---

87 Für kurze Überblicksdarstellungen siehe *Michael Schmunk*: Ein neuer »Global Player«? Möglichkeiten und Grenzen der G-8-Außenminister. In: *Internationale Politik* 55 (2000) 8. [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/download/pdf/friedenspolitik/g8\\_am.pdf](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/download/pdf/friedenspolitik/g8_am.pdf) [online: 31.01.2002]. und *Auswärtiges Amt*: Die Gruppe der Acht. <http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/aussenpolitik/friedenspolitik/g8> [online: 31.01.2002], für Dokumente und Analysen siehe die Homepage der »G 8 Research Group« der Universität Toronto: <http://www.g7.utoronto.ca/>, für eine Kritikersicht auf Rolle und Geschichte der G8: »Zur Rolle und Geschichte der G8« in der Rubrik »Texte« der Homepage [www.gipfelsturm.net](http://www.gipfelsturm.net).

Frankreichs avanciert war, trafen sich in Rambouillet die Staatschefs der Fünfergruppe und nun auch der italienische Ministerpräsident zu einem vergleichsweise informellen Meinungsaustausch (G6). 1977 stieß auch Kanada zu der Gruppe. Die G7-Gruppe war aus der Taufe gehoben. Die letzte Erweiterungsrunde war im Zuge des Zusammenbruchs des Ostblocks ein Zugeständnis an das machtpolitisch weiterhin bedeutsame Russland. Es wurde 1993/1994 teilassoziiert und 1997 ganz aufgenommen. Allerdings gibt es weiterhin Tagungen auf der Ebene der Finanzminister und Notenbankchefs im Siebenerkreis.

Die G8 ist nur teilweise formell institutionalisiert. Strukturen und Arbeitsweise sind der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Analyse schwer zugänglich. Kurz vor den Gipfeln kommen die Außenminister der G8 zusammen um außenpolitische Fragen zu erörtern. Ebenso gibt es Treffen anderer Fachminister. Eine jährlich wechselnde Präsidenschaft ist für die Vorbereitung des jeweils nächsten Gipfels zuständig, prinzipiell gibt es aber keine formalen Hierarchien. Sogenannte »Sherpas«, hohe Beamte der Länder, bereiten die Treffen vor. In regelmäßigen Sitzungen wird mittlerweile vor allem im Vorhinein erarbeitet, was dann auf dem Treffen als gemeinsame Entschließung verkündet wird. So ist der Gedanke des persönlichen Meinungsaustauschs, der den ersten Treffen zugrunde lag, mit dem rapiden Anwachsen der Bürokratie etwas in den Hintergrund getreten<sup>88</sup>.

Die Themenpalette, die auf den Treffen besprochen wird, hat sich ständig ausgeweitet. Vor allem seit der Aufnahme Russlands sind die G8 »politischer« geworden. Konfliktverhütung, Handelsliberalisierung, Abrüstung, Rüstung, Sicherheit, Energie, Entwicklungspolitik, Schulden, Weltklima, Kriminalität und verschiedene aktuelle Anlässe von internationaler Bedeutung stehen auf der Agenda, während man sich zu Beginn auf wirtschaftliche und währungspolitische Kernfragen beschränkt hatte.

G8 ist mittlerweile ein Synonym für die besonders einflussreichen und ökonomisch wie militärisch mächtigen Staaten geworden, die steuernd eingreifen, wo eine »Weltregierung« fehlt oder die UN handlungsunfähig ist. Daher rührt auch die Kritik. Staaten, die sich bislang vergeblich um eine Aufnahme bemühten, werfen den G8 ähnlich einigen »Gipfelstürmern« vor, sich ohne jegliche demokratische Legitimation und ohne Mandat eine Rolle anzuma-

---

88 D'Estaign brachte zur ersten Sitzung in Rambouillet nur 2 Spitzenbeamte mit, die US-Delegation auf dem Gipfel von Halifax (Kanada) im Jahre 1995 umfasste hingegen 500 Personen, in Genua 600, die Deutsche in Genua war mit 60 Personen überschaubarer.

ßen, die nur dem UN-Sicherheitsrat zustehe<sup>89</sup>. Die G8 weisen solche Vorwürfe zurück und sehen sich nicht als Vorstufe einer Weltregierung, die anderen multinationalen Organisationen Konkurrenz macht. Besonders die Gipfel der letzten Jahre zeigen jedoch, dass sie weit mehr als Meinungsaustausch, sondern immer mehr konkrete, operative Politik zum Gegenstand haben.<sup>90</sup> Die Mächtigsten koordinieren ihre gemeinsame Macht.

#### 4.2. DIE PROTESTE

In der Woche um den Gipfel in Genua gab es eine breite und vielschichtige Protestkampagne. Vom 16. bis 22. Juli fand ein Gegenkongress unter dem Titel »Eine andere Welt ist möglich« statt<sup>91</sup>. Am 19., 20. und 21. Juli gab es große Demonstrationen. Hauptorganisator war ein Bündnis namens »Genoa Social Forum« (GSF). Diesem gehören verschiedene Einzelpersonen, Gruppen und Vereinigungen eines weiten politischen Spektrums an. Ziel des Bündnisses war es vor allem Protest überhaupt erst zu ermöglichen, also dafür Infrastruktur bereit zu stellen, juristische Formalia zu erledigen (Veranstaltungsanmeldungen und Klagen gegen die Verbotswahl). Der vom GSF entworfene Aufruf kann als die zentrale inhaltliche Stellungnahme zum Protest, als kleinster gemeinsamer Nenner gelten. Unter ihm versammeln sich fast 1200 unterzeichnende Organisationen weltweit, 1015 davon aus Italien, 166 aus anderen Ländern. Der Aufruf diente jedoch zusätzlich als inhaltliche Vorlage für eigene Aufrufe anderer Organisationen und Bündnisse. Die Unterzeichner kommen aus allen Teilen der Welt und geben so einen Eindruck von der Globalität der Gegenbewegung:

---

89 *Ansgar Klein*: Politische Partizipation und Protestmobilisierung im Zeitalter der Globalisierung. Tagungsbericht. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 4. S.88-90.

90 *Michael Schmunk*: Ein neuer... S. 1f.

91 Siehe <http://www.genoa-g8.org/gpf-eng.htm> [27.11.2001].

<b>Kontinent</b>	<b>Staat/Nationalität</b>	<b>Anzahl</b>
<b>Europa</b> (gesamt 1134, ohne Italien 119)	(Italien	1015)
	Griechenland	22
	Spanien	18
	Frankreich	13
	Schweiz	9
	Deutschland	9
	Niederlande	8
	Belgien	7
	Großbritannien	7
	Irland	5
	Schweden	4
	Zypern	3
	Portugal	3
	Dänemark, Malta, Finnland	je 2
Russland, Polen, Norwegen, Mazedonien, Österreich	je 1	
<b>Südamerika</b> (gesamt 21)	Brasilien	9
	Kolumbien	3
	Argentinien, Ecuador, Uruguay, Peru	je 2
	Chile	1
<b>Nordamerika</b> (gesamt 12)	USA	6
	Kanada	4
	Mexico, Costa Rica	je 1
<b>Asien</b> (gesamt 9)	Pakistan, Indien, Israel	je 2
	Indonesien, Philippinen, Taiwan	je 1
<b>Afrika</b> (gesamt 5)	Mosambik, Kenia, Kamerun, Sambia, Ghana	je 1

TABELLE 2: Unterzeichner des GSF-Aufrufs  
(Siehe dazu auch die Abbildung 3 im Anhang)

Daneben gab es auch andere kleinere Netzwerke, die trotzdem nicht an den italienischen Grenzen halt machten. Den Aufruf des »network per i diritti globali« (Netzwerk für globale Rechte)<sup>92</sup> z.B. unterzeichneten neben weit über einhundert italienischen Gruppen auch mehrere deutsche Autonome Antifa-Gruppen und aus Malta »Moviment Graffiti«.<sup>93</sup> Auch Kommunistische Parteien aus vielen Ländern verabschiedeten eine gemeinsame Erklärung.<sup>94</sup> Andere, wie das italienische anarchistische und libertäre Bündnis<sup>95</sup>

92 Aufruf 28.

93 [http://www.ecn.org/nog8/inglese/el\\_adesioni.htm](http://www.ecn.org/nog8/inglese/el_adesioni.htm) [27.11.2001].

94 Aufruf 32.

95 Aufruf 30.

oder die Initiative »YA BASTA!« (Es reicht!) publizierten ihre Aufrufe zumindest in mehreren Sprachen im Internet. Deutlich ist die Dominanz von Akteuren aus Europa und Amerika, interessant dabei das relativ hohe Interesse in Lateinamerika, wo ja auch das Weltsozialforum stattfindet, der »Gipfel der Globalisierungsgegner«<sup>96</sup>.

#### 4.2.1. Der Gegenkongress: »ANOTHER WORLD IS POSSIBLE«

Schon länger gibt es die Tradition der Durchführung von Gegengipfeln (»parallel summits«).<sup>97</sup> Sie begleiten, in Zahl und Ausmaß wachsend, internationale Konferenzen mit alternativen Vorstellungen, so auch in Genua. Das Bündnis »Genoa Social Forum« initiierte auch den Gegenkongress, das »Public Forum Another World is Possible«. Die Titel der Vorträge und Diskussionsrunden lauteten »Armut und Ungleichheit bekämpfen«, »Diese Welt steht nicht zum Verkauf«, »Lesekreis mit einem Holocaustüberlebenden«, »Globalisierung und Arbeit« und »Wer braucht Marktliberalisierung?«. Es gab Referate und Debatten über Bildung, Globale Demokratie, die WTO, Gender, Frieden, G8 und die neuen Kriege, das Irak-Embargo, den Nahen Osten, Ökologie, Menschenrechte, Finanzkontrolle. Auf diesem Kongress sprachen VertreterInnen der verschiedensten Gruppen und Bewegungen und von NGOs. Neben sehr vielen RednerInnen aus der sogenannten »Dritten Welt«, waren auch Schwule und Lesben, Frauenorganisationen, Vertreter von nationalen Befreiungsbewegungen, Kirchenleute, »demokratische Juristen« usw. vertreten, fast das gesamte Spektrum an Protestpotenzial und kritischer Zivilgesellschaft. Um einen Überblick über das Spektrum zu bekommen habe ich die angekündigten Veranstaltungen des Gegenkongresses anhand ihrer ReferentInnen/LeiterInnen kategorisiert<sup>98</sup>.

---

96 Der Spiegel Nr. 30/2001. S.25.

97 Mario Pianta: Parallel...

98 Unter einem Thema sind im Programm des Kongresses die jeweiligen RednerInnen und entweder ihre Funktion/ihr Beruf oder ihre Mitgliedschaft in einer Organisation/Bewegung angegeben. Ich habe diese Angaben zu möglichst speziellen Kategorien zusammengefasst, wo sich die Möglichkeit aus dem Namen ergab. 15 Personen waren nicht als Vertreter einer Organisation oder wegen ihrer Funktion angekündigt, 58 Organisationen waren ohne weitere Nachforschungen nicht zu kategorisieren. Es bleibt also eine Fehlzahl von 73 (48%), die durchaus das Ergebnis verzerren könnte. Einzelne wenige Doppelzählungen kommen vor, wegen a) Mitgliedschaft in mehreren Organisationen bzw. b) der Teilnahme als ReferentIn/DiskussionspartnerIn an zwei Veranstaltungen. Dies halte ich vor allem bei der geringen

Organisation/ Thema bzw. Funktion	Anzahl ReferentInnen
Entschuldung	8
Attac	8
Friedensbewegung	6
Umweltbewegung	5
christlich <sup>99</sup>	4
Gewerkschaften	4
Bauern	4
nationale Befreiungsbewegungen / Indigenas	4
Kinderrechte	3
WTO/WB-Kampagnen	3
Demokratische Juristen	2
Europäischer Föderalismus	2
Menschenrechte, allgemein	2
MigrantInnen	2
Gesundheit, AIDS	2
Drogenlegalisierung	1
Arbeitslosenbewegung	1
Homosexuelle	1
Professoren, Dozenten	11
Politiker (ehemalige & aktive)	5
Autoren/ Journalisten	2
Summe	80

TABELLE 3: ReferentInnen beim Gegenkongress

Deutlich wird, dass beim Gegenkongress – anders als bei den Demonstrationen – das kommunistische und linksradikale Spektrum nicht offensichtlich vertreten ist. Nur unter »Selbstorganisierte Events« (also nicht von den eigentlichen Organisatoren vorbereitete Veranstaltungspunkte) gibt es eine Diskussionsrunde kommunistischer und sozialistischer Abgeordneter aus verschiedenen europäischen Ländern unter dem Titel »Alternative left and antiglobalization movement«.

---

Anzahl der Fälle für keine Verzerrung des Ergebnisses, da es mir um die Darstellung der inhaltlichen Gewichtungen geht und nicht um die personale Zuordnung.

99 Es gab auch ein Treffen von Vertretern katholischer Organisationen beim Erzbischof in Genua, allerdings schon zwei Wochen vor dem Gipfel. Dort wurde ein kritisches Manifest verabschiedet, von den anderen Protesten grenzte man sich deutlich ab (Anti-Globalisierungsmanifest der Katholiken. Kritische Stellungnahme vor dem G-8-Gipfel in Genua. In: »Neue Zürcher Zeitung« vom 09.07.2001. S. 3.), doch trotzdem waren Katholiken in Genua dabei, z.B. als VertreterInnen der christlichen Erlassjahrkampagne »Jubilee 2000«. (siehe ORF: Auch Katholiken protestieren in Genua. [http://religion.orf.at/tv/news/ne010720\\_genua.htm](http://religion.orf.at/tv/news/ne010720_genua.htm) [27.11.2001]).



BILD 3/4:  
Auf dem Gegenkongress »Public Forum ‚Another World Is Possible‘«



In der Herkunft der ReferentInnen erwies sich der Gegenkongress wirklich als international. Einwohner aller Kontinente, außer Australien, finden sich auf der ReferentInnenliste. Deutlich ist eine europäische und – wegen des Veranstaltungsortes – vor allem italienische Dominanz. Doch eine beachtliche Zahl der national zuzuordnenden (insgesamt 61) kam aus beiden Americas, Asien und Afrika. Bei den Übrigen, bei denen eine Zuordnung nicht eindeutig möglich ist, deuten die Namen überwiegend auf italienische Staatsbürger.

<b>Kontinent</b>	<b>Staat/Nationalität</b>	<b>Anzahl</b>
Europa (gesamt 27)	Italien	12
	Frankreich	6
	Griechenland	3
	Deutschland	3
	Russland	1
	Irland	1
	Belgien	1
<b>Asien</b> (gesamt 13)	Philippinen	4
	Indien	3
	Kurden	2
	Palästinenser	1
	Thailand	1
	Indonesien	1
	Pakistan	1
<b>Südamerika</b> (gesamt 10)	Ecuador	4
	Brasilien	3
	Kolumbien	1
	Peru	1
	Uruguay	1
<b>Nordamerika</b> (gesamt 7)	USA <sup>100</sup>	5
	Kanada	2
<b>Afrika</b> (gesamt 4)	Kamerun	1
	Nigeria	1
	Burkina Faso	1
	Südafrika	1

TABELLE 4: Herkunft der ReferentInnen  
(Siehe dazu auch Abbildung 4 im Anhang)

---

100 Inklusive einem/r als VertreterIn der Lakota-Indianer angekündigten Referenten/in.

#### 4.2.2. Die Demonstrationen

Die drei Tage vom 19. - 21.7. waren die drei Haupttage des Protests. Am 19.7. gab es eine MigrantInnendemonstration. Der 20.7. wurde zum »Global Action Day« oder »Direct Action Day« ausgerufen. Mit zivilem Ungehorsam, teilweise auch mit Gewalt wurde versucht, die Mauer um die gesperrte Rote Zone symbolisch und wirklich anzugreifen und zu überwinden. Es kam zu vielfältigen bunten Aktionen, teilweise auch zu Straßenschlachten. Auffällig waren hier neue Arten zu demonstrieren. Dazu gehört »Pink&Silver«, eine schillernde, mit Cheerleader- und Travestiesymbolik spielende Art bewusster Deeskalation und Auflockerung<sup>101</sup>, aus wie sich später herausstellen sollte berechtigter Angst vor polizeilichen Übergriffen. Die *tute bianche* (weiße Overalls) hingegen versuchten in gepolsterten weißen Arbeitsanzügen rammbockartig Polizeisperren zu überwinden. Am Abend wurde der 21-jährige Student Carlo Giuliani angeschossen und anschließend von einem Polizeiauto, welches er mit einem Feuerlöscher angegriffen hatte, überfahren. Die Bewegung hatte ihren ersten Toten.

Am Samstag, dem 21.7. bildete eine Großdemonstration den Höhepunkt der Protestaktivitäten. Die Presse berichtete von 60.000–100.000 TeilnehmerInnen. Felix Kolb, Attac-Sprecher, meldete per Email gar 200.000 Protestierende auf den Straßen von Genua. Die Polizeibilanz verzeichnet einen Toten, weit über 500 Verletzte DemonstrantInnen, 219 Festnahmen, darunter 73 Personen aus Deutschland, 100 Millionen Mark geschätzter Sachschaden an privaten und öffentlichen Gebäuden<sup>102</sup>.

---

101 Vgl. *Edita Petronijevic*: Streets of..., wo beschrieben wird, wie die aufgebrachte Belgrader Bevölkerung nach der Annullierung der Wahlen in einigen serbischen Städten aus Angst vor staatlichen Repressionsmaßnahmen neue Protestformen findet, die eher einem Karneval, einem Fest oder Spektakel gleichen.

102 *Verfassungsschutz NRW*: Zwischenbericht 2001, Kapitel 2.3 Linksextremistisch beeinflusste Aktionsfelder und Kampagnen, sowie *Dominik Baur, Matthias Gebauer*: Gewalt in Genua. Racheakt der Polizei? In: SPIEGEL-ONLINE <http://www.spiegel.de/politik/europa/0,1518,146626,00.html>



BILD 5/6: Bunter Protest mit Travestieelementen: Pink&Silver



BILD 7: »Überall war Tränengas...«



BILD 8/9: Brutales Vorgehen der Polizei gegen Menschen und Organisationsstrukturen der Protestierenden



BILD 10/11: Militanter Protest

Nicht nur der tote Demonstrant gab hinterher Anlass zu Kritik am Vorgehen der Polizei und der italienischen Regierung. Es ist in Genua zu wahrhaften Exzessen von Polizeigewalt gekommen, was, wie schon erwähnt, die Pressebericht-erstattung über den Gipfel dominierte.

Schon im vorhinein war das Schengener Abkommen, welches innerhalb der EU Freizügigkeit garantieren soll, außer Kraft gesetzt worden. Politischen AktivistInnen wurde die Einreise nach Italien bzw. die Ausreise aus Deutschland (durch Meldeauflagen während des Gipfels) verboten. Bis zuletzt hatten italienische Behörden und Ministerpräsident Berlusconi versucht jedwede Demonstration zu untersagen, konnten sich damit aber nicht durchsetzen. Während der Protestaktionen selbst kam es zu Prügelorgien der Polizei und massivem Tränengaseinsatz, sogar aus Hubschraubern, was nicht wenige TeilnehmerInnen als Rache und »nachträgliches Demonstrationsverbot« deuteten. Unzählige Berichte

erzählen von Misshandlungen auf dem Boden liegender und blutender Menschen, von Verhafteten die gezwungen wurden faschistische Lieder zu singen, bzw. sie sich anzuhören, denen ärztliche Hilfe verweigert wurde, die grundlos festgehalten wurden. Polizeieinheiten überfielen eine Schule, in der viele DemonstrantInnen untergebracht waren und prügelten die Schlafenden.<sup>103</sup> Besonders hart zugerichtet wurde auch das Pressezentrum von Indymedia, das Medienzentrum der Protestierer. Auch akkreditierte JournalistInnen wurden verhaftet und verletzt. Medien und PolitikerInnen verglichen die Verhältnisse in Genua teilweise mit denen im Chile Pinochets.<sup>104</sup>



BILD 12: Plakat zur Erinnerung an den Tod von Carlo Giuliani

103 Siehe dazu die Spiegel-Online-Übersicht »Der G8-Gipfel in Genua«, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,k-1465,00.html> [15.02.2002].

104 Schon nach Seattle 1999 warnte *Jackie Smith*: Globalizing... S. 16. »The Repression faced by protesters should raise warning flags for scholars of social movements about how globalization affects democracy.«

## 5. Vielfalt der Gruppen, Vielfalt der Deutungsrahmen

In diesem Kapitel soll ein Überblick über die politische (v.a. ideologisch-inhaltliche) Zusammensetzung des Protestspektrums und die konkurrierenden Frames in diesem Spektrum gegeben werden.

### 5.1. DIE DATEN: PROTESTAUFRUFE

Die Inhaltanalyse und Typologisierung des Spektrums stützt sich auf 42 direkte Aufrufe, am Protest in Genua teilzunehmen (Flugblätter, Homepages, Parteibeschlüsse u.ä.) sowie auf zusätzliche Informationen über die jeweiligen Herausgeber aus verschiedensten Quellen, wenn die Aufrufe selbst nicht genug über die Art der Gruppierung aussagten.

Diese Aufrufe haben sehr unterschiedliche Entstehungszusammenhänge und reflektieren damit schon die Vielgestaltigkeit der Gruppen und Organisationsformen. Das Sample setzt sich wie folgt zusammen:

- Die meisten Quellen sind Flugblätter von einzelnen Parteien/Gruppen/Bewegungen mit einer oder wenigen Seiten und auch meist nur einem Haupttext, die entweder traditionell als Flugblatt oder auf Homepages publiziert wurden.
- Zwölf Aufrufe wurden herausgegeben von Bündnissen/Koordinierungen *wegen Genua*<sup>105</sup>. Da das Leipziger Bündnis in seinem Aufruf die inhaltlichen Äußerungen von 5 Gruppen zusammen, jedoch ohne eine gemeinsame inhaltliche Äußerung des Koordinationsbündnisses, publizierte, wurden die Stellungnahmen der einzelnen Gruppen zusätzlich einzeln aufgenommen und interpretiert und klassifiziert.
- Ein Aufruf ist die Entschließung des Weltsozialforums in Porto Alegre, also in Kooperation vieler Menschen aus allen Teilen der Erde und vieler Gruppen und Organisationen entstanden. Jedoch war es

---

105 Münchener Bündnis (Aufruf 11), Gratiszugbündnis (Aufruf 13), Hannoveraner Bündnis (Aufruf 17), Koordinierungskreis Frankfurt (Aufruf 25), Kasseler Bündnis (Aufruf 27), network per i diritti globali (Aufruf 28), Sionog8 (Aufruf 30), Bewegungsmelder/Terminal (Aufruf 39), Gipfelsturm (Aufruf 40), Genua Social Forum (Aufruf 41), Rete contro G8 (Aufruf 12), Leipziger Bündnis (Aufruf 42).

im Gegensatz zu den oben erwähnten kein Ein-Punkt(also: Genua)-Bündnis.

- Fünf Aufrufe wurden von nicht- bzw. nicht ausschließlich deutschen Organisationen/Gruppen verfasst<sup>106</sup>.
- Zwei Aufrufe<sup>107</sup> sind Artikel, die von Einzelpersonen verfasst und unterzeichnet wurden, jedoch von der Organisation in Publikationen auf der ersten Seite prominent als Aufruf präsentiert werden.
- Zwei der Aufrufe sind komplette Zeitungen<sup>108</sup>, die anlassbezogen jeweils in bundesweiter Kooperation entstanden, eine davon (Bewegungsmelder) mit Regionalausgaben (z.B. »Göttinger Bewegungsmelder« und »Terminal« in Sachsen), die jedoch den gleichen Aufruf enthalten wie die Bundesausgabe.

Die Anzahl der Gruppen und Organisationen, die sich mit den Protesten beschäftigt haben, die zu ihnen mobilisierten oder sich beteiligten ist jedoch allein in Deutschland bedeutend höher als 42. Diese ausgewerteten Aufrufe reichen m.E. aber aus, um die Breite des Spektrums der Beteiligten, die Vielfalt und die Gemeinsamkeiten sowie grundlegende Kategorien im Hinblick auf die Forschungsfragen darzustellen. Dafür auch, dass hinter diesen 42 Texten und den damit transportierten Inhalten deutlich mehr als 42 Gruppen und viele Einzelpersonen stehen.

Allein den Aufruf des *Kasseler Bündnisses* haben mindestens 25 Gruppen/Organisationen/Parteien unterzeichnet (widersprüchliche Angaben) bzw. für eigene Publikationen im Internet einfach übernommen oder leicht verändert, ohne sich auf die offizielle UnterzeichnerInnenliste, die von Attac geführt wurde, setzen zu lassen (z.B. Alternative – Zeitung der unabhängigen Gewerkschaft). 17 davon sind nicht mit einem eigenen Aufruf in meiner Sammlung vertreten, die Zahl der mit den 42 Aufrufen zumindest zum Teil repräsentierten Organisationen erhöht sich allein dadurch auf fast 60<sup>109</sup>. Hinter dem *Koordinierungskreis »Auf nach Genua« Frankfurt* stehen 8 ebenso gemischte Gruppierungen: neben Attac Rhein-Main, ein »Bündnis gegen Bankenmacht«, die DGB-Jugend Frankfurt, die »Initiative Ordensleute für den Frieden«, sowie verschiedene linke bis linksradikale Gruppen. *Rete contro g8* hat 29 unterzeichnende Organisationen. Es handelt sich ausschließ-

---

106 Genoa Social Forum (Aufruf 41), Weltsozialforum Porto Alegre (Aufruf 38), Sitonog8 (Aufruf 30), Network per i diritti globali (Aufruf 28), Rete contro G8 (Aufruf12).

107 Forum für soziale Gerechtigkeit (Aufrufe 9) und SAV (Aufruf 35).

108 Bewegungsmelder (Aufruf 39) und Gipfelsturm (Aufruf 40).

109 Und zu Attac selbst gehören wiederum neben Einzelmitgliedern viele Gruppen (siehe Kap. 6.2.).



lich um italienische, vor allem MigrantInnengruppen. Die Erklärung hat aber auch internationale, inklusive deutsche, ErstunterzeichnerInnen. Unter dem *Aufruf an die anarchistische und libertäre Bewegung* stehen 45 Gruppen aus eben jenem Spektrum, darunter 6 Deutsche Autonome Antifagruppen und ein maltesisches »Movimento Graffiti«. Network per i diritti globali vereint 50 antikapitalistische Gruppen unter seinem Dach. Im Leipziger Bündnis waren neun Gruppen und zusätzlich Einzelpersonen beteiligt.

Hinzu kommen noch die weltweit fast 1200 Unterzeichnergruppen und -organisationen des Aufrufs des Genoa Social Forum. Insgesamt werden also durch die ausgewerteten Aufrufe fast 1400 Gruppen, überwiegend aus Deutschland und Italien, repräsentiert. Quantifizierungen von Mitgliederzahlen, Aktivitäten innerhalb der Proteste, mobilisierte AnhängerInnen etc. sind nicht möglich, sehr wohl aber grundsätzliche Kategorienbildung.

## 5.2. TYPOLOGIE DER AKTEURE VON GENUA

Die vielfältigen Gruppen, Netzwerke etc. zu kategorisieren stößt jedoch auch auf Schwierigkeiten. Sie decken in verschiedener Hinsicht ein weites Spektrum ab. In bezug auf die Organisationsstruktur gibt es Parteien bzw. Parteigliederungen ebenso wie unabhängige Gruppen, Netzwerke aus anderen Gruppen und NGOs, Ad-hoc-Bündnisse und traditionsreiche wie bürokratische Organisationen. In Bezug auf die inhaltlich-motivationale Ausrichtung reicht das Spektrum von christlichen Gruppen über sozialdemokratische, bis hin zu kommunistischen und anarchistischen Gruppen, z.T. vereint unter einem Aufruf. Vertreten sind Single-Issue-Groups genauso, wie Gruppen/Organisationen mit allgemeinen politischen Zielen. In sozialstruktureller Hinsicht sind Organisationen von Jugendlichen bzw. mit vorwiegend jungen Mitgliedern ebenso vertreten, wie »Erwachsenenorganisationen«, zusätzlich ethnische und/oder MigrantInnenorganisationen. Einige erschweren selbst die Zuordnung durch strategische Formulierungen, z.B. bei trotzkistischen Parteien/Gruppen mit revolutionären Zielen aber reformorientierter strategischer Politik. Einige Gruppen tauchen auch mehrfach auf. Manche Gruppen haben mehrere Aufrufe unterzeichnet (in der Regel aber nicht!). Manche Netzwerke stehen wiederum unter dem starken Einfluss von bestimmten Einzelgruppen oder -personen, bzw. weisen eine große Nähe zu diesen und ihren Zielen auf. Dadurch bedingte Überschneidungen erwiesen sich als unumgänglich. Zudem

sind diese personellen und informationellen Überlappungen durchaus konstitutiv für die Genua-Mobilisierung<sup>110</sup>.

In Anlehnung an Gerhards/Rucht werden die Gruppen in Hinblick auf möglichst generelle Orientierungen/Ziele aggregiert.<sup>111</sup> Die Kategorien sind möglichst allgemein gehalten, um keine Gruppe irgendwo hineinzwängen zu müssen und andererseits trotzdem nicht zu viele Kategorien zu haben. Aber: bei der christlichen Entschuldungskampagne Jubilee 2000 – um ein konkretes Beispiel zu bringen - fällt die Entscheidung schwer, ob es sich hierbei eher um eine christliche oder eher um eine Dritte-Welt-Kampagne handelt. Ich habe sie wegen ihrer Zielorientierung unter »Dritte Welt« gefasst. Die Zuordnung ist also nicht immer einhundertprozentig klar und eindeutig möglich.

<b>Issue-Groups<sup>112</sup>:</b>	<b>20</b>
Heterogene Genua-Bündnisse <sup>113</sup>	6
Gewerkschaftsbewegung	4
Globalisierung/Neoliberalismus <sup>114</sup>	3
MigrantInnen/Antirassismus	2
Dritte Welt	2
StudentInnen	1
Umwelt	1
kirchlich	1
<b>Allgemeinpolitische Gruppen<sup>115</sup>:</b>	<b>21</b>
radikale Linke <sup>116</sup>	14
sozialistische/kommunistische/trotzkistische Organisationen. <sup>117</sup>	7
<b>Unklar<sup>118</sup>:</b>	<b>1</b>
<b>insgesamt:</b>	<b>42</b>

TABELLE 5: Gruppen der Genuamobilisierung

110 Den Einfluss und die Bedeutung von bestimmten, für die Proteste wichtigen Personen zu untersuchen, wäre eine weitere lohnenswerte Aufgabe, kann aber in diesem Rahmen nicht bewältigt werden.

111 Jürgen Gerhards, Dieter Rucht: Mesomobilization... S. 563.

112 Gruppen und Organisationen, die sich vorrangig mit einem Thema/Themenfeld beschäftigen.

113 Hier erfasse ich nur die Bündnisse, die nicht wegen offensichtlicher inhaltlicher und thematischer Kohärenz in eine der anderen Kategorien fallen.

Gerade die Einteilung der Netzwerke gegen Globalisierung/Neoliberalismus in die Kategorie der Issue-Groups ist Streitbar, da das Thema ein sehr weites ist und ihr Anspruch schon auf die Grundfesten der Gesellschaft zielt.

Weiter gilt zu bedenken, dass auch viele Gruppen, die ich hier nicht aufgeführt habe, als Gruppen nach Genua mobilisiert haben oder deren Mitglieder als Gruppe dorthin gefahren sind, um an den Protesten teilzunehmen. Dazu gehören auch weitere Issue-Groups mit verschiedenen Themenorientierungen. Die Nachforschungen ergaben die Beteiligung von Schwulen- («Queer in Genua») und Frauengruppen, von Bauern, TierschützerInnen usw. Eine Beeinträchtigung im Hinblick auf die Forschungsfragen scheint sich mir durch deren Nichtrepräsentierung nicht zu ergeben. Die Breite und Vielfalt des Spektrums ist durch die im Sample vertretenen wohl gewahrt, wenn auch nicht alle speziellen Issues erfasst sind.

Das deutliche Übergewicht nicht-reformistisch ausgerichteter linker Gruppierungen muss nicht unbedingt deren Bedeutung innerhalb der Protestmobilisierung widerspiegeln. Empirisch belegbar ist nur ihre offensichtlich höhere/vielfältigere Präsenz in der Hauptdatenquelle, dem Internet. Statistiken über die Zusammensetzung der Demonstrationen oder des Spektrums derer, die sich als der Bewegung zugehörig fühlen gibt es bisher nicht. Eine Erklärungsmöglichkeit für ihre Überrepräsentierung wäre z.B. die geringere Bündnisfähigkeit radikaler evtl. auch dogmatischer Vorstellungen, was jeweils gruppeneigene Aufrufe und Analysen erfordert. Die große theoretische Zersplitterung des in absoluten Zahlen nicht sehr bedeutenden linksradikalen/revolutionären Spektrums trägt sicher auch zu dieser Überrepräsentierung bei. Auch niedrigeres Durchschnittsalter der autonomen und linksradikalen Kreise und dadurch bedingte stärkere Internetnutzung ist ein möglicher Grund.

Zu den Gewerkschaftsorganisationen ist zu sagen, dass drei der vier zur Gewerkschaftslinken und –opposition zählen, also auch das Pendel deutlich nach links ausschlagen lassen.

114 Attac (Aufruf 2), Netzwerk gegen Konzernherrschaft und neoliberale Politik (Aufruf 6), Porto Alegre (Aufruf 38).

115 »groups with nonspecific aims« (*Jürgen Gerhards, Dieter Rucht. Mesomobilization...S. 564*).

116 In dieser Kategorie fasse ich autonome, anarchistische u.a. revolutionär oder systemüberwindend orientierte unabhängige Gruppen zusammen, in der Regel mit geringem formalen Organisationsgrad.

117 Die hier aufgeführten Organisationen sind auch antikapitalistisch/revolutionär orientiert, sind im Gegensatz zur letzten Kategorie mehrheitlich Parteien und andere bürokratische/zentralisierte Organisationen bzw. Gliederungen von diesen.

118 Hüttendorf (Aufruf 29).

### 5.3. WAS WOLLEN DIE »GIPFELSTÜRMER«?

Eine differenzierte Analyse der spezifischen Inhalte und Ziele aller Organisationen würde hier zu weit führen. Letztendlich wäre es eine Überblicksdarstellung der Inhalte fast des gesamten linken und linksliberalen Bewegungsektors, oder der »kritischen Zivilgesellschaft«<sup>119</sup> mit ihren generellen Orientierungen auf soziale Gleichheit und individuelle Freiheit<sup>120</sup>. Deutlich sind die sie beherrschenden Konfliktlinien allein aus der Darstellung des Spektrums zu erkennen. Sowohl die Materialismus/Postmaterialismus-Spaltung (inklusive Koalitionen), als auch die Spaltung in Reformeure und Radikale/Revolutionäre ist innerhalb der Bewegung deutlich zu erkennen. Fast alle Vertretenen befinden sich auf der traditionellen Konfliktlinie jedoch eindeutig links der Mitte<sup>121</sup>. Für die nennenswerte Involvierung konservativer, nationalistischer oder gar rechtsextremer Kreise an den Protesten in Genua gibt es keine Hinweise.<sup>122</sup>

Interessante Fragestellungen zur inhaltlichen Charakterisierung müssen sich hier näher auf das Thema beziehen. Also was verstehen die »Globalisierungsgegner« unter Globalisierung?

#### 5.3.1. Globalisierungsvorstellungen

Etwaige Gegnerschaft zur »Globalisierung« lässt sich aus höchstens 18 der 42 ausgewerteten Aufrufe ablesen. Globalisierung wird aber in der Regel näher definiert oder zumindest mit einem Attribut versehen. Die meisten

- 119 *Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor*: Introducing... S.10 und *Mario Pianta*: Parallel... S. 64ff. unterteilen die globale Zivilgesellschaft in vier Kategorien und zwar im Hinblick auf die Haltung der Akteure zur Globalisierung. Die meisten »Gipfelstürmer« verorten beide im Lager der »alternatives« (die eine andere Globalisierung wollen), obwohl auch Gruppen aus der Kategorie der »reformists« und der »rejectionists« beteiligt sind.
- 120 »The ideological coalition between 'liberal' and 'radical/left' or 'critical' movement groups (...) the (...) 'lib/lab' coalition, that has given rise to the term civil society on both state and global levels.» (*Cecilia Lynch*: Social Movements... S.164).
- 121 Zu dem dieser Überlegung zugrundeliegenden zweidimensionalen Modell der generellen politischen Orientierungen im Hinblick auf zwei Konfliktlinien siehe *Dieter Fuchs*: Zum Wandel politischer Konfliktlinien: Ideologische Gruppierungen und Wahlverhalten. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 1990. Es beschreibt – in diesem Zusammenhang sehr interessant – auch die Konflikte in Parteien, deren Klientel gespalten ist.
- 122 Es gibt lediglich Gerüchte über Provokateure aus der rechten Szene, die sich in die Demonstration schleusen wollten und einige Äußerungen von Neonazis nach dem Motto "Nationalisierung statt Globalisierung" (<http://www.thule.net>. [27.7.2001]), dass »Nationalisten« auch »gegen Globalisierung« seien.

dieser Äußerungen richten sich gegen »neoliberale« oder »kapitalistische Globalisierung«. Nur ein Aufruf führt das Wort »Globalisierung« im Titel. Nur in zwei Aufrufen gibt es eine klare Positionierung einfach gegen »Globalisierung«. Das heißt, nur zwei der Gruppen konzeptualisieren Globalisierung als eine Art umfassendes System oder einen Prozess, der in Gänze abgelehnt wird. Vielmehr muss man konstatieren, dass es in der Protest-Bewegung bzw. bei den beteiligten Gruppen und Personen eine interessante und z.T. sehr elaborierte Debatte über das Wesen der Globalisierung gibt.<sup>123</sup> Viele der Flugblätter räumen gerade dem Versuch, Globalisierung begrifflich zu klären, großen Raum ein.

David Held et al. kommen bei dem Versuch, den wissenschaftlichen Diskurs über Globalisierung zu beschreiben auf drei Hauptkategorien der Globalisierungsvorstellungen: Hyperglobalisierer, Globalisierungsskeptiker und Transformationalisten. Die *Hyperglobalisierer* halten die Globalisierung für ein neues Zeitalter, einen Prozess von herausragender Bedeutung, dessen hauptsächliche Merkmale die weltweite Integration von Märkten und damit einhergehend der Machtverlust des Nationalstaates sind. Dies bedeute auch das Ende des Wohlfahrtsstaates und Gefahr für die Demokratie. Die *Globalisierungsskeptiker* halten vor allem empirische Untersuchungen mit langen Zeitreihen dagegen. Für sie sind Tendenzen einer Globalisierung ein stetiger, aber alter Trend. Das Verhältnis von Binnen- und Außeninvestitionen (als ein Gradmesser der Verflechtung) habe sich im Laufe des 20. Jahrhunderts nicht stark verändert. Um 1900 war die Globalisierung sogar globaler als heute, wo eher Transnationalisierungsprozesse beobachtbar seien (Bildung von Wirtschaftsböcken und Freihandelszonen). Weiter betonen sie, dass diese Vorgänge politisch inszeniert seien und die Politik durchaus regulierungsfähig bleibe. Die *Transformationalisten* stehen zwischen den beiden Lagern. Sie akzeptieren durchaus, dass es einen Prozess starker Gesellschaftsveränderungen gibt, dessen Richtung offen bleibt. Sie untersuchen Globalisierung eher als einen konfliktreichen Prozess, in welchem entgrenzte Akteure wichtig werden, mit verschiedenen Ergebnissen (z.B. Globalisierung und Lokalisierung = Glocalisierung).<sup>124</sup>

Diese Einteilung lässt sich als Raster für die Untersuchung auf die Protestierer übertragen. Gegnerschaft zur Globalisierung ließe vermuten, dass die Analysen der Hyperglobalisierer in der Protestbewegung prominent vertreten sind. Die »Hyperglobalisierer« stellen jedoch eindeutig keine Mehrheit (der

---

123 *Cecilia Lynch*: Social Movements... S. 169.

124 *David Held, Anthony McGrew, David Goldblatt, Jonathan Perraton*: Global Transformations. Politics, Economics and Culture. Stanford 1999.

hier ausgewerteten Aufrufe wohlgermerkt). Vielmehr wird von vielen der politische Charakter des aktiv gestalteten Projekts Globalisierung betont (eine globalisierungsskeptische Position). Und so kommt es zu konkreten Forderungen an die Politik, die sich auf Kerngebiete dessen beziehen, was unter Globalisierung firmiert,<sup>125</sup> also bspw. Forderungen nach dem Stop von weiteren Liberalisierungsrunden der WTO oder nach der Einführung der Tobin Steuer zur Begrenzung internationaler Finanztransaktionen. Globalisierungspolitik wird in erster Linie als ökonomische begriffen. Und nur dagegen wird sich i.d.R. gewendet, wegen der *Folgen* dieser »Politik der Globalisierung«, die wohl besser als Krise des fordistischen Keynesianismus und Dominanz des Neoliberalismus, des Vertrauens auf die Selbstregelungskraft des Marktes, benannt ist. So unterschiedlich die konkreten Forderungen auch sein mögen – die Protestierer von Genua kämpfen für das Primat des Politischen gegenüber der Ökonomie. In 20 Aufrufen gibt es eine deutliche Positionierung gegen den weltweiten Siegeszug der neoliberalen Politik. Auch wenn einige Beteiligte Wert auf kulturelle Vielfalt und imaginäre »Rechte der Völker« legen, die sie durch die aktuellen Prozesse der neoliberalen Globalisierungspolitik bedroht sehen, gibt es keinen Grund zu der Annahme, der Protest richte sich gegen »Globalität« als solche. Vielmehr wird der Begriff Globalisierung umgedeutet und gibt sogar einen eigenen positiven Bezugsrahmen ab, als: »Globalisierung von unten«, »Globalisierung des Widerstandes«. Vier Aufrufe beinhalten eine derartige Formulierung, dreizehn weitere zumindest eine ähnliche (»weltweiter Widerstand«, »international gegen die Diktatur der Banken und Konzerne«). Dies erscheint auch logisch bei dem hohen Anteil internationalistisch<sup>126</sup> bzw. antinational<sup>127</sup> ausgerichteter Gruppierungen. Es wird also, wenn schon von Globalisierung gesprochen wird, eher eine auf gesellschaftlichen Wandel orientierte, Globalisierung positiv gestalten wollende Position eingenommen, nur bei einigen die der Umkehr zum starken Nationalstaat.

Wichtig zu betonen ist, dass so gut wie alle Aufrufe Probleme der *Welt* beschreiben und nicht in erster Linie ihrer Herkunftsländer oder Regionen. Dafür steht prototypisch der Satz »Die Welt in der wir den G8-Gipfel in Genua vorbereiten, ist voll von tiefgreifenden Ungerechtigkeiten«, der so oder ähnlich in den meisten Aufrufen steht. »Democracy, human rights, the ‚natural world‘, and peace, according to this logic, are threatened on a global sca-

---

125 Ebd. und *Cecilia Lynch: Social Movements...* S. 150

126 Dritte-Welt-Gruppen, MigrantInnengruppen, Trotzlisten, Kommunisten, Sozialisten, europaweite bzw. noch größere Netzwerke, Teile der radikalen Linken.

127 Besonders die deutsche radikale Linke (*Peter Ullrich: Projektionsfläche...*).

le.»<sup>128</sup> Das bedeutet, es gibt ein Bewusstsein einer interdependenten Welt. Darauf deutet in den Aufrufen auch die hohe Zahl von Wörtern hin, die sich auf Globales oder Internationales bezieht. Es finden sich durchschnittlich über sechs Wörter pro Aufruf auf meist nicht mehr als einer Seite Papier, die von »Welt«, »international«, »global«, »transnational« oder semantisch Ähnlichem abgeleitet sind. Globalisierungsgegner sind also Gegner weltweiter Ungerechtigkeit, Gegner konkreter Politik, die insbesondere mit den G8-Staaten in Verbindung steht (also z.B. Handelsliberalisierung, speziell GATS-Verhandlungen), Gegner globaler Umweltverschmutzung. Aber sie sind keine Gegner globaler Vernetzung, keine Gegner globalisierter Menschenrechte oder globaler Solidarität. Rainer Falk von der entwicklungspolitischen Gruppe WEED sagt es explizit: »Wir sind keine Globalisierungsgegner. Wir sind für die Globalisierung der Gerechtigkeit«<sup>129</sup> und die Gruppe Schöner Leben Göttingen erklärt dies in ihrer Mobilisierungszeitung unter der Überschrift »Warum nicht Globalisierungsgegner? Feindbilder der weltweiten Protestbewegung auf dem Prüfstand«.

Es besteht Grund zu der Annahme, dass der Begriff Globalisierungsgegner auch von außen in die Bewegung hineingetragen wurde, weil ihr Protest sich auf mit dem Label Globalisierung zusammenhängende Bereiche bezieht. Ihr Label müssen die Bewegungsakteure verwenden, solange sie über keine ausreichende Deutungsmacht verfügen. Dieses Dilemma wurde auch bei dieser Arbeit deutlich, da kein neutraler Begriff für diese vielfältige Bewegung zur Verfügung stand.

Es gibt innerhalb der Bewegung mindestens drei bis vier wichtige große Frames, also die gesamte Problematik aus einer bestimmten Sicht bezeichnende Konzepte, die miteinander konkurrieren. Nur eines davon ist mit dem Begriff »Globalisierung« benannt. Wichtiger erscheint mir noch »Neoliberalismus«<sup>130</sup> (siehe Kap. 6.2.2.). Im radikaleren Spektrum sind es die Frames »Kapitalismus« und/oder »Herrschaft« (siehe Kap. 6.3.2). All dies repräsentieren die G8.

---

128 *Cecilia Lynch*: Social Movements... S. 156.

129 *Rainer Falk*: Zwischen Göteborg und Genua: Wir sind keine Globalisierungsgegner. In: Informationsbrief Weltwirtschaft und Entwicklung 2001. <http://www.weedbonn.org/we/vorgenuafalk.htm> [online: 27.11.2001].

130 Dies deckt sich auch mit den Einschätzungen für andere Kampagnen der »Globalisierungsgegner« (*Markus S. Schulz*: Medienwandel..., *Jeffrey M. Ayres*: Transnational...) bzw. Ruchts allgemeiner Annahme über den kleinsten gemeinsamen Nenner der Bewegung(en) (*Dieter Rucht*: Von Seattle...).

### 5.1.2. Weiteres

Die sich unterscheidenden Auffassungen von Globalisierung decken sich *nicht* mit anderen Konfliktlinien, zum Beispiel Radikale/Reformisten, sondern überlagern diese. Sie sind jedoch wichtige Themen. Deutlich wird dies in erster Linie an der Frage, ob der Protest an die Regierungen appelliert, oder nur symbolisch gegen sie als Repräsentanten eines Systems gerichtet ist. Die G8 eignen sich für beides. Sie sind als reichste und einflussreichste Staaten Repräsentanten der »Neuen Weltordnung«, sie sind die Staaten mit dem entscheidenden Einfluss auf Institutionen wie IWF, Weltbank und WTO, also verantwortlich für deren Politik. Für Reformen sind die Staatschefs der G8 die entscheidenden Adressaten ihrer Forderungen, für Radikale ein Symbol des abgelehnten Systems. Die Position hierzu schlägt sich normalerweise auch im Verhältnis zur Militanz nieder. Während die Radikalen Militanz als Notwehr gegen strukturelle Gewalt befürworten, neigt das reformerische Lager zu friedlichen Protestmethoden bis hin zu zivilem Ungehorsam. Die Diskussionen dazu waren im Vorfeld der Demonstration in Genua sehr wichtig. Die tagelangen Krawalle im Rahmen der Proteste gegen den EU-Gipfel in Göteborg<sup>131</sup> hatten zu vielfältigen Distanzierungen von Militanz geführt. Andere versuchten die Wechselwirkung zwischen struktureller Gewalt, »dem stummen Zwang der Verhältnisse« und direkter polizeilicher Repression mit der Gewalt der Demonstrierenden herzustellen und warnten vor einer Spaltung der Bewegung. Doch gerade diese zentralen Analyse-Differenzen sind der Grund dafür, warum es einige Bewegungsexperten vorziehen von Bewegung im Plural zu sprechen.<sup>132</sup> Im folgenden Kapitel soll es unter anderem um die Frage gehen, welche Rolle die augenscheinliche Heterogenität der Vorstellungen unter einem nur abstrakten gemeinsamen Dach, nämlich dem Wunsch nach Gerechtigkeit und menschenwürdiger Existenz für alle in der Welt, spielt. Wie ist der Zusammenhang zwischen Inhalten und der Dynamik der Mobilisierung? Oder anders: ist inhaltliche Kohärenz überhaupt notwendig und angestrebt? Dazu sollen beispielhaft verschiedene Ebenen der Mobilisierung vorgestellt werden. Ausführlicher als hier wird die spezifische Argumentation untersucht und gefragt, welchen Einfluss diese auf die Art der Mobilisierungsorganisation hat.

---

131 13.-16. Juni 2001. Es kam zu schweren Ausschreitungen und sogar zu Schusswaffengebrauch. Ein Demonstrant wurde angeschossen.

132 *Dieter Rucht*: Von Seattle..., ähnlich *Claus Leggewie*: David gegen...



## 6. Einheit und Vielfalt: Masterframes

Im folgenden sollen die Ebenen der Mesomobilisierung dargestellt werden, die bei den Protesten von Genua relevant waren. Es gab internationale Koordination und auch nationale, regionale und lokale Bündnisse, welche zusammen das »Grundgerüst« der Mobilisierungsstruktur bildeten. Diese Bündnisse unterschieden sich in der Intensität und Extensität, mit der gruppenübergreifend gearbeitet wurde. Die zugänglichen Informationen sind nicht bei allen Bündnissen gleich umfangreich in den Details, jedoch aussagekräftig genug für die interessierenden Fragen der Organisationsstruktur und inhaltlichen Ausrichtung. Um meine Argumentation und Darstellung des Framings nachvollziehbar zu machen, habe ich die ausgewerteten zentralen Aufrufe, also den des Genoa Social Forum und den des Kasseler Bündnisses im Anhang der Arbeit beigefügt.

### 6.1. INTERNATIOLOKAL – GENOA SOCIAL FORUM<sup>131</sup>

Das Genoa Social Forum (GSF) befand sich in einer Doppelrolle, einerseits als *technischer* Organisator dieser riesigen Proteste vor Ort, verantwortlich für Vorbereitung und Durchführung der Proteste, andererseits auch inhaltliches und organisatorisches Dach für Gruppen aus der ganzen Welt. Strukturelle und inhaltliche Integration waren auch seine Aufgaben als Bewegungsorganisation (SMO). Im einzelnen zählen dazu: Organisation des Gegengipfels und der Demonstrationen, Bereitstellung von Unterkunft und Verpflegung, incl. sogenannte Konvergenzzentren zur Koordination der TeilnehmerInnen, Absicherung von Erster Hilfe und EA (= Ermittlungsausschuss, Rechtshilfe und Unterstützung für festgenommene DemonstrantInnen) und soweit möglich inhaltliche Arbeit. All dies musste im Hinblick auf die lokale Durchführung und internationale Beteiligung geschehen. Da der Focus dieser Arbeit auf die vernetzte Organisationsstruktur der Proteste zielt, werde ich mich um die Details der Durchführung vor Ort nicht kümmern, sondern um die strukturelle *Integration* auf der transnationalen Mesomobilisierungsebene.

---

131 Hauptinformationsquellen sind die Homepage des Genoa Social Forum und Berichte von GSF-Treffen auf anderen Websites und in Emails.

### 6.1.1. Organisation

Das Bündnis entstand von Anfang an als breites, radikale und gemäßigte Kräfte integrierendes, zuerst aus Genueser Gruppierungen, später mit TeilnehmerInnen aus ganz Italien. Es baute in seinen Planungen auf der in Italien bestehenden Demonstrationskultur auf, die Protestierende anhand ihrer Aktionsformen und Stellung zur Militanz in rosafarbenen, gelben, blauen und schwarzen Block aufgliedert (ähnlich war auch die Anti-IWF-Demonstration in Prag unterteilt). Auch wenn dieses Demonstrationskonzept später nicht mehr so im Mittelpunkt stand, bot es eine traditionelle Basis, die Unterschiede akzeptiert und doch strukturelle Integration ermöglichte für die große logistische Leistung der Organisation von solchen Massenprotesten. Eines der Haupttätigkeitsfelder war anfangs das Demonstrationsrecht erst einmal durchzusetzen. Dies spiegelt sich dann auch im Aufruf wieder. Zur Koordination der Internationalen Unterstützer dienten hauptsächlich zwei Mittel: das Internet und Vorbereitungstreffen. Die Webseite des GSF verbreitete immer die neuesten Informationen, auch viel »Praktisches« wie Stadtpläne und Routen für die Demonstrationen. Mit der Internetpräsenz war auch kontinuierlich die Kontaktaufnahme für Interessierte aus aller Welt abgesichert.

Anfang Mai gab es ein internationales Vorbereitungstreffen, zu dem nach einem Teilnehmerbericht etwa 350 Menschen aus »ca. einem Dutzend Ländern«<sup>132</sup> kamen, wobei es natürlich eine italienische Dominanz gab. Aus Deutschland waren vier Personen vertreten als Mitglieder von Erlassjahr 2000, DKP, Euromärsche, PDS und Linksruck. Dieses Treffen diente der internationalen Koordination. Die Abläufe und der grobe Rahmen der Protestaktivitäten vor Ort waren schon geplant, jedoch ging vom Treffen der Aufruf aus, viele Menschen aus allen Ländern sollten schon in den Wochen vor dem Gipfel nach Genua kommen, um die Infrastruktur auszubauen und Gegenaktivitäten vorzubereiten, was dann auch geschah.

### 6.1.2. Inhalte

Die inhaltliche Positionierung des GSF<sup>133</sup> wurde in vielen Sprachen auf der Homepage verbreitet, Organisationen aus aller Welt unterzeichneten den Aufruf (siehe Kapitel 4.2.), der vom italienischen Bündnis geschrieben wur-

---

132 »2. Bericht des Treffen (von Alper, Linksruck)« [Schreibung entspricht dem Original], <http://www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/prag/genua.html>, [5.6.2001].

133 Aufruf 41 (im Anhang).

de, also m.W. nicht in internationaler Kooperation entstanden war. Dieser Aufruf muss als zentrales inhaltliches Statement, zumindest als kleinster gemeinsamer Nenner der Proteste gewertet werden, da er quasi das Aushängeschild über allen Protesten bildete und auch von Organisationen aus quasi dem gesamten bei den Protesten in Genua vertretenen politischen Spektrum unterzeichnet wurde, wenn auch weniger von der radikalen Linken. Der Text hat folgende Argumentationsstruktur:

1. »Die Welt in der wir den G8-Gipfel vorbereiten, ist voll von tiefgreifenden Ungerechtigkeiten« (Verschwendung und Armut), dafür werden Beispiele aufgezählt (*Problemdefinition*) und dramatisiert (»Die Situation [...] verschlechtert sich stetig«).
2. Die *Verursacher/Ursachenzuschreibung* (G8) erfolgt nur implizit, weiter hinten wird dafür noch das »dominante kulturelle Modell« aufgeführt.
3. Der Gipfel, wird im nächsten Schritt gesagt, sei eine Herausforderung für alle, die sich für Gerechtigkeit, Solidarität und nachhaltige Entwicklung einsetzen (*Selbstlegitimierung* durch Bezug auf hohe Werte, *frame amplification*).
4. Die Prinzipien werden dann konkretisiert durch Aufzählung von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Engagement, deren Erfahrungen helfen sollen, eine andere Welt zu schaffen (*Zieldefinition*), die auch möglich sei (*Erfolgsaussichten*).
5. Man verortet sich dann noch in einer Bewegung, die sich gegen internationale Organisationen richtet, und von diesen nun nicht mehr ignoriert werden könne (*Adressierung und Erfolge*).

Dem schließt sich eine »Arbeitsgrundlage« an, die sich auf die praktische Umsetzung dieses Kompromisspapiers bezieht. Dabei wird expliziert, dass Koordination (strukturelle Integration) die Wirksamkeit der Anstrengungen erhöhe. Die Autonomie jeder Organisation wird respektiert und der Aufruf zu Vernetzung und Durchsetzung des Rechts auf Protest gestartet.

Ganz offensichtlich ist der Versuch möglichst den gesamten Bewegungssektor inhaltlich zu integrieren (*frame bridging* und *frame extension*). Dazu wird eine Identität bzw. Komplementarität der verschiedenen Aktivitäten des zivilgesellschaftlichen Sektors konstatiert. Offensichtlich ist mit dem Papier *ein Rahmen* für vielfältige Arten von Gruppen gefunden worden.

Der Aufruf beinhaltet jedoch keine elaborierte Analyse, sondern allgemeine Forderungen nach Gerechtigkeit und Solidarität. Der Aufruf des Genoa Social Forum entspricht den von Gerhards aufgestellten fünf Dimensionen erfolg-

reicher Protestkommunikation, bleibt aber in *allen* Punkten allgemein. So ist es auch quasi jedermann möglich diesen Aufruf zu unterstützen, auch wenn verschiedene Menschen und Gruppen die Gründe der diagnostizierten Missstände auf verschiedene Art (oder auch gar nicht) erklären. Explizit wird das Bündnis zu einem Zweckbündnis für höhere Protest-Wirksamkeit erklärt, aber innerhalb eines Spektrums, dass als für die allgemeinen Prinzipien sich einsetzend eingeschätzt wird. Der Masterframe lässt sich auf den Begriff Gerechtigkeit bringen, die man für eine ungerechte Welt fordert. Das einigende Band ist allerdings auch Unspezifität. Wichtig zu erwähnen ist noch, dass in diesem Grundsatzpapier der »Globalisierungsgegner« von Genua das Wort Globalisierung nicht vorkommt! Die Annahme eines Hauptinterpretationsrahmens »Globalisierung(sgegnerschaft)« wird hier ad absurdum geführt.

## 6.2. NATIONAL - KASSELER BÜNDNIS<sup>134</sup>

Auch das Spektrum der UnterstützerInnen des Kasseler Aufrufs (das Kasseler Bündnis) ist in etwa ein Abbild der Zusammensetzung der Protestierer von Genua. Die Typologisierung der Unterzeichnergruppen ergab ein ähnliches Spektrum wie die allgemeine Typologisierung der Aufrufe, jedoch ist hier die nichtinstitutionalisierte radikale Linke (Autonome etc.) weniger vertreten. Neben unabhängigen Gruppen (Schöner Leben Göttingen, Ag eine andere Welt ist möglich), professionellen NGOs (WEED, Blue 21) und Protest-Netzwerken (Attac, Euromärsche), findet sich eine kirchliche Entschuldungskampagne und ein regionales Mobilisierungsbündnis. Dabei sind auch etablierte Umwelt-NGOs (BUND) und Grüne, eine AG der PDS, revolutionäre Troztkisten (RSB) und eine »kritische Zeitung«. Insgesamt ist das Kasseler Bündnis eine Mesomobilisierungsgruppe mit unterschiedlich intensiver Beteiligung von mindestens 25 Gruppen<sup>135</sup>. Nicht alle davon haben aktiv mitgearbeitet. Aber alle müssen sich mit der Erklärung zumindest zufrieden

134 Hauptinformationsquelle sind die Sitzungsprotokolle und Einzelberichte von den Treffen des Bündnisses, sowie Emails aus der Genua-Liste.

135 Immer im Hinterkopf sollte man haben, dass es sich bei Attac (Mitunterzeichner des Aufrufs und einer der Hauptinitiatoren des Bündnisses) um ein Netzwerk handelt, hinter dem wiederum viele NGOs, Gruppen, Gewerkschaften, Einzelmitglieder usw. stehen. Auch wenn dies deutlich von den Protesten in Genua zu trennen ist, ist es doch wichtig zu erwähnen, dass die »Attac-Erklärung für eine demokratische Kontrolle der internationalen Finanzmärkte« (<http://www.attac-netzwerk.de/erklaerung/erklarung.html> [online: 19.12.2001]), eine Art Grundsatzdokument dieser Organisation, die sich selbst als eine Mischung aus Bewegung, NGO, Netzwerk und Verbandsinternationale bezeichnet, von bisher

arbeitet. Aber alle müssen sich mit der Erklärung zumindest zufrieden gegeben haben.

Entstanden ist das Kasseler Bündnis auf Initiative von Attac und den Euromärschen. Von Anfang an war es gedacht als bundesweite Koordination. Der Name leitet sich vom Ort des ersten Treffens ab, welches am 31.3.2001, also über drei Monate vor dem Gipfel, im DGB-Haus Kassel stattfand. Zwei Dimensionen seiner Arbeit kann man auch hier entsprechend der theoretischen Annahme unterscheiden: Organisation und Inhalte. Der Schwerpunkt lag auf der Organisationsseite. Diese ist wiederum zu untergliedern in: Vernetzung, Informationsbeschaffung, Anreise, Unterbringung und Verhaltens- bzw. Organisationsstrategien für die Protestzeit. Direkte Mobilisierungsaktivitäten, wie Veranstaltungen gab es durch das Kasseler Bündnis nicht. Dies blieb individuelle Aufgabe der beteiligten Gruppen.

### *6.2.1. Organisation*

#### Vernetzung/Bündnisarbeit

Es wurde eine offene Mailingliste eingerichtet, in die man sich von den Webseiten einiger der beteiligten Gruppen eintragen konnte.<sup>136</sup> Ihre Aufgabe war die Koordination der Gegenaktivitäten und Informationsvermittlung ohne die Notwendigkeit persönlicher Treffen. Alle Aufgaben des Bündnisses wurden zwischen den Treffen soweit möglich über die Liste und in AGs durchgeführt. Weitere Treffen wurden auch vereinbart. Insgesamt traf sich das Kasseler Bündnis viermal, also etwa monatlich. Auf den Treffen wurden jeweils Aufgaben verteilt bzw. Arbeitsgruppen zur Erledigung bestimmter Aufgaben, die im Sinne des Bündnisses waren, gebildet. Bei den letzten beiden Treffen waren auch Vertreter etablierter Medien anwesend (Stern, Frankfurter Rundschau, heute journal).

#### Information

Das Kasseler Bündnis war eine deutsche Schnittstelle zum Genoa Social Forum, also zu den Organisatoren vor Ort in Genua. Sämtliche für die Pro-

---

91 Organisationen unterzeichnet wurde (Stand 19.12.01), darunter der BUND, die Gewerkschaften HBV und ÖTV (jetzt ver.di) und die Jusos, um nur einige der größten zu nennen. Auch diese Überlegung erhöht noch einmal die Anzahl der durch den Kasseler Aufruf mitrepräsentierten.

136 [genua-list@listi.jpberlin.de](mailto:genua-list@listi.jpberlin.de), anfangs auf: <http://www.attac-netzwerk.de>, <http://www.hoppetosse.net>, <http://www.menschenstattprofite.de>.

testteilnahme relevanten Informationen wurden bei den Treffen des Bündnisses zusammengetragen und weitergegeben. Dazu gehören Informationen über die rechtliche Lage in Italien, über den Stand der Vorbereitungen, Schlafmöglichkeiten, Verpflegung, juristische Betreuung und ärztliche Hilfe in Genua, Anreise und Treffpunkte, Demonstrationsverlauf und Ablauf des Gegengipfels. Dazu wurde abgestimmt, wer zum internationalen Vorbereitungstreffen fährt (und so den Informationsfluss sichert). Andere Informationen, wurden durch die Mailingliste zusammengetragen. Insgesamt lief die Informationsübermittlung dezentral. Von verschiedenen BezieherInnen der Liste wurden Meldungen verschickt, die sie durch unterschiedliche Kanäle erhalten hatten, was man an der hohen Zahl weitergeleiteter Emails - oft auch aus anderen Ländern - nachvollziehen kann. Dabei wurde deutlich, dass die im Bündnis Vernetzten in vielfältigen anderen Gruppen und Netzwerken (im linken Bewegungsdeutsch »Zusammenhängen«) beteiligt waren. Alle wichtigen Informationen waren allen Interessierten zugänglich. Thematisch besonders wichtig waren Daten über Abläufe in Genua, also wann welche Demo wo stattfindet, über rechtliche Probleme, sowie Kontakt- und Infotelefonnummern.

## Anreise

Über das Kasseler Bündnis wurde koordiniert, wer Busse zur gemeinsamen Fahrt nach Genua mobilisiert und wann diese wo Abfahren. Das letzte Sitzungsprotokoll vom 14.7. verzeichnet siebzehn Busse aus allen Teilen Deutschlands. Wichtig für die Anreise war auch die Absprache gemeinsamen Vorgehens beim Grenzübertritt und bei eventuellen Komplikationen. Wie schon erwähnt, setzte Italien das Schengener Abkommen außer Kraft; in Deutschland gab es Ausreiseverbote und Meldeauflagen im vorhinein, sowie das Wissen um ad-hoc-Reisebeschränkungen für Personen, die z.B. im Zusammenhang mit Demonstrationen Polizeikontakt hatten.<sup>137</sup> So wurden Strategien entwickelt um die Anreise von möglichst allen, die von ihrem Recht zu demonstrieren Gebrauch machen wollten, zu ermöglichen. Es wurden Aktionen an der Grenze, z.B. gewaltfreie Sitzblockaden diskutiert. Für Verhandlungen wurden Sprecher gewählt. Andere Möglichkeiten der Anreise spielten

---

137 So wurde beispielsweise eine Alpen-Exkursionsgruppe Leipziger BiologiestudentInnen samt Dozenten während des Europäischen Weltwirtschaftsforums in Salzburg (Österreich) für mehrere Stunden am Grenzübertritt gehindert. Die Ursache war die Teilnahme eines der Studierenden an einer Demonstrationen gegen den Leipziger Nazi-Aufmarsch 1999, bei welcher er in Polizeigewahrsam kam, aber ohne Anklage wieder entlassen wurde, da ihm nichts vorgeworfen werden konnte. Allein diese – im übrigen illegale (die Daten hätten gelöscht werden müssen) – Information reichte für die Beschränkung der Bewegungsfreiheit.

für das Bündnis keine große Rolle. Individuelle Anreise z.B. verlangt nach keiner aufwendigen Koordination. Eine untergeordnete Rolle spielte jedoch auch das Projekt »Gratiszug«. Von verschiedenen Gruppen war ein solcher Zug nach Genua geplant. Nach den Protesten gegen den Weltklimagipfel in Bonn, der zeitgleich mit dem G8-Gipfel stattfand, sollte es zu einer friedlichen, kommunikativen und kostenlosen Zugfahrt Bonn-Genua kommen. Dieses Projekt zivilen Ungehorsams wird zumindest anfangs auch in den Protokollen des Kasseler Bündnisses erwähnt, ist aber für die organisatorischen Diskussionen im Bündnis nicht relevant. Das Bezugsgruppensystem, besonders der SprecherInnenrat (s.u.) basieren z.B. auf der Busreise. Die inhaltliche Heterogenität stand dem Projekt »Gratiszug« im Wege, er war nichts für die etablierten Organisationen, das Kasseler Bündnis hielt sich aus den Planungen heraus, die unabhängig von ihm stattfanden.

### Unterbringung

Hier hatte das Bündnis eher informationsvermittelnde Funktion, weil die Hauptlast für die Organisation der Unterbringung und Verpflegung der Protestierer beim Veranstalter Genoa Social Forum lag. Jedoch wurde die Idee eines Camps für die deutschen TeilnehmerInnen entwickelt und Infrastruktur organisiert. Dafür sind Vertreter des Bündnisses schon einige Tage vorher nach Genua gereist. Über die Mails vom Bündnistreffen wurde den anderen mitgeteilt, welche Dinge benötigt werden: Notstromaggregat, Zelte, Kanister, Lautsprecher usw.

### Verhaltens- bzw. Organisationsstrategien

Hier einigte man sich auf ein System, wie es in Deutschland ähnlich schon bei den Protesten gegen den Castor (»X-tausendmal quer«) praktiziert wurde, aber auch schon in Seattle und bei anderen Protesten in den USA<sup>140</sup>. Dazu sollten sich in den Bussen Bezugsgruppen bilden. Die Mitglieder einer Gruppe sollten aufeinander aufpassen, sich um einander kümmern und die Abstimmung mit allen andern erleichtern. Denn jede Gruppe wählte eine/n Sprecher/in. Die SprecherInnen zusammen bildeten den SprecherInnenrat, der bei Problemen entscheiden sollte, zum Beispiel, wenn Busse oder einzelne TeilnehmerInnen nicht über die Grenzen kommen, aber auch für die Vorstellung von geplanten Protestaktionen während des Aufenthaltes. Jedoch: »eine ge-

meinsame Aktion der deutschen Gruppe wird von vornherein für unrealistisch gehalten«<sup>139</sup>.

### 6.2.2. Inhalte

Bei den unterschiedlichen vertretenen Ansätzen ist es erstaunlich, dass es trotzdem zu einem gemeinsamen inhaltlichen Aufruf<sup>140</sup> kam. Nach langer Diskussion war nur noch ein Halbsatz strittig. Die beiden Antipoden im Bündnis, WEED (als etablierte NGO) und »Schöner Leben« (als unabhängige herrschaftskritische und antikapitalistische Gruppe), sollten sich auf eine Formulierung einigen und schafften das auch.

Von der ersten Sitzung an war klar, dass der Aufruf das Problem mit Hilfe eines Kunstgriffs lösen sollte. Berichtend werden die verschiedenen Ansätze im Stil von »Einige stellen sich..., anderen geht es..., und wieder andere...« nebeneinandergestellt, ohne, dass klare Forderungen herauskamen. Die *Forderungen* beschränken sich im Aufruf auf die Sätze »Wir alle wollen, dass möglichst viele Menschen nach Genua fahren und dazu beitragen, dass die Aktionen dort zu einem Erfolg werden. Auf nach Genua!«

Die Argumentationsstruktur ist einfach.

1. Der G8-Gipfel wird als Treffen der Vertreter der mächtigsten Industriestaaten definiert und als Symbol des neoliberalen Wirtschaftssystems (symbolische *Verursacherzuschreibung*).
2. Dem folgt der Hinweis auf weltweit wachsende Kritik an diesem (*Selbstlegitimierung*).
3. Dann werden Missstände dieses Systems beschrieben (*Problemdefinition*) und dramatisiert (»immer mehr Menschen« »vergrößert sich die Schere«). Durch *frame amplification* wird die Gültigkeit unterstrichen (Verwendung emotional aufgeladener, eindeutig negativ konnotierter Konzepte statt abstrakter Analysen: Armut, Kindersterben, Mangelernährung).
4. Als nächstes wird der Protest in eine Reihe mit vorherigen als erfolgreich beschriebenen Protesten seit Seattle gestellt (*Aussicht auf Erfolg*).

---

139 »Koordinierungstreffen Genua – Protokoll 14.7.01«, Archiv des Autors.

140 Aufruf 27 (im Anhang).



5. Frameanpassung durch Aufzählung verschiedener Analysen der beteiligten Gruppen unter dem Masterframe »neoliberales Wirtschaftssystem«.
6. »Eine andere Welt [als die eingangs beschriebene, P.U.] ist möglich« (*Zieldefinition*).

Bis auf die Adressierung sind die Kriterien für erfolgreiche Protestkommunikation, wie sie eingangs mit Bezug auf Gerhards dargestellt wurden, erfüllt. Ein Adressat fehlt, wahrscheinlich, weil einige die G8 eben nur symbolisch, aber als Feinde angreifen wollen, andere sich mit ihren Forderungen an sie richten. Die Argumentation wird durch die moralischen Eingangssätze verstärkt, eine Vielzahl relevanter partikularer Frames wird integriert (frame extension und Frameanpassung). Auch hier ist die Globalisierungsproblematik nicht der Masterframe. Sie kommt lediglich als eines der verschiedenen Themen vor, die die vielen Gruppen bewegen. Als integrierender Rahmen der Problemdeutung wird hier aber das »neoliberale Wirtschaftssystem« angeboten.

### 6.3. LOKAL - LEIPZIGER BÜNDNIS<sup>141</sup>

In Leipzig gab es mehrere Versuche eine Genuamobilisierung auf die Beine zu stellen. Im Wohn- und Kulturprojekt »Gieszerstraße 16« trafen sich seit Anfang 2001 Menschen aus verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen um eine vorrangig inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema G8-Gipfel zu betreiben. Später entstand auf Initiative der Linksruck-Hochschulgruppe Leipzig ein weiteres Treffen welches mehr auf Aktion und Mobilisierung aus war.<sup>142</sup> Aus beiden Treffen gingen jedoch keine größeren Aktivitäten hervor, auch wenn die Leute von Linksruck aktiv blieben (Mitarbeit bei der sächsischen Mobilisierungszeitung »Terminal«).

Erst reichlich einen Monat vor dem Gipfel kam es am 7. Juni auf Initiative der Linken StudentInnengruppe zu einem Vernetzungstreffen, zu dem verschiedene Gruppen aus dem linken und linksradikalen Spektrum eingeladen wurden. Schon im Vernetzungsaufruf ist das Bündnis-Dilemma klar benannt:

---

141 Auch hier dienen mir Sitzungs-Protokolle, Berichte, Emails und zusätzlich noch teilnehmende Beobachtung als Quellen.

142 Aufruf 37.

Genua ist weit und die einzelnen linken Gruppen in Leipzig sind zu klein, um sinnvoll Leute dorthin mobilisieren zu können. Gesellschaftliche Veränderung kann nicht erst dann beginnen, wenn die letzten Probleme erkenntnistheoretisch ausgeleuchtet sind.

Deshalb wollen wir ein offenes Mobilisierungsbündnis mit möglichst vielen linken Gruppen und Einzelpersonen, das je nach Vorstellung der Teilnehmenden inhaltlich diskutieren, die Hinfahrt organisieren, Info- und Mobilisierungsmaterial erstellen, Aktionen- und/oder Veranstaltungen organisieren könnte.<sup>143</sup>

Damit wird deutlich, dass erfolgreiche Protestmobilisierung von den Initiatoren nur als gemeinsam koordinierte für möglich gehalten, die Frage inhaltlicher Zusammenarbeit jedoch bewusst offen gelassen wird.

Beteiligt waren Einzelpersonen, auch von den Treffen, die sich vorher schon mit Genua beschäftigt hatten, VertreterInnen allgemeiner politischer Gruppen der linken Szene Leipzigs, darunter vier, auch allgemeiner politischer, Studierendengruppen, eine Antiatomgruppe, alles unabhängige lokale Zusammenschlüsse. Dazu kamen noch VertreterInnen PDS-naher Jugendorganisationen (AG Tollwut) und ein Leipziger Vertreter des überregionalen »Forum für soziale Gerechtigkeit«. Auch wenn alle aus dem linken Spektrum kamen, waren die Differenzen deutlich zu spüren, auch starke Abgrenzungsbestrebungen voneinander. Alle Gruppen bezeichneten sich als (zumindest auch) antikapitalistisch. Analytisch sind auch bei diesem Bündnis deutlich die beiden Ebenen Organisation und Inhalt zu unterscheiden. Es fanden wöchentliche Treffen statt und 3 AGs kümmerten sich in der Zwischenzeit um spezifische Aufgaben: Transport, Vor-Ort-Informationen und Mobilisierung in Leipzig.

### *6.3.1. Organisation*

#### Vernetzung/Bündnisarbeit

Der Kontakt innerhalb des Bündnisses war durch die wöchentlichen Treffen sichergestellt. Protokolle der Treffen wurden an die eingesammelten Emailadressen der beteiligten Personen und Gruppen gesandt, für die kurze Zeit war das Einrichten einer festen Mailingliste nicht sinnvoll. Es gab einen festen Anlaufpunkt. Ein Teil der Bündnistreffen, aber auch die Arbeitsgruppen-

---

143 Aufruf 42.

treffs und Vorbereitungsarbeiten fanden größtenteils in einem Abgeordnetenbüro statt, welches sowieso schon linken Gruppen als Treff und Arbeitsort diente, auch am Bündnis Beteiligten. In der heißen Phase vor dem Protest diente dieser Ort auch als eine Art Zentrale. Ein Infotelefon war besetzt, Busfahrkarten wurden dort verkauft, Flugblätter geschrieben und kopiert.

### Transport und Finanzierung

Einer der Schwerpunkte, wenn nicht gar der zentrale Punkt des Bündnisses, war die Organisation von Reisemöglichkeiten nach Genua, d.h. das Chartern eines Busses und die Koordination mit anders Reisenden. Es wurde nicht nur ein Bus gebucht, sondern auch bei Organisationen um Geld für die Finanzierung nachgesucht. Von den DM 3000 Buskosten, konnten mindestens 1000 durch Unterstützung von Parteien und anderen Institutionen gedeckt werden. An drei Anlaufstellen in Leipzig, sowie auf verschiedenen politischen Veranstaltungen konnten die Bustickets für ca. DM 50 erworben werden. Über andere Reisemöglichkeiten - Gratzug und Fahrradkarawane - wurde seitens des Bündnisses zumindest informiert (im Flyer und auf der gemeinsamen Veranstaltung) sowie Koordination angeboten (private Mitfahrgelegenheiten).

### Information

Am Punkt Information fällt die Vermischung von Meso- und Mikromobilisierungsebene auf. Das Bündnis diente einerseits auf der Mesomobilisierungsebene als Sammelpool für protestrelevante Informationen (zu den gleichen Themen wie beim Kasseler Bündnis), die die einzelnen Mitglieder wieder in ihre Gruppen trugen. Andererseits war das Bündnis auch selbst direkt an der Informationsvermittlung als Akteur der Mikromobilisierungsebene beteiligt, nämlich durch den Reader und die Diskussionsveranstaltung (s.u.) des Bündnisses. Die Informationen kamen wieder dezentral über verschiedenen Kanäle aus verschiedensten Quellen, aus Internetrecherche und von anderen Organisationen und Netzwerken, in denen einige der Beteiligten auch Mitglieder oder anderweitig assoziiert waren. Auch die über die Mailingliste und beim Kasseler Bündnis verbreitete Informationen kamen über einzelne Bezieher der Liste in die Bündnistreffen. Zumindest beim letzten Treffen der bundesweiten Koordination waren auch Mitglieder des Leipziger Bündnisses anwesend. Für die Beschaffung der Informationen über die Verhältnisse und Entwicklungen in Genua wurde eigens eine AG eingerichtet, die auf den Bündnistreffen jeweils den neuesten Stand referierte.

## Mobilisierung

Trotz der inhaltlichen Differenzen wurde in Leipzig der Versuch gemacht als Bündnis zu mobilisieren und auf diese Art erfolgreicher zu sein, als wenn nur unkoordinierte Einzelaktionen der Gruppen laufen. Eine AG sollte auch dies koordinieren. Die Frage war nun, wie man überzeugen kann, ohne eine Überzeugung zu teilen. Das Bündnis bediente sich eines ähnlichen Kunstgriffs, wie das Kasseler Bündnis in seinem Aufruf. Zur Bündnis-Mobilisierung wurde eine Diskussionsveranstaltung durchgeführt, ein Plakat gemeinsam verteilt und eine Flugblattsammlung als Reader erstellt. Bei allem standen die *verschiedenen Positionen nebeneinander*, nur unter einem Motto. Koordination im Bündnis sorgte für die Verteilung der Reader und das Kleben der Plakate.

### 6.3.2. Inhalte

Voraussetzung des gemeinsamen Auftretens war, dass sich die beteiligten Gruppen zumindest in einem politisch-ideologischen Milieu bewegen. Die Kontakte zwischen den Gruppen und einzelnen GruppenvertreterInnen waren nicht neu. Es wurde an bestehende, jedoch meist informelle Kanäle angeknüpft. Trotz generell ähnlicher inhaltlicher Präferenzen, gab es Auseinandersetzungen. Den beteiligten Gruppen waren Fragen wichtig, wie die, ob mit dem Konzept Kapitalismus das umfassende gesellschaftliche System mitsamt seiner Widersprüche treffend beschrieben wäre, oder ob doch verschiedene Herrschafts- und Machtstrukturen unabhängig voneinander existieren und bekämpft werden müssen. Es standen also z.B. Marxisten gegen eher anarchistisch orientierte Anhänger der »Tripple-Opression-Theorie«<sup>144</sup>. Dazu kamen noch einige, die die ganzen »Streitereien um Kleinigkeiten« nicht nachvollziehen konnten und wollten. Der »Trick« des Kasseler Bündnisses wurde auch in Leipzig angewandt, jedoch war man hier mehr auf Auseinandersetzung bedacht.

Eine gemeinsame inhaltliche Positionierung schien, auch gerade in der wenigen verbleibenden Zeit, kaum möglich. Also plante das Bündnis, um trotzdem das gemeinsame Potential zu nutzen, die Nebeneinanderstellung der

---

144 Theorie der Verwobenheit und Vernetztheit, aber doch grundlegender Unabhängigkeit dreier Herrschaftsformen: Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat, manchmal um weitere Formen ergänzt, vgl. »Herrschaft demontieren. Tripple Opression als Theorie der Verwobenheit von Herrschaftsverhältnissen« in: Gipfelsturm. Zeitung gegen den G8-Gipfel in Genua 19.-22. Juli 01, S.9.

inhaltlichen Standpunkte der beteiligten Gruppen in einem Reader, letztendlich einer Flugblattsammlung. In diesem standen dann Positionierungen von fünf der Gruppen, zusätzlich Informationen über die Situation in Genua und Möglichkeiten, dorthin zu kommen, Kontaktmöglichkeiten, Termine im Vorfeld und die Erläuterung des Bezugsgruppensystems. Zum Inhalt äußert sich der kurze Einleitungstext folgendermaßen:

Unter dem Motto: »Gegen Ausbeutung und Unterdrückung« wird eine gemeinsame Mobilisierung inklusive Fahrtmöglichkeit nach Genua organisiert. Wir sind uns unserer unterschiedlichsten Ansätze und Perspektiven bewusst und diese Vielfältigkeit wird auch in den Beiträgen dieser Zeitung deutlich. Deshalb entsprechen die einzelnen Beiträge nicht unbedingt der Auffassung des Bündnisses.<sup>145</sup>

Vergleichbar war auch die öffentliche Diskussionsveranstaltung aufgebaut. Zuerst wurde allgemeines über den G8-Gipfel und den Stand der Protestvorbereitung berichtet, dann hatten die beteiligten Gruppen jeweils 5 Minuten um ihre Gründe für die Mobilisierung darzulegen (oder zu sagen, warum sie die Gründe der anderen für per se falsch halten). Dann wurde gemeinsam und mit dem Publikum diskutiert.

Trotz des Nebeneinanders der Positionen wurde aber wenigstens ein gemeinsamer Titel gefunden. Nach langen Diskussionen lautete dieser: »Gegen Ausbeutung und Unterdrückung. 20.-22-Juli 2001 - Widerstand zum G8-Gipfel in Genua«. Damit ist auch der Kern der Gemeinsamkeiten benannt, nämlich die gleiche Problemdefinition und die Motivierung zu Widerstand, während die Differenzen in der Ursachenanalyse »ausgehalten« werden mussten.

Dieser Titel ist offensichtlich spezifischer als die Mottos des GSF und des Kasseler Bündnisses (»Unsere Ziele« und »Auf nach Genua! Eine andere Welt ist möglich«). Die bestehende Heterogenität verhinderte einen gemeinsamen Aufruf, die größere Homogenität als beim Kasseler Bündnis erlaubte die Denunzierung der kritisierten Verhältnisse als Ausbeutung und Unterdrückung, was etwas weniger allgemein ist als »tiefgreifende Ungerechtigkeiten« (GSF) und die scheinbar von außen berichtende Klimax »System, das (...) auf Kritik, Ablehnung und Widerstand stößt« (Kasseler Bündnis).

### *6.3.3. Leipziger Mikromobilisierung*

Das Leipziger Bündnis hat mit seinen Aktionen und seiner Veranstaltung auch Mikromobilisierung betrieben. Seine Rolle als Mesomobilisierungsakteur wird spätestens an dem Punkt deutlich, wo die beteiligten Gruppen ihre

---

145 Aufruf 42. (Rechtschreibung entspricht dem Original, P.U.)

eigene Mobilisierung betreiben. Dies geschah dann auf vielfältige Art. Die Linke StudentInnengruppe beispielsweise nutzte eine studentische Protestwoche. In deren Rahmen veranstaltete sie einen Vortrag mit Diskussion unter dem Titel »Standortideologie und Globalisierungsmythos – die Konstruktion einer Interessensgemeinschaft« um zur Teilnahme an den Protesten aufzurufen. Die Gruppe u.n.i. zeigte an der Uni Filme über die Proteste in Seattle und Prag. Das Bündnis gegen Rechts (BgR) führte eine eigene Informationsveranstaltung im linken Szenetreff Conne Island durch. Eine weitere Informations- und Diskussionsveranstaltung wurde vom Projekt Gieszerstraße 16 bestritten. Verschiedene Gruppen verteilten eigene Flugblätter und Zeitungen, machten Info-Stände. Dabei wurde immer auf die bestehende Struktur der jeweiligen Gruppen zurückgegriffen, mit den Gruppen im Bündnis jedoch nur Terminabstimmung betrieben. Die bestehenden engeren Kontakte auf der Mikromobilisierungsebene spielten dann auch eine Rolle bei der Bildung der Bezugsgruppen.

#### 6.4. ANDERE BÜNDNISFORMEN

Mit den drei dargestellten Bündnissen sind beispielhaft die Grundstrukturen der Organisation der Anti-G8-Kampagne expliziert worden. Die Beispiele lassen sich übertragen. Es gab nationale Koordination nicht nur in Deutschland. Lokale Bündnisse gab es in Deutschland in mehreren Städten, wie Berlin, Leipzig, Hannover, Bremen, München, Frankfurt. Doch unterschieden sich die Bündnisse hinsichtlich der Intensität der Zusammenarbeit, wohl begründet im Grad der inhaltlichen Homogenität. Das Münchner Bündnis beispielsweise, welches auch wie das Leipziger Bündnis eher zum radikalen linken Spektrum tendierte, war durchaus in der Lage einen detaillierten inhaltlichen Aufruf zu verfassen, der vom Bündnis getragen wurde und einen Bus zu organisieren. Der *Koordinierungskreis »Auf nach Genua« Frankfurt* war hingegen so bunt besetzt wie das bundesweite Kasseler Bündnis. Es reicht von »Ordensleute für den Frieden« über »Attac« und DGB-Jugend bis hin zur revolutionären Linken. Von einem inhaltlichen Aufruf konnte ich nichts in Erfahrung bringen, jedoch veranstaltete das Bündnis eine Diskussionsveranstaltung unter dem bei den G8-Protesten weit verbreiteten Motto »Our World is not for Sale«. Auch hier scheint sich mir ideologische Heterogenität in inhaltlicher »Spezifik« widerzuspiegeln. Allerdings konnte so ein breites Spektrum integriert werden. Auf der Homepage des Hannoverischen Bündnisses finden sich neben umfangreichen und detaillierten *organisatori-*

*schen* Hinweisen lediglich zwei kurze Absätze mit *inhaltlichen* Äußerungen, nämlich, dass der Gipfel die »mächtigsten Menschen der Welt« vereine um Entscheidungen zu treffen, »die das Leben von Millionen von Menschen auf dem gesamten Globus verändern« und dass er »Symbol der neoliberalen Globalisierung für die Profitgier der großen Konzerne« sei.

Wieder eine andere Form des Bündnisses ist das regional angelegte. Die bundesweite Mobilisierungszeitung Bewegungsmelder hatte, wie schon erwähnt eine Regionalausgabe für die Mobilisierung in Sachsen. Die von regionaler Seite hinzugefügten Beiträge entstanden in Kooperation von Gruppen aus Leipzig und Dresden. Gedacht war die Zeitung als »Mobilisierungs- und Informationsblatt zum G8-Gipfel in Genua LeipzigDresdenChemnitz«, also für die Großstädte in Sachsen. Dabei wurde im Übrigen auf sich derzeit auch im Zuge der Gipfelproteste bildenden dezentral vernetzten Strukturen der *Direct Action* und *Organisierung von unten* angeknüpft (siehe meine Ausführungen zu PGA in Kap. 3.2.). Gemeinsame inhaltliche Positionen waren hier vorhanden und konnten sich auch in von den Herausgebern insgesamt getragenen Texten manifestieren. Die Verteilung erfolgte dann jedoch wieder auf Basis der Gruppenstruktur.

## 7. Die Mobilisierungsstruktur der Kampagne

Mindestens zwei Punkte sollten in den Ausführungen des letzten Kapitels deutlich geworden sein. *Erstens*: der Übergang zwischen Mikro- und Mesomobilisierungsebene ist ein fließender. *Zweitens*: die Bündnisse unterscheiden sich hinsichtlich der Intensität der Zusammenarbeit und hinsichtlich der räumlichen Ausdehnung ihres Wirkungskreises.

### MIKRO-MESO-STRUKTUR DER ORGANISIERUNG

Der Übergang zwischen Mikro- und Mesomobilisierungsebene ist ein fließender, eine klare Zuordnung zu einer der beiden Ebenen ist nicht zwangsläufig immer möglich. So waren zum Beispiel einige Bündnisse wie das bundesweit angelegte Kasseler Bündnis oder das Leipziger Mobilisierungsbündnis explizit offen für interessierte Einzelpersonen, die aktiv werden wollten, auch wenn in erster Linie Ressourcen der einzelnen *Gruppen* koordiniert werden sollten, bzw. diese mit Informationen und Material für ihre eigenen Mobilisierungsaktivitäten versorgt werden sollten. Bündnisse (z.B. in Leipzig und Berlin) beschäftigten sich sowohl mit Gruppenkoordination (Mesoebene) als auch mit direkter Mobilisierung (Mikroebene).

Und noch ein Bereich muss gesondert betrachtet werden, der etwas quer zu den betrachteten Organisationsstrukturen steht. Bestehende große Netzwerke und überregionale Organisationen, die den Genuaprotest zu einem wichtigen oder Hauptanliegen machten, überlagern die Gliederung international/national/regional/lokal. Dazu gehört das Gratiszugnetzwerk, welches sich schon im Rahmen der Proteste gegen den EU-Gipfel in Nizza gebildet hatte, aber auch mindestens eine personelle Überschneidung und sowieso informationelle mit dem Kasseler Bündnis hatte. Vertreter der deutschen Sektion des Arbeitslosennetzwerks *Euromärsche* waren maßgeblich am Kasseler Bündnis beteiligt, sind aber selbst in eine europaweite Organisation eingegliedert, mit nationalen Sektionen und Ortsgliederungen, die wiederum in lokalen Bündnissen engagiert sein könnten. Ähnlich verhält es sich mit der PDS, deren VertreterIn beim GSF-Vorbereitungstreffen in Genua teilnahm. PDS-Gliederungen waren aber auch in lokalen Bündnissen, z.B. in Leipzig, aktiv. Im Beschluss des Parteivorstandes, die Proteste gegen den G8-Gipfel zu unterstützen, werden die Mitglieder sogar explizit dazu aufgerufen, sich an lokalen und regionalen Initiativen zur friedlichen Mobilisierung zu beteiligen



(Aufruf 10). Auch sind konkrete Menschen als Individuen und Gruppenvertreter u.U. auf verschiedenen Ebenen involviert. Erlassjahr 2000 war im Kasseler Bündnis aktiv und über dieses mit dem GSF verbunden, aber ebenso auch über die Kontakte zur italienischen Schwesterorganisation (siehe Aufruf von Erlassjahr 2000) und zur internationalen Jubilee-Kampagne.<sup>146</sup>

Die Ebenen der Mobilisierung lassen sich in einem Modell fassen, in welchem Pfeile direkte Abstimmung mit anderen Mesomobilisierungsakteuren anzeigen. Die Struktur darf nicht als hierarchische missverstanden werden, sondern ist ein dezentrales Netzwerk mit funktionaler und segmentärer Ausdifferenzierung. Funktionale Ausdifferenzierung bezieht sich hier im wesentlichen auf die beiden Ebenen: Meso- und Mikromobilisierung. Die segmentäre Ausdifferenzierung bezieht sich auf die nationalen, regionalen und lokalen Einheiten der Mobilisierungs- und Logistikaktivitäten des internationalen Protests.

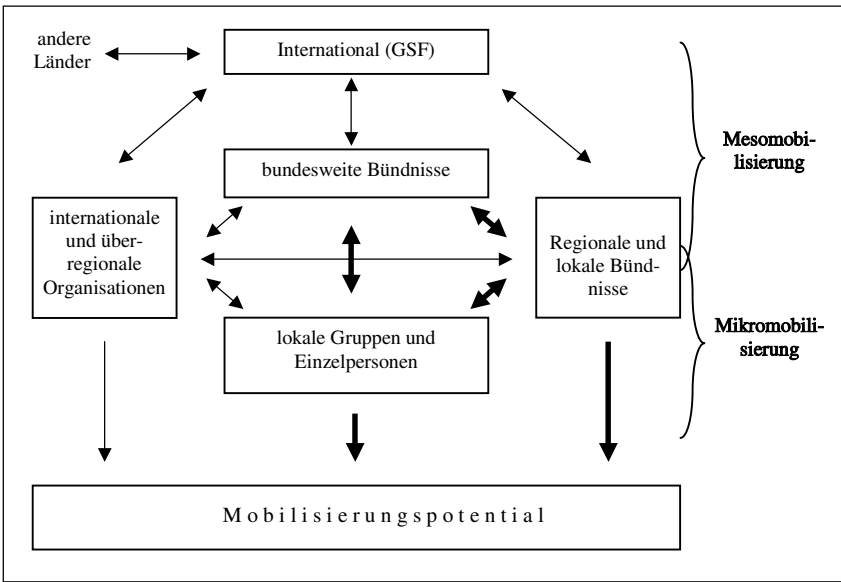


ABB.1: Die Struktur der Mobilisierung

146 Mehr zu Erlassjahr in *Jürgen Kaiser*: Erlassjahr.de – Kampagne für Entschuldung. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 47-51.

Die Pfeile bedeuten *direkte* Kontakte und Koordinationskanäle, persönlich, via Email sowie mit anderen Kommunikationsmitteln und Mitarbeit konkreter Einzelpersonen an jeweils beiden Pfeilenden. Dicke Pfeile kennzeichnen die Hauptlinien, die wichtigsten Kanäle der Protestorganisation.

Der Schweizer Dienst für Analyse und Prävention bietet auch eine grafische Darstellung der Organisationsstruktur der »Antiglobalisierungsbewegung« unter der Überschrift »Musterorganisation Globalisierungsgegner«.<sup>147</sup> Es wird der Versuch unternommen, die räumliche *und* arbeitsteilige Differenzierung in einem Schaubild zu fassen. Das Ergebnis ist allerdings eine sehr starre und zentralistische Vorstellung, die eher einem Unternehmensaufbau als der Organisation eines Gipfelprotests ähnelt. Das zentral steuernde »nationale Leitungsgremium«, womöglich noch mit Weisungsgewalt, gab es zumindest bei den Protesten in Genua nicht. Jedoch stellen die Verfasser deutlich die wesentlichen organisatorischen Aufgaben heraus, die dann nur nicht verschiedenen Ebenen zugeordnet werden.

Deutlich sollte allerdings geworden sein, dass der nationale Rahmen nur bedingt durchbrochen wird. Es gibt eindeutig internationale Zusammenarbeit und Koordination, die Hauptachse der Protestorganisation verläuft in vorgefundenen Strukturen. Das heißt, der nationale Mobilisierungskontext ist bedeutend, es wird ganz massiv auf bestehende Netzwerke aufgebaut und sich anlassspezifisch bildende Netzwerke profitieren von bestehenden Kontakten. Das deckt sich mit den Einschätzungen von Smith und Lahusen dass transnationale Akteure eher für Koordination von Framing und Informationsdistribution zuständig sind, während nationale und lokale Gruppen für die »konkrete« Mobilisierungsarbeit (Ressourcenallokation, Mitgliederwerbung, Öffentlichkeitsarbeit) verantwortlich zeichnen, weil sie sich so besser spezifischen Bedingungen anpassen können.<sup>148</sup> Räumliche Nähe ist noch immer ein Faktor, der Zusammenarbeit vereinfacht; doch mittels moderner Kommunikationsmittel, insbesondere des Internets, ist die Ausdehnung der Koordination bis auf die internationale Ebene innerhalb kürzester Zeit möglich, blieb aber im Fall Genua auf Teilaspekte begrenzt.

Auch die einzelnen Meso- und Mikromobilisierungsakteure sind wieder funktional (arbeitsteilig) untergliedert. Dabei gibt es im wesentlichen die folgenden Bereiche: Vernetzung, Logistik (Transport, Unterkunft, Verpflegung, Finanzen), Taktik/Vorgehen, Recht, Inhalte und deren Vermittlung sowie

---

147 Dienst für Analyse und Prävention: Das Gewaltpotenzial... S. 17.

148 Jackie Smith: Globalizing..., Christian Lahusen: International...S. 190.

Verschiedenes<sup>149</sup>. Dabei werden nicht immer alle Aufgaben auf allen Ebenen behandelt: Am Ort des Protests muss für Campingplätze gesorgt werden, viele Zelte bringen jedoch die Teilnehmer aus ihren Ländern mit.

## 7.2. INHALTE UND MOBILISIERUNGSSTRUKTUR

Die theoretische Ausgangsfrage nach dem Zusammenhang zwischen Organisationsstruktur und Inhalt muss jetzt im Lichte der Falldarstellungen noch einmal gestellt werden. Es ist deutlich geworden, dass sich die Zusammenarbeit in Mobilisierungsbündnissen mindestens in zwei Dimensionen unterscheidet: räumliche Ausdehnung und Intensität der Zusammenarbeit. Mit Intensität der Zusammenarbeit meine ich, ob die Kooperation über die rein technisch-organisatorische Seite hinausging und es zu gemeinsamer inhaltlicher Positionierung und dann nach außen gerichteter Agitierung kam.

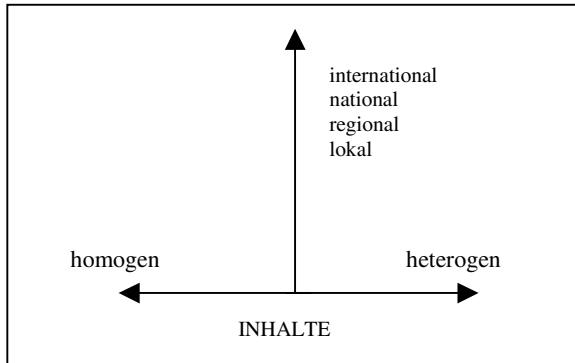


ABB. 2: Dimensionen der Kooperation

Wie schon festgestellt, waren die Bündnisse von einem unterschiedlich hohen Grad ideologischer Homo-/Heterogenität gekennzeichnet. Mit jeder Vergrößerung, sowohl in räumlicher, als auch in - und das vor allem anderen - ideo-

149 Der Dienst für Analyse und Prävention zählt dazu vor allem Kulturprogramme. In Genua spielte der Popstar Manu Chao live. (Dienst für Analyse und Prävention: Das Gewaltpotential...)

logischer Hinsicht stellte sich für Mobilisierungsakteure das Problem der Integration. Erhöhte ideologische Heterogenität bietet zwei Wahlmöglichkeiten a) Beschränkung auf organisatorische (technische) Zusammenarbeit oder b) Beschränkung der inhaltlichen Äußerungen auf kurze bzw. sehr allgemeine Äußerungen. Die Darstellung hat gezeigt, dass sich die untersuchten Bündnisse eines Tricks bedienen. Sie stellen die Vielfalt der Bewegung als positiv heraus und stellen die verschiedenen Positionen gleichberechtigt (Kasseler Bündnis) oder als in einem inhaltlichen Zusammenhang stehend (GSF) nebeneinander für das gemeinsame Ziel einer sozialeren und gerechteren Welt. Die Protest-integrierenden Akteure produzieren so recht allgemeine Masterframes. Das »Globalisierungsproblem« gibt diesen Masterframe, wie die Analyse des bedeutendsten internationalen und des wichtigsten deutschen Aufrufs zeigt, nicht ab. Anbieten würde sich noch eher »das Problem Neoliberalismus« als ein u.a. durch die G8 forciertes Politikkonzept, oder schlicht und einfach »der Wunsch nach Gerechtigkeit und menschenwürdiger Existenz für alle Menschen auf der Welt«.

Was das im einzelnen bedeutet und wie es zu erreichen sei, vertreten die Gruppen ganz unterschiedlich. All dies soll aber nicht heißen, dass die Koalition der Genuaprotestierer total beliebig wäre. Denn auch die Schnittstellen der verschiedenen Schwerpunktsetzungen sind evident, beispielsweise in der je spezifisch begründeten Ursachenzuschreibung der kritisierten Zuständen an die Politik der reichen Staaten des Westens und ihrer Institutionen. Dies jedoch in *Demonstrationsaufrufen* selbst zu explizieren und theoretisch zu durchleuchten ist ein Weg, den nur wenige gingen (aber einige taten es!), da so das Anliegen nicht kurz, knapp und mediengerecht zu liefern ist.

## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Ich habe eingangs die Erkenntnisziele in zwei Bereiche unterschieden. Einerseits ging es um das Verständnis eines konkreten Falls politischer Protestmobilisierung, der Mobilisierung zu den Gegenaktivitäten zum G8-Gipfel in Genua im Juli 2001. Andererseits sollten theoretische Herangehensweisen der Forschung zu sozialen Bewegungen am Fallbeispiel geprüft werden. In dieser Teilung, jetzt allerdings vom Theoretischen zum Fall überleitend, sollen auch die Ergebnisse zusammengefasst und diskutiert werden.

1. Die Arbeit zeigt, dass die binäre Unterscheidung von Meso- und Mikro-mobilisierungsakteuren<sup>150</sup> wie bei Gerhards und Rucht noch nicht ausreicht, das Feld der für Mobilisierungen zu großen Protesten relevanten Akteure zu beschreiben. Vielmehr kann dieses Feld a) höher ausdifferenziert sein und b) nicht deutlich differenziert sein.

Punkt a) bezieht sich auf die Mehrebenenstruktur der Genuamobilisierung mit einer Vielzahl von Mesomobilisierungsakteuren, die von Bündnissen auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene geprägt waren. Es gibt also Mesomobilisierungsakteure, die wiederum andere Mesomobilisierungsakteure mobilisieren. Grundsätzlich ist aber der Erkenntnisgewinn der Mikro/Meso-Trennung davon nicht berührt. Nur liegt der Schluss nahe, dass damit eher zwei *Funktionen* unterteilt werden, nicht aber zwei *Akteurstypen*. Denn – und damit komme ich zu Punkt b) – Mobilisierungsakteure können beide Funktionen wahrnehmen. Die untersuchten Bündnisse nahmen zum Teil sowohl Mikro- als auch Mesomobilisierungsaufgaben wahr.

2. Kulturelle Integration (im Sinne von ideologischer<sup>151</sup>) scheint nur bis zu einem gewissen Grade eine Voraussetzung für erfolgreiche Protestmobilisierung zu sein. Die Protestierer von Genua repräsentieren ein buntes Gemisch von Zielen und Ideologien, die sich teils auch widersprechen. Trotzdem oder gerade deswegen war es möglich eine so beeindruckende Zahl von Menschen zu mobilisieren. Wenn inhaltliche Integration nicht möglich schien, wurde die Zusammenarbeit auf Organisationstechnisches reduziert, aber nicht unmöglich.

---

150 Jürgen Gerhards, Dieter Rucht: Mesomobilization...

151 Ebd.

3. In Fällen von Koordinierungsversuchen, in denen ideologische Kongruenz von an dem Thema G8-Gipfel Interessierten nicht bestand, wurde sich zur inhaltlichen Integration angenähert, was ich mit dem Arbeitstitel *Frameanpassung* bezeichnen würde. Allerdings argumentieren solche Frames auf sehr allgemeinem Niveau und kehren oft Vielheit und Differenz als Stärke heraus. Nachfolgearbeiten müssten im Einzelfall untersuchen, ob und wie beispielsweise Problemdeutungen von an Bündnissen beteiligten Gruppen durch die Zusammenarbeit »nachhaltig« beeinflusst werden. Ebenso gut denkbar wäre auch, dass die inhaltlichen Annäherungen ausschließlich taktischer Art sind und somit keinen Einstellungswandel implizieren.<sup>152</sup>

4. Die Koordination erfolgte in der Regel über *Bündnisse*, die die verschiedenartigen lokalen und regionalen Aktivitäten bündelten. Insgesamt zeichnet sich ein dezentrales, kaum hierarchisches System der Mobilisierung, das schwerpunktmäßig von der *Koordination* von GraswurzelaktivistInnen lebte. Parteien und Gewerkschaften hatten eher eine unterstützende Funktion, z.B. als finanzielle Sponsoren.

5. Die Bewegung ist eine Bewegung. Auch wenn in dieser Arbeit nicht der Nachweis geführt werden konnte, dass die Akteure des Protests in Genua die selben sind, wie die in Prag, oder dass die Protestierer von Nizza und Davos regelmäßig mit amerikanischen Initiativen, die in Seattle und Washington dabei waren, in Kontakt stehen, vielleicht sogar selbst mit demonstrierten, gibt es dafür Hinweise. Die wichtigsten sind, dass man sich a) selbst in eine Kontinuität stellt (besonders seit Seattle) und, dass man b) mit Bezug auf vorangegangene Events dieser Art mobilisiert. Symbole und Formen wie auch Inhalte und Akteure verschiedener solcher Proteste systematisch zu vergleichen und direkte und indirekte Kontinuitäten zu zeigen, wäre eine lohnende Weiterführung dieser Arbeit. Es ist nicht möglich den Fall Genua zu verallgemeinern, doch nehme ich an, dass ein Vergleich mit den Protesten gegen die IWF/Weltbank-Tagung in Prag oder den EU-Gipfel in Barcelona mehr Kontinuitäten als Brüche zeigen würde. Die Akteure in den Mailinglisten deuten auch auf zeitliche Konstanz.

Die Einheit wird also nicht in erster Linie durch eine alle Beteiligten umfassende *ideologische Identität* repräsentiert. Gerade im Bereich der Interpretationen kam es ja zu den beschriebenen Kompromissen und Kunstgriffen. An

---

152 Vgl. Peter Ullrich: Bounded Identity...

anderer Stelle habe ich für die globalisierungskritischen Proteste daher den Begriff der »bounded identity« vorgeschlagen.<sup>153</sup>

6. Diese Bewegung ist eine internationale und in Teilbereichen transnationale Bewegung. Der Protest in Genua ist mehr als die Summe vieler Protestbewegungen, die sich an einem Ort versammeln. Dafür stand die konkrete internationale Kooperation bei der Vorbereitung und Durchführung des Protests, aber auch der Kontext der weltweit stattfindenden »global action days«, Geggipfel und Gipfelprotestdemos, sowie der nicht nationalen Diskurse, an die angeknüpft wird.

7. Trotzdem wird der nationale Rahmen nicht aufgehoben. Weiterhin ist er strukturbildend für Organisation (Protestvorbereitung und Durchführung) und auch Framingprozesse.

8. Für die partielle Transzendierung des nationalen Rahmens mitverantwortlich, aber auch ansonsten zentral für die Organisation dieser Protestbewegung, sowohl in inhaltlicher, besonders aber auch in organisatorischer Hinsicht ist das Internet als billiges, schnelles, weitreichendes und vielfältiges Kommunikationsmedium. Allein die Tatsache, dass diese Arbeit sich zu großen Teilen auf Dokumente aus dem Internet stützen kann, spricht dafür. Im einzelnen wurde das in den Kapiteln zur Organisation gezeigt. Mit dem Beispiel Internet kann man allerdings auch regionale Konzentration von einerseits Entwicklung/Globalisierung und andererseits Protest auf internationalen Arenen nachzeichnen. Ergebnis: Wie nach Anheier et al. die globale Zivilgesellschaft<sup>154</sup> konzentriert sich auch der Gipfelprotest sehr auf Westeuropa und Amerika. Afrika ist kaum vertreten, nicht in Genua<sup>155</sup> und nicht im Internet<sup>156</sup>.

9. Es gibt keinen interpretativen Masterframe der Protestbewegung, der alleinige Gültigkeit beanspruchen könnte. Insbesondere ist dies nicht auf den Begriff Globalisierung zu bringen. Die »Globalisierungsgegner« sind nicht einfach »Gegner der Globalisierung«! Neben Globalisierung firmieren noch andere Konzepte, wie »Kapitalismus« und »Herrschaft« als Rahmen für den

---

153 Ebd.

154 *Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor*: Introducing... S. 7.

155 Vgl. Abbildung 3 und 4 im Anhang.

156 *Markus S. Schulz*: Medienwandel in Lateinamerika: Der Fall Mexiko. In: Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation 17 (2000). S. 32-45.

Anti-G8-Protest und als Masterframe für allgemeinpolitische und Issuegroups zu spezifischen Themen wie Umwelt, Armut, Frauen usw. Wie die hohe Bedeutung in vielen einzelnen Aufrufen, aber auch im zentralen deutschen Aufruf (Kasseler Aufruf) zeigt, kann noch am ehesten mit dem Konzept »Neoliberalismus« der Masterframe benannt werden.<sup>157</sup> Dieser Frame – eine Deutung von Problemen in der Welt durch ein *Zuviel* an Markt und ein *Zuwenig* an Politik und Gesellschaft (oder Staat) – bietet auch die Integration der vielfältigen Ideologien an. Für Kapitalismus- und Herrschaftskritiker ist diese Deutung okay, wenn auch nicht weitgehend genug. Die meisten, die »Globalisierung« ablehnen, meinen und sagen ohnehin »neoliberale Globalisierung« oder ähnliches.

Die vorliegende Studie ist ein erstes systematisches Herantasten an das Phänomen der *sogenannten* Globalisierungsgegner. Wie schon angemerkt, wäre es nun angebracht, weitere Studien zu den Teilaspekten und Vergleichsstudien zu verschiedenen Events durchzuführen, aber auch zu weiterführenden Fragen. Dazu gehören die Ursachen des Protests und seine Wirkung sowie der Umgang der Staaten und internationalen Institutionen mit ihr, besonders in Bezug auf die massive Polizeigewalt. Und dazu gehört auch die Frage nach der Stichhaltigkeit der alternativen Konzepte der Gestaltung der Welt. Theoretisch ist von höchstem Interesse, wie die für erfolgreichen Protest gemeinhin als notwendig angenommene gemeinsame Identität bei so prekären gemeinsamen Deutungen hergestellt wird, oder, ob das Konzept Identität hier vielleicht keine große Erklärungskraft beanspruchen kann.

---

157 Vgl. Jeffrey M. Ayres: Transnational...





## 9. Quellen

### 9.1. LITERATUR

- Ahlert, Christian*: Democr@tic-Global-Governance.net. ICANN als Paradigma neuer Formen internationaler Politik. In: Internationale Politik und Gesellschaft (2001) 1. S. 66-78.
- Anheier, Helmut; Marlies Glasius; Mary Kaldor* (Hrsg.): Global Civil Society 2001. Oxford 2001.
- Anheier, Helmut; Marlies Glasius; Mary Kaldor*: Introducing Global Civil Society. In: Global Civil Society 2001. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 3-22.
- Auswärtiges Amt*: Die Gruppe der Acht. <http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/aussenpolitik/friedenspolitik/g8> [online: 31.01.2002].
- Ayres, Jeffrey M.*: From national to popular Sovereignty? The Evolving Globalization of Protest Activity in Canada. In: International Journal of Canadian Studies/Revue internationale d'études canadienes. 16 (1997) Fall/Automne. S. 107-123.
- Ayres, Jeffrey M.*: From the Streets to the Internet: The Cyber-Diffusion of Contention. In: Annals of the American Academy of Political and Social Science. (1999) 566. S. 132-143.
- Ayres, Jeffrey M.*: Transnational Political Processes and Contention Against the Global Economy. In: Mobilization 6 (2001) 1. S. 55-68.
- Beer, Manuela*: Das »Framing von Themen durch die Medien«. Unveröffentlichte Hausarbeit. Universität Leipzig 2000.
- Beisheim, Marianne*: Wie hältst du's mit der Globalisierung? In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 13 (2000) 1. S. 83-86.
- Bewernitz, Torsten*: Global x. Kritik, Stand und Perspektiven der Antiglobalisierungsbewegung. Münster 2002.
- Boli, John; George M. Thomas*: INGOs and the Organization of World Culture, In: Constructing World Culture. International Nongovernmental Organizations since 1875. Hrsg. von John Boli und George M. Thomas. Stanford 1999. S. 13-49.
- Brand, Karl-Werner*: Zyklen des »middle class radicalism«. Eine International und historisch vergleichende Untersuchung der »neuen sozialen Bewegungen«. Habilitationsschrift. Universität München 1989.
- Buechler, Stephen M.*: Social Movements in Advanced Capitalism. The Political Economy and Cultural Construction of Social Activism. New York (u.a.) 2000.
- Della Porta, Donatella; Hanspeter Kriesi; Dieter Rucht* (Hrsg.): Social Movements in a Globalizing World. London 1999.
- Della Porta, Donatella; Hanspeter Kriesi*: Social Movements in a Globalizing World: an Introduction. In: Social Movements in a Globalizing World. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 3-22.
- Della Porta, Donatella; Mario Diani*: Collective Action and Identity in Social Movements. An Introduction. Oxford 1999.

- Desai, Meghnad; Yahia Said:* The New Anti-Capitalist Movement: Money And Global Civil Society. In: Global Civil Society 2001. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 51-78.
- Dienst für Analyse und Prävention/Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement/Bundesamt für Polizei* (Hrsg.): Das Gewaltpotenzial in der Antiglobalisierungsbewegung. 2001. [http://www.nadir.org/initiativ/rotes\\_buero/Gruppen/behubelni/d\\_GpAGBW\\_bericht\\_2000\\_01.pdf](http://www.nadir.org/initiativ/rotes_buero/Gruppen/behubelni/d_GpAGBW_bericht_2000_01.pdf) [online: 27.11.2001].
- Ehrke, Michael:* Was wollen die Globalisierungsgegner? Ein Politikinfo der Analyseseinheit Internationale Politik in der Abteilung Internationaler Dialog der Friedrich-Ebert-Stiftung. 2001. [http://oraefes.de:8081/fes/docs/AKTUELL/GLOBALISIERUNGSGEGNER\\_0.HTML](http://oraefes.de:8081/fes/docs/AKTUELL/GLOBALISIERUNGSGEGNER_0.HTML) [online: 19.12.2001].
- Epstein, Barbara:* Not Your Parent's Protest. In: Dissent 47 (2000) 2. S. 8-11.
- Eskola, Kaisa; Felix Kolb:* Attac – Erfolgsgeschichte einer transnationalen Bewegungsorganisation. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 15 (2002) 1. S. 27-33.
- Fisher, Dana R.:* Social Movement Organizations and Protest: A Reclarification of the Mobilization of Civil Society. American Sociological Association 2000.
- Flam, Helena* (Hrsg.): States and Anti-Nuclear Movements. Edinburgh 1994.
- Flam, Helena:* Die poröse und die wasserdichte Sinnwelt der Opposition. Der Ostdeutsche und der polnische Fall. In: Zwischen Verweigerung und Opposition. Politischer Protest in der DDR 1970-1989. Hrsg. von Detlef Pollack und Dieter Rink. Frankfurt/M 1997.
- Ford, Lucy H.:* Social Movements and the Globalisation of Environmental Governance. In: IDS Bulletin 30 (1999) 3. S. 68-74.
- Fuchs, Dieter:* Zum Wandel politischer Konfliktlinien: Ideologische Gruppierungen und Wahlverhalten. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 1990.
- Gerhards, Jürgen:* Dimensionen und Strategien öffentlicher Diskurse. In: Journal für Sozialforschung. (1992) 3/4. S. 307-318.
- Gerhards, Jürgen:* Neue Konfliktlinien in der Mobilisierung öffentlicher Meinung: eine Fallstudie. Studien zur Sozialwissenschaft Band 130. Opladen 1993.
- Gerhards, Jürgen; Dieter Rucht:* Mesomobilization Contexts: Organizing and Framing in Two Protest Campaigns in West Germany. Discussion Paper FS III 91-101. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 1991.
- Gerhards, Jürgen; Dieter Rucht:* Mesomobilization Contexts: Organizing and Framing in Two Protest Campaigns in West Germany. In: American Journal of Sociology 98 (1992) 3. S. 555-589.
- Goffman, Erving:* Rahmenanalyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Frankfurt/M 1977.
- Gurr, T.R.:* Rebellion. Eine Motivationsanalyse von Aufruhr, Konspiration und innerem Krieg. Düsseldorf/Wien 1972.
- Habermann, Friedericke:* Peoples Global Action – Globalisierung von unten. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 15 (2002) 1. S. 34-39.
- Haug, Wolfgang Fritz:* Aussichten der Zivilgesellschaft unter den Bedingungen neoliberaler Globalisierungspolitik. In: Das Argument 38 (1996) 5/6.
- Held, David; Anthony McGrew; David Goldblatt; Jonathan Perraton:* Global Transformations. Politics, Economics and Culture. Stanford 1999.

- Hellmann, Kai-Uwe*: Systemtheorie und neue soziale Bewegungen. Identitätsprobleme in der Risikogesellschaft. Opladen 1996.
- Hoad, Darren*: The world Trade Organization: The Events and Impacts of Seattle 1999. In: *Environmental Politics* 9 (2000) 4. S. 123-128.
- Holzzapfel, Miriam; Karin König*: Chronik der Antiglobalisierungsproteste. In: *Mittelweg* 36 10 (2001) 6. S. 24-31.
- Johnston, Hank*: Tales of Nationalism. Catalonia 1939-1979. New Brunswick, N.J. 1991.
- Kaiser, Jürgen*: Erlassjahr.de – Kampagne für Entschuldung. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 47-51.
- Kitschelt, Herbert P.*: Political Opportunity Structures and Political Protest. Anti-Nuclear-Movements in Four Democracies. In: *British Journal of Political Science* 16 (1986). S. 57-85.
- Klandermans, Bert*: The Formation and Mobilization of Consensus. In: *International Social Movement Research* 1. Hrsg. von Bert Klandermans, Hanspeter Kriesi, Sidney Tarrow. Greenwich, London 1988. S. 173-198.
- Klein, Ansgar*: Politische Partizipation und Protestmobilisierung im Zeitalter der Globalisierung. Tagungsbericht. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 4. S.88-90.
- Klein, Ansgar; Ruud Koopmans; Heiko Geiling* (Hrsg.): *Globalisierung – Partizipation – Protest*. Opladen 2001.
- Klein, Ansgar; Markus Rhode*: ‚Bewegungsdelphi 2000‘ – Protest und Bewegung im 21. Jahrhundert. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 1. S. 3-5.
- Kobrin, Stephen J.*: The MAI and the Clash of Globalizations. In: *Foreign Policy* (1998) Fall. S. 97-109.
- Kraushaar, Wolfgang*: Die Grenzen der Antiglobalisierungsbewegung. In: *Mittelweg* 36 10 (2001) 6. S. 4-23.
- Krüger, Sabine*: Die Finanzmärkte regulieren! Gegen die Expansion globaler Finanzmärkte. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 3. S. 103-106.
- Lahusen, Christian*: International Campaigns in Context: Collective Action between the Local and the Global. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 189-205.
- Lahusen, Christian*: Transnationale Kampagnen sozialer Bewegungen – Grundzüge einer Typologie. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 40-46.
- Leggewie, Claus*: David gegen Goliath: Seattle und die Folgen. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (2000) B48. S. 3-4.
- Leggewie, Claus*: Bewegungslinke schlägt Regierungslinke. Das politische Dilemma der Globalisierungskritik. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* (2002) 9. S. 1055-1064.
- Lucke, Albrecht von*: Made by Attac. Eine Marke und ihr Marketing. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 22-6.
- Lynch, Cecilia* (1998): Social Movements and the Problem of Globalization. In: *Alternatives* 23 (1998) 2. S. 149-173.
- Mander, Jerry; Edward Goldsmith* (Hrsg.): *Schwarzbuch Globalisierung. Eine fatale Entwicklung mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern*. Frankfurt/M., Wien, Zürich 2002.
- Maney, Gregory M.*: Transnational Structures and Protest: Linking Theories and Assessing Evidence. In: *Mobilization* 6 (2001) 1. S. 83-100.

- McAdam, Doug; David A. Snow* (Hrsg.): Introduction In *Social Movements: Readings On Their Emergence, Mobilization And Dynamics*. Roxbury Publishing Company 1997.
- McCarthy, John; Mayer N. Zald*: Resource Mobilization and Social Movements. A partial Theory. In: *American Journal of Sociology* 82 (1977) 6. S. 1212-1241.
- Mies, Maria*: Neoliberale Globalisierung: Das Multilaterale Abkommen über Investitionen (MAI) und internationaler Widerstand. In: *Links von Nord und Süd. Chilenisch-deutsche Ortsbestimmungen im Neoliberalismus*. Hrsg. von Olaf Kaltmeier und Michael Ramming. o.O. 1999. S. 110-117.
- Melucci, Alberto*: The Process of Collective Identity. In: *Social Movements and Culture*. Hrsg. von Hank Johnston und Bert Klandermans. Minneapolis, Minn. 1995. S. 41-64.
- Naughton, John*: Contested Space: The Internet and Global Civil Society. In: *Global Civil Society 2001*. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 147-168.
- Nedelmann, Brigitte*: Das kulturelle Milieu politischer Konflikte. In: *Kultur und Gesellschaft. Sonderheft 27 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 1986. S. 397-414.
- Nölke, Andreas*: Transnationale Nichtregierungsorganisationen als »Internationale Zivilgesellschaft«? Vergleichende Perspektiven. In: *COMPARATIV 4* (1997). S. 87-95.
- O'Connor, Jim*: Die Konferenz von Seattle und die Anti-WTO-Bewegung. In: *Prokla 30* (2000) 5/6.
- Oliver, Pamela; Hank Johnston*: What a good Idea! Ideology and Frames in Social Movement Research. In: *Mobilization 5* (2000) 1. S. 37-54.
- Pianta, Mario*: Parallel Summits of Global Civil Society. In: *Global Civil Society 2001*. Hrsg. von Helmut Anheier, Marlies Glasius, Mary Kaldor. Oxford 2001. S. 169-194.
- Petronijewic, Edita*: Streets of Protest. Space, Action and Actors of Protest 96/97 in Belgrade. In: *Polish Sociological Review* 123 (1998) 3. S. 267-286.
- Pizzorno, Alessandro*: Some Other Kinds of Otherness. A Critique of Rational Choice Theories. In: *Development, Democracy, and the Art of Trespassing. Essays in Honor of Albert O. Hirschman*. Hrsg. von Alejandro Foxley, Michael S. McPherson, Guillermo O'Donnell. Notre Dame, Indiana 1986. S. 355-373.
- Raschke, Joachim*: Zum Begriff der sozialen Bewegung. In: *Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland*. Hrsg. von Roland Roth und Dieter Rucht. 2. Aufl. Bonn 1991.
- Rucht, Dieter*: The Transnationalization of Social Movements: Trends, Causes, Problems. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 206-222.
- Rucht, Dieter*: Von Seattle nach Genua – Eventhopping oder neue soziale Bewegung? Thesenpapier für den Attac-Kongress 2001 in Berlin.  
<http://germany.indymedia.org/2001/10/9614.html> [online: 7.11.2001].
- Rucht, Dieter*: Zwischen Strukturlosigkeit und Strategiefähigkeit. Herausforderungen für die globalisierungskritischen Bewegungen. In: *E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit* (2001) 12. S. 358-360. <http://www.dse.de/zeitschr/ez1201-6.htm> [online 19.12.2001].
- Rucht, Dieter*: Transnationaler politischer Protest im historischen Längsschnitt. In: *Globalisierung – Partizipation – Protest*. Hrsg. von Ansgar Klein, Ruud Koopmans, Heiko Geiling. Opladen 2001. S. 77-96.

- Sage, George H.*: Justice Do It! The Nike Transnational Advocacy Network: Organization, Collective Actions, and Outcomes. In: *Sociology of Sport Journal* 16 (1999). S. 206-235.
- Schmunk, Michael*: Ein neuer »Global Player«? Möglichkeiten und Grenzen der G-8-Außenminister. In: *Internationale Politik* 55 (2000) 8. [http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/download/pdf/friedenspolitik/g8\\_am.pdf](http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/download/pdf/friedenspolitik/g8_am.pdf) [online: 31.01.2002].
- Schulz, Markus S.*: Politische Gewalt in Mexiko. In: *Politische Gewalt in Lateinamerika*. Hrsg. von Thomas Fischer und Michael Krennerich. Frankfurt/M. 2000. S. 133-156.
- Schulz, Markus S.*: Medienwandel in Lateinamerika: Der Fall Mexiko. In: *Lateinamerika. Analysen-Daten-Dokumentation* 17 (2000). S. 32-45.
- Schulz, Markus S.*: Die dynamischen Netze der Öffentlichkeit. Struktur, Dynamik und Effektivität politischer Telekommunikation. In: *Zerfall der Öffentlichkeit?* Hrsg. von Otfried Jarren, Kurt Imhof, Roger Blum. Wiesbaden 2000. S. 266-281.
- Schulz, Markus S.*: Collective Action Across Borders: Opportunity structures, Network Capacities, and Communicative Praxis in the Age of Advanced Globalization. In: *Sociological Perspectives* 41 (1998) 3. S. 587 – 616.
- Smith, Jackie*: Organizing Global Action. In: *Peace Review* 6 (1994) 4. S. 419-425.
- Smith, Jackie*: Globalizing Resistance: The Battle of Seattle and the Future of Social Movements. In: *Mobilization* 6 (2001) 1. S. 1-20.
- Smith, Jackie*: Politische Auseinandersetzung unter Bedingungen der Globalisierung. Die Mittlerrolle transnationalen Organisationen für soziale Bewegungen. In: *Globalisierung – Partizipation – Protest*. Hrsg. von Ansgar Klein, Ruud Koopmans, Heiko Geiling. Opladen 2001. S. 97-118.
- Snow, David A.; Robert D. Benford*: Ideology, Frame Resonance and Participant Mobilization. In: *International Social Movement Research Vol. 1*. Hrsg. von Bert Klandermans, Hanspeter Kriesi, Sidney Tarrow. Greenwich, London S. 197-218.
- Snow, David A.; Robert D. Benford*: Alternative Types of Cross-national Diffusion in the Social Movement Arena. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S.23-39.
- Snow, David A.; Burk Rochford jun.; Steven K. Worden; Robert D. Benford*: Frame Alignment Processes, Micromobilization and Movement Participation. In: *American Sociological Review* 51 (1986). S. 464-481.
- Take, Ingo*: Transnationale Allianzen als Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 13 (2000) 1. S. 87-91.
- Tarrow, Sidney*: Social Movements in Europe: Movement Society or Europeanization of Conflict? EUI Working Paper RSC No. 94/8. Florenz 1994.
- Tarrow, Sidney*: Transnational Contention. EUI Working Paper RSC No. 2000/44. Florenz 2000.
- Tarrow, Sidney; Doug Imig*: From Strike to Eurostrike: The Europeanization of Social Movements and the Development of a Euro-Polity. Working Paper Series. Cambridge, Mass. 1997.
- Tarrow, Sidney; Doug Imig*: The Europeanization of Movements? A New Approach to Transnational Contention. In: *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. von Donatella Della Porta, Hanspeter Kriesi, Dieter Rucht. London 1999. S. 112-131.
- Touraine, Alain*: Was nützt die Soziologie? Frankfurt/M. 1976.

- Taylor, Verta; Nancy Whittier*: Analytical Approaches to Social Movement Culture. The Culture of the Women's Movement. In: Social Movements and Culture. Hrsg. von Hank Johnston und Bert Klandermans. Minneapolis, Minn. 1995. S. 163-187.
- Ullrich, Peter*: Projektionen. Der Nahostkonflikt und die antideutsche Linke. In: Marxistische Blätter (2001) 4. Sonderheft: Israel, die Palästinenser und wir. S. 105-110.
- Ullrich, Peter*: Spiegelfechtereien der *deutschen* Linken. Analyse oder Antideutschtum? In: Israel, die Palästinenser und die deutsche Linke. Beiträge einer Tagung der Marx-Engels-Stiftung Wuppertal. Hrsg. von der Marx-Engels-Stiftung e.V. Essen 2002. S. 67-71.
- Ullrich, Peter*: Projektionsfläche Naher Osten. PalästinenserInnen, Israelis und die deutsche Linke bei der Selbstzerfleischung. In: Kulturosoziologie. Aspekte, Analysen, Argumente (2002) 2. S. 109-125.
- Ullrich, Peter*: Der Weltgipfel von Johannesburg in der Kritik der sozialen Bewegungen. In: Marxistische Blätter (2002) 6. S.8-10.
- Ullrich, Peter*: Bounded Identity und Frameanpassung – Die Mobilisierung nach Genua. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 16 (2003) 2. S. 127-132.
- Ullrich, Peter*: Gipfel der Heuchelei. Die »Globalisierungskritiker« und der Weltgipfel von Johannesburg. In: Entstaatlichung und soziale Sicherheit. Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2002. Hrsg. von Jutta Allmendinger. 2 Bände + CD-ROM. Opladen 2003.
- Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen*: Zwischenbericht 2001.  
<http://www.verfassungsschutz.nrw.de> [online: 19.12.2001].
- Wahl, Peter*: WTO-Protteste in Seattle. Jenseits der Euphorie. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 13 (2000) 2. S. 100-103.
- Walk, Heike; Nele Boehme* (Hrsg.): Globaler Widerstand. Internationale Netzwerke auf der Suche nach Alternativen im globalen Kapitalismus. Münster 2002.
- Walk, Heike; Achim Brunnengräber*: Die Globalisierungswächter. NGOs und ihre transnationalen Netze im Konfliktfeld Klima. Münster 2000.
- Walk, Heike* (Hrsg.): Transnationale Aktionsnetzwerke. Chancen für eine neue Protestkultur? (Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 15 (2002) 1). Stuttgart 2002.
- Yang, Guobin*: Achieving Emotions in Collective Action. Emotional Processes and Movement Mobilization in the 1989 Chinese Student Movement. In: The Sociological Quarterly 41 (2000) 4. S. 593-614.

## 9.2. PRIMÄRQUELLEN

### 9.2.1. Aufrufe<sup>158</sup>

- 1) Wurfsache: »Flyer an die Mitreisenden des Gratiszugs von Bonn nach Genua«, <http://www.wurfsache.de/gratis/mitfahra-info.htm>, [7.11.2001].
- 2) Attac: »Dem G7/G8-Gipfel entgegen«, Flugblatt, [17.7.2001]
- 3) Erlassjahr 2000: »Kommt nach Genua«, <http://www.erlassjahr2000.de/aufnachgenua.html>, [5.6.2001].
- 4) Evangelisch-lutherische-Kirche in Eimsbüttel: »Oster-Spezial: Gang nach Genua«, [http://kirche.eimsbuettel.de/gang\\_nach\\_genua.htm](http://kirche.eimsbuettel.de/gang_nach_genua.htm), [19.12.2001].
- 5) AK Internationalismus Bielefeld: »Genua 2001: Sommer, Sonne, Selbstbestimmung«, <http://people.knup.de/~akinter/wurfsache.html>, [19.12.2001].
- 6) Netzwerk gegen Konzernherrschaft und neoliberale Politik: »Aufruf zur Fahrt nach Genua«, <http://www.geocities.com/kleineba/genua.htm>, [19.12.2001].
- 7) Autonome Antifa [M]: »Polithooligans vs. marodierende Finanzmogule. Pamphlet für die Radikalisierung internationaler Kämpfe«, <http://www.nadir.org/nadir/initiativ/aam/2001/goeburg/polithoolz.htm>, [19.12.2001].
- 8) Informationsstelle Lateinamerika: »Genua, offene Stadt«, <http://www.ila-bonn.de/genua/genuastadt.htm>, [19.12.2001].
- 9) Forum für Soziale Gerechtigkeit: »Was zur Hölle soll ich in Genua«, *Wir. Gemeinsam im Kampf für soziale Gerechtigkeit. Monatsbriefe vom Forum für soziale Gerechtigkeit* 5/2001.
- 10) PDS: »Teilnahme der PDS am Genoa Social Forum aus Anlass des G8-Gipfels in Genua. Beschluss des Parteivorstandes vom 2.Juli 2001«, Pressedienst Nummer 28 vom 13.07.2001, <http://www.pds-online.de/politik/publikationen/pressedienst>, [2.12.2001].

---

<sup>158</sup> Die Aufrufe, die die Grundlage meiner Inhaltsanalysen bilden, zitiere ich nicht wie die Sekundärliteratur. Um trotz der Verschiedenartigkeit der Materialien eine einfache Zuordnung zu den Zitaten im Text zu gewährleisten habe ich folgendermaßen zitiert (hier nicht fett Gedrucktes wird dann durch die Einträge ersetzt):

Archivnummer) explizit angegebene Organisation oder Gruppe: »Titel«, evtl. nicht explizit angegebene Urheber, Quelle, [Datum des Erscheinens bzw. Downloads, falls bekannt].

Geordnet sind die Dokumente nach der Archivnummer. Die Materialien kommen aus verschiedenen Medien, wenn auch hauptsächlich aus dem Internet. Sie befinden sich alle in schriftlicher, und z.T. elektronischer Form im Archiv des Autors. Sie alle wurden in den Wochen und Monaten vor dem G8-Gipfel in Genua publiziert.



- 11) AK International/Münchner Bündnis: »Man braucht keine Erleuchtung um klar zu sehen«, Aufruf für München nach Genua (2. aktualisierte Auflage), aus einer Email in den Mailinglisten [genua-list@listi.jpberlin.de](mailto:genua-list@listi.jpberlin.de), [genua@listi.aktionsinfo.de](mailto:genua@listi.aktionsinfo.de), [1.7.2001].
- 12) Rete contro G8: »Appello per una manifestazione per i migranti«<sup>159</sup> <http://www.peacelink.it/user/contro8/demo/appe.htm>, [5.12.2001].
- 13) Gratzug-Projekt: »Es fahren viele Züge... doch nur einer mit UNS in diesem Sommer nach Genua«, aus einer Email u.a. an die Mailinglisten [prag2000-de@egroups.com](mailto:prag2000-de@egroups.com), [menschenstattprofite@topica.com](mailto:menschenstattprofite@topica.com), [genua-list@listi.jpberlin.de](mailto:genua-list@listi.jpberlin.de), [22.06.2001].
- 14) »G 8 Gipfel in Genua: Macht und Herrschaft demon(tieren) strieren?«, <http://radikalreisen.aktionsinfo.de/genua/aufruf.htm>, [5.12.2001].
- 15) Menschen statt Profite: »Der Konzernherrschaft entgegen: Auf nach Genua – Stoppt das Gipfeltreffen der G8«, [www.menschenstattprofite.de](http://www.menschenstattprofite.de), [19.11.2001].
- 16) Labournet Germany: »Gewerkschafter! Auf nach Genua«, <http://www.labournet.de/diskussion/wipo/seattle/genua.html>, [7.11.2001].
- 17) »Infopage für alle die von Hannover nach Genua fahren«, <http://www.hannovergenua.f2s.com>, [7.11.2001].
- 18) Grenzcamp: »Kein Mensch ist illegal«, Flugblatt, Infos unter <http://www.noborder.org>.
- 19) Leipziger Studierende in der GEW: »Genua und die Gewerkschaft«, Flugblatt, <http://www.lunarpages.com/genua> [7.11.2001].
- 20) Linke StudentInnengruppe Leipzig: »Gegen Ausbeutung und Unterdrückung«, Flugblatt, <http://www.lunarpages.com/genua> [7.11.2001].
- 21) Linksruck Hochschulgruppe Leipzig: »Die Schüsse von Göteburg: Für die Macht der Reichen gehen sie über Leichen«, Flugblatt, <http://www.lunarpages.com/genua> [7.11.2001].
- 22) u.n.i. (unbequem, nachfragend, initiativ): »Protestieren, Rebellieren, Widerstehen gegen Herrschaftszeiten in Genua«, Flugblatt, <http://www.lunarpages.com/genua> [7.11.2001].
- 23) Bündnis gegen Rechts, AG Antikapitalismus: »smash capitalism«, Flugblatt, <http://www.lunarpages.com/genua> [7.11.2001].
- 24) URGEWALD e.V.: »Genua G8«, [http://www.gang-nach-genua.de/genua\\_in.htm](http://www.gang-nach-genua.de/genua_in.htm), [7.11.2001].
- 25) Koordinierungskreis »Auf nach Genua« Frankfurt: »Our World Is Not for Sale – Eine andere Welt ist möglich«, Flugblatt.
- 26) Schöner Leben Göttingen: »Göttingen goes Genua«, aus der Göttinger Regionalausgabe der Genua-Mobilisierungszeitung »Bewegungsmelder«, <http://www.menschenvorprofite.de/genua/schoener-leben.html> [27.11.2001].
- 27) »Auf nach Genua«, Flugblatt des Kasseler Bündnisses.
- 28) Network per i diritti globali, <http://www.ecn.org/nog8/apellotedesco.htm>, [27.11.2001].

---

<sup>159</sup> »Aufruf für eine Demonstration der Migranten« [eigene Übersetzung, PU].

- 29) Hüttendorf: »Auf nach Genua! Blockiert den G-8 Gipfel  
Ihre Globalisierung: Konzernherrschaft und Rassismus  
Unsere Antwort: Solidarität«, Aufruf zur Fahrrad- und Bauwagenkarawane nach Genua,  
<http://www.huettendorf.de/genua/langweil.htm>, [27.11.2001].
- 30) »Aufruf an die anarchistische und libertäre Bewegung fuer eine sichtbare , autonome Prae-  
senz, deren Gründe fuer eine Opposition gegen den Globalisierungsprozess auf verständli-  
che Weise zum Ausdruck gebracht werden kann«, Sitonog8,  
<http://www.ecn.org/csoapinelli/Sitonog8/deutsche/deutsche.html> [27.11.2001].
- 31) DKP Darmstadt: »Auf nach Genua«, [http://www.dkp-  
darmstadt.de/zeitungen/z\\_iddd/i0170\\_02.htm](http://www.dkp-darmstadt.de/zeitungen/z_iddd/i0170_02.htm), [27.11.2001].
- 32) Internationaler Aufruf der Kommunisten zum G8-Gipfel, *unsere zeit – Zeitung der DKP*, 6.  
Juli 2001, <http://www.unsere-zeit.de/3327/s0401.htm>, [27.11.2001].
- 33) Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Sachsen: »Bildung darf nicht zur Ware werden«,  
<http://www.gew-sachsen.de/bipo.htm>, [26.12.2001].
- 34) Widerstand International: »G8 Gipfel in Genua - Protestaktion in HH«, Flugblatt,  
<http://www.widerstandinternational.de>.
- 35) SAV – Sozialistische Alternative: »International gegen die Diktatur der Banken und Konzer-  
ne«, [http://www.sav-online.de/xebene2/aktuell/widerstand\\_international/index.htm](http://www.sav-online.de/xebene2/aktuell/widerstand_international/index.htm),  
[27.11.2001].
- 36) Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ÖTV: »Einladung zum bundesweiten  
Treffen am Samstag, den 9. Juni 2001«, <http://www.sav-online.de/>, [27.11.2001].
- 37) »Auf nach Genua! Wir sind kein Humankapital«, Flugblatt, Einladung zu einem Vorberei-  
tungstreffen in Leipzig.
- 38) »Porto Alegre Aufruf zur Mobilisierung«, Aufruf des Weltsozialforums Porto Alegre,  
[http://www.attac-netzwerk.de/archiv/porto\\_alegre\\_call.php](http://www.attac-netzwerk.de/archiv/porto_alegre_call.php), [4.02.2002].
- 39) »Bewegungsmelder(in)«, bundesweite Genua-Mobilisierungszeitung, daraus die appellati-  
ven Artikel »Keep qu...riot!« und »Gegen Markt und Macht«, beide S. 1.
- 40) »Gipfelsturm. Zeitung gegen den G8-Gipfel in Genua 19.-22. Juli 01«, herausgegeben vom  
Libertären Genuabündnis, <http://www.projektwerkstatt.de/topaktuell/neolib/genua.pdf>  
[2.3.2002].
- 41) Genua Social Forum: »Unsere Ziele«, <http://www.genoa-g8.org/doc-ger.htm>, [23.01.2002].
- 42) »Gegen Ausbeutung und Unterdrückung. 20. – 22. Juli 2001 – Widerstand zum G8-Gipfel in  
Genua«, Flugblattreader, Leipziger Mobilisierungsbündnis.

9.2.2. *Andere Publikationen der »Gipfelstürmer«*

- Attac*: Attac-Erklärung für eine demokratische Kontrolle der internationalen Finanzmärkte. Beschlossen im April 2000 in Hannover, geändert am 21.10.2001 in Berlin. <http://www.attac-netzwerk.de/erklaerung/erklarung.html> [online: 19.12.2001].
- Attac*: Zwischen Netzwerk, NGO und Bewegung. Das Selbstverständnis von ATTAC. 8 Thesen. Oktober 2001. [www.attac-netzwerk.de/interna/selbstverstaendnis011101.pdf](http://www.attac-netzwerk.de/interna/selbstverstaendnis011101.pdf) [online: 19.12.2001].
- Bourdieu, Pierre*: Plädoyer für eine europäische soziale Bewegung. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen* 15 (2002) 1. S. 8-15.
- Falk, Rainer*: Zwischen Göteborg und Genua: Wir sind keine Globalisierungsgegner. In: *Informationsbrief Weltwirtschaft und Entwicklung* 2001. <http://www.weedbonn.org/we/vorgenuafalk.htm> [online: 27.11.2001].
- Grefe, Christine; Mathias Greffrath; Harald Schumann*: Attac. Was wollen die Globalisierungskritiker? Berlin 2002.
- Linksruck*: Eine andere Welt ist möglich! Infoheft für die Proteste beim G8 Gipfel in Genua 20-22 Juli 2001. [http://www.linksruck.de/rage/material/0107genua\\_info.pdf](http://www.linksruck.de/rage/material/0107genua_info.pdf) [online: 15.2.2001]

## 10. Anhang

ANHANG 1: Geographische Verteilung der Unterzeichner des Aufrufs des Genua Social Forum (GSF)

ANHANG 2: Geographische Verteilung der Herkunft der ReferentInnen

ANHANG 3: Aufruf des Kasseler Bündnisses

ANHANG 4: Aufruf des Genua Social Forum (GSF)

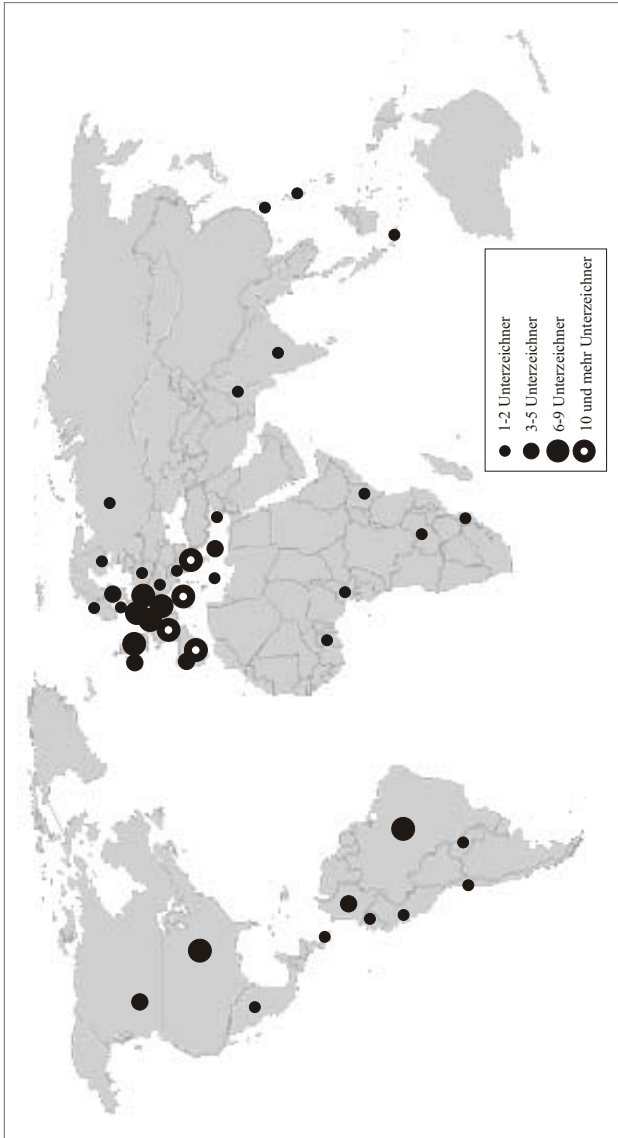


ABBILDUNG 3: Geographische Verteilung der Unterzeichner des Aufrufes des Genoa Social Forum (GSF)

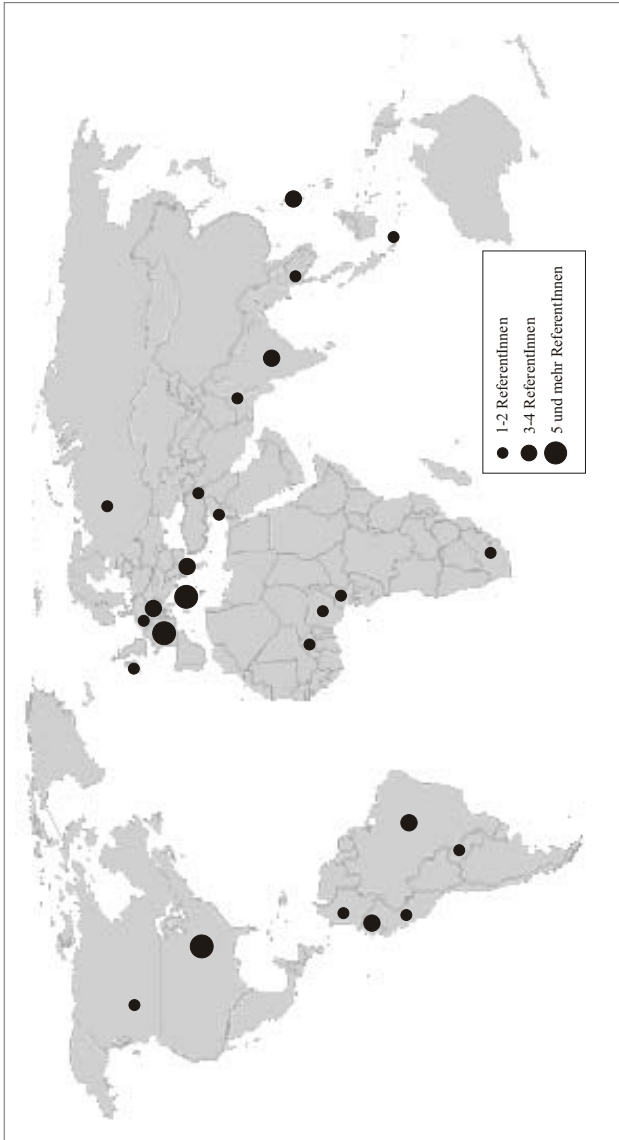


ABBILDUNG 4: Geographische Verteilung der Herkunft der ReferentInnen

## AUFRUF DES KASSELER BÜNDNISSES

### **Auf nach Genua!**

Vom 20. bis 22. Juli treffen sich Vertreter der mächtigsten Industriestaaten in Genua zum ersten "Weltwirtschaftsgipfel" (Treffen der G7/G8) des 21. Jahrhunderts.

Der Gipfel ist Symbol des neoliberalen Wirtschaftssystem, das bei immer mehr Menschen in der ganzen Welt auf Kritik, Ablehnung und Widerstand stößt. 20% der Weltbevölkerung - nämlich die Menschen in den Industrieländern - verschwenden 83% der Ressourcen unseres Planeten, 11 Millionen Kinder sterben jedes Jahr an Mangelernährung und 1,3 Milliarden Menschen müssen von weniger als einem Dollar pro Tag leben. Auch in Deutschland vergrößert sich die Schere zwischen Arm und Reich, wie erst vor kurzem der Armutsbericht der Bundesregierung festgestellt hat.

Die Gipfel werden daher seit geraumer Zeit von starken Protesten begleitet. Beim Gipfel in Birmingham 1998 fand z.B. eine Demonstration mit 60.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen statt, 1999 in Köln waren 40.000 Menschen auf den Beinen. Die Mobilisierung nach Genua reiht sich ein in die Serie internationaler Protestaktionen gegen die herrschenden Verhältnisse, wie sie in Seattle 1999 und 2000 in Prag stattfanden.

Der große Erfolg dieser Proteste wurde möglich, weil ein breites Spektrum unterschiedlicher Gruppen mit einer großen Vielfalt an Aktionsformen das gemeinsame Ziel verfolgt, Protest gegen die bestehende Politik zu artikulieren und Alternativen zu Herrschaftsverhältnissen aufzuzeigen. Bereits vom 14.-16. Juni wird es z.B. in Göteborg anlässlich des EU Gipfels

(15./16.06.) zu internationalen Protestaktionen kommen, außerdem werden Proteste in Barcelona (Weltbanktagung) und Salzburg (World Economic Forum) vorbereitet. Vom 16. bis zum 27. Juli werden anlässlich der Weltklimakonferenz auch in Bonn Aktionen durchgeführt.

In Italien hat sich ein breites Aktionsbündnis gebildet, das unter anderem eine internationale Großdemonstration am 21. Juli vorbereitet, zu der über 100.000 Menschen erwartet werden.

Auch in Deutschland mobilisieren Gruppen, Organisationen und Netzwerke zu den Aktionen in Genua. Sie stehen für unterschiedliche thematische und politische Ansätze und Grundüberzeugungen. Einige stellen sich gegen die Politik der G7/G8, weil sie konkrete Einzelaspekte kritisieren, wie z.B. die Verschuldung der Entwicklungsländer, die Struktur des internationalen Finanzsystems, die Praxis bei den Exportbürgschaften (Hermeskredite) oder die neue Verhandlungsrunde der Welthandelsorganisation (WTO). Anderen geht es um die Kritik an der neoliberalen Globalisierung insgesamt. Und wieder andere sehen das Handeln der G7/G8 vor allem in den kapitalistischen Prinzipien von Gewinnmaximierung und totaler Verwertbarkeit begründet - deshalb nehmen sie Genua zum Anlass, eine globale herrschaftskritische Bewegung zu stärken.

**Wir alle wollen, dass möglichst viele Menschen nach Genua fahren und dazu beitragen, dass die Aktionen dort zu einem Erfolg werden.**

**Auf nach Genua! - Eine andere Welt ist möglich!**



## AUFRUF DES GENOA SOCIAL FORUM (GSF)

### **Unsere Ziele**

Die Welt in der wir den G8-Gipfel in Genua vorbereiten, ist voll von tiefgreifenden Ungerechtigkeiten. 20% der Weltbevölkerung - in den Ländern mit fortgeschrittenem Kapitalismus - verschwenden 83% der Ressourcen unseres Planeten, 11 Millionen Kinder sterben jedes Jahr an Mangelernährung und 1,3 Milliarden Menschen müssen von weniger als einem Dollar pro Tag leben.

Diese Situation verbessert sich nicht: Sie verschlechtert sich stetig.

Die internationale Bedeutung dieses Gipfels stellt eine Herausforderung dar, für alle die Organisationen, die sich seit langem - mit unterschiedlichen Methoden und Prioritäten - einsetzen für die Prinzipien von sozialer Gerechtigkeit, Solidarität und gerechter und nachhaltiger Entwicklung.

Dieser Herausforderung muss sich gestellt werden! Wir müssen alle gemeinsam dazu beitragen, der ganzen Welt die vielfältigen Aktivitäten bekannt zu machen, mit denen wir uns engagieren für internationale Kooperation, Ökologie, BürgerInnen- und ArbeiterInnenrechte, Förderung ethischer und solidarischer Wirtschaftsmodelle, der Entwicklung multiethnischer und multikultureller Gemeinschaften, die Bekräftigung der Prinzipien des Friedens und des Kampfes gegen Ungerechtigkeiten. Die Summe dieser Erfahrungen muss ein Element des Wachstums für die Gesellschaft darstellen: Sie müssen vollständig eingebettet sein in einen Fahrplan, der zwischen heute und Juli 2001 Initiativen enthält, die der öffentlichen Sensibilisierung und Ablehnung der heutigen inakzeptablen Situation dienen. Es ist notwendig, neues Denken aufzubauen, um dem dominanten kulturellen Modell zu antworten, das - mittels wachsender sozialer Desin-

tegration und Ausgrenzung - Verhalten erzwingt, welches selbst den Traum an eine andere Gesellschaft behindert. Aber: Eine andere Welt ist möglich.

Dies muss die Botschaft sein, die wir der Öffentlichkeit vermitteln wollen. Die internationalen Organisationen auf die sich eine wachsende internationale Bewegung konzentriert, können nicht mehr entscheiden, ohne eine Bevölkerung zu berücksichtigen, die immer aufmerksamer und bewusster demokratische Prozesse und soziale und ökonomische Gerechtigkeit einfordert.

### **Arbeitsgrundlage**

Aus diesen Gründen haben sich die unterzeichnenden Organisationen auf eine Arbeitsgrundlage geeinigt, die folgendes beinhaltet:

1. Vollen Einsatz für die Sensibilisierung der BürgerInnen für die spezifischen Schwerpunktthemen jeder einzelnen Organisation, wobei die Unterschiede und die Autonomie jeder Organisation respektiert werden.
2. Die Aufforderung an die lokalen und nationalen Behörden, hinreichend großen Raum bereitzustellen, wo die gesamte Zivilgesellschaft die Aktivitäten, Projekte und Demonstrationen durchführen kann, die in diesen Monaten und während des Gipfels organisiert werden.
3. Unsere wichtigste Forderung ist hierbei, dass das Demonstrationsrecht nicht grundlos eingeschränkt wird.
4. Wir werden uns mit dem Ziel koordinieren, einen besseren Informationsaustausch über die Demonstrationen und Aktionen zu gewährleisten und so die Wirkung aller Aktionen zu erhöhen.
5. Wir respektieren alle Formen der Meinungsäußerungen, Demonstrationen und direkten gewaltfreien Aktionen, die in öffentlicher und transparenter Form erklärt wurden

Mit diesem Text starten die unterzeichnenden Organisationen einen Aufruf an alle interessierten Organisationen und Netzwerk und alle, die bereits gegen den G8-Gipfel arbeiten, sich in Kürze zu treffen, um ihre Energien und Vorschläge zu koordinieren, um eine Auseinandersetzung mit der Welt der Forschung und der Politik zu beginnen, und um so die oben genannten Ziele auf bestmögliche Weise voranzubringen.

## BILDNACHWEIS

Alle Fotos stammen von der Genua-Info-CD der »Gruppe behubelni« (c/o Rotes Büro Aachen, Charlottenstraße 6, 52070 Aachen, Fon 0241 / 5152476, Fax 0241 / 5152478, mail: rotes\_buero@mail.nadir.org (Betreff: behubelni), Internet: [http://www.nadir.org/nadir/initiativ/rotes\\_buero](http://www.nadir.org/nadir/initiativ/rotes_buero))

Die Grafiken wurden erstellt von Thomas Klemm, basierend auf Vorlagen des Autors.

